Schwäbisches Wirtshausliederbüchle

Schwäbisches Wirtshausliederbüchle

66 deftige Lieder für feuchtfröhliche Runden

Zusammengestellt
von
Wulf Wager

Mit Zeichnungen von Sepp Buchegger

Herausgegeben vom
Landesmusikrat Baden-Württemberg
– Arbeitskreis Volksmusik –
und dem
Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck,
Landkreis Tuttlingen

Mit freundlicher Unterstützung des
Fördervereins Schwäbischer Dialekt e. V.

1. Auflage 2006
© 2006 by Silberburg-Verlag GmbH,
Schönbuchstraße 48, D-72074 Tübingen.
Alle Rechte vorbehalten.
Satz und Gestaltung: Wulf Wager, Altenriet.
Notensatz: Ulli Brehm, Ostelsheim.
Umschlag: Christoph Wöhler, Tübingen,
unter Verwendung einer Zeichnung von Sepp Buchegger.
Druck: Clausen & Bosse, Leck.
Printed in Germany.

ISBN-10: 3-87407-717-9
Ab 2007 ISBN-13: 978-3-87407-717-0

Besuchen Sie uns im Internet und entdecken Sie
die Vielfalt unseres Verlagsprogramms:
www.silberburg.de

Inhalt

Einleitung 7

Wo man Bier trinkt
Zu singen nach einem Viertele 11
Moralisch unbedenklich

Ja, ja, der Wei isch guat
Zu singen nach zwei Viertele 37
Moralisch leicht gelockert

Dia Mädla hebat's kromm
Zu singen nach drei Viertele 87
Moralisch fragwürdig

Dr Schultes isch en alde Bock
Zu singen nach vier Viertele 103
Moralisch höchst bedenklich

Quellen 126

Alphabetisches Verzeichnis

A Baurabüeble mag i net 12
A Mäsale Bier, a Schöpple Wei 80
Auf em Wasa grasat d'Hasa 28

Bier her, Bier her 22
Bruder Anton 20

Da Alois 65
Das Bier 63
Dass i a luschtigs Bürschle bin 78
Die historische Raupenhymne 82
Dr alde Schiddschdoa 122
Droba auf dr raua Alb 96
Dr Wetzstoahannes 76

Ei, was ben i a lustiger Bua 34
Ein Bauer aus dem Odenwald 118
Ein Mädel saß auf einem Berg 69
En dem Städtle Mochawanga 18
Evangelium 24

Gestern Abend ging ich aus 99

He, Spielmann 32
Herr Wirt, Herr Wirt 59
Herzigs Rickele 86

I bin von Übrigshausa 48
I sott a Motorrädle hau 52
Ich hab amol a Madel vom Ball heimkutschiert 116
Im Sommer, wenn's schö Obet ist 102
In meinen Jugendjahren 17

Ja, ja, der Wei isch gut 51
Jetzt gang i en Wald 14

Karle, trag du da Schirm 79
Komm ich einmal
beschwipst nach Haus 107

Lumpeliedle 124

Mei Muader, des Luader 30
Mei Schwiegermuoder 92
Mei Weib will ällweil nub Häs hao 74
Mir ham zu Haus an Kleiderschrank 100
Mir san im Dorf derhoim 44
Musikanda, mei Läwa 66

Proscht und proscht 72
Prosit ihr Brüderlein 94
Prosit, Schatz 23
Prosit wir Brüderlein 93

Schön muss sie sein 120
Sieh, Liebele, sieh 90
’s ist no it lang her,
dass’s g’regnet hot 38
’s Liesele 114
’s Mihlradl 68

Stoßt an, stoßt an 84

Uf, uf, ihr Manna, stond a’s Gwehr 104
Und dr Hahnagockl
hot em Entawaggl 108
Und es hot amol a Baur 42
Und im Wirtshaus hier 60
Und wer im Januar geboren ist 50
Unser alder Schwiechervadder 61

Vergesset auch das Trinken nicht 62

Wann i hungrig und durstig bi 64
Wenn das Glöcklein
sechs Uhr schlägt 54
Wenn i au heirat 70
Wenn i mein Schimmel verkauf 56
Wenn i Wirtin wär 58
Wer hat uns zum Saufen verführt? 88
Wer hot mein Gaul 89
Wöll mr denn heut au wieder hoim? 40
Wo man Bier trinkt 16
Worom hot denn mei Vatter 36

Z’ Uhlbach em Ochsa 112
Zwischa Cannstatt ond Stuttgart 46

Einleitung

Seid reinlich bei Tage und säuisch bei Nacht,
so habt ihr's im Leben am weitesten gebracht.

Johann Wolfgang von Goethe

„Im Schwabenland gibt's gar keine Gelegenheit, die nicht auch Gelegenheit zum Singen gäbe. Unter den vornehmeren Ständen, in Gesellschaft von so genannten Gebildeten hält man es zwar für etwas unschicklich, sogleich auch mit einem Liede hervorzutreten; aber lass den Wein wirken, und der Volkscharakter kann sich nicht verleugnen, und alte Herren mit verschiedenen Orden im Knopfloch und ergrauten Schnurrbärten auf den Lippen öffnen einen fast vermoderten Schrank des Gedächtnisses, und alte Trink- und Liebeslieder aus längst verschwundenen Jugendzeiten werden hervorgesucht, und nachher gesteht man, nie fröhlicher gewesen zu sein", so beschreibt der württembergische Pfarrer und Schriftsteller Carl Theodor Griesinger 1839 das Singen im Schwabenland.

Von alters her sind Wirtshäuser Zentren des gesellschaftlichen Lebens. Orte der Kommunikation. Hier werden Bedürfnisse befriedigt. Wenn der Hunger gestillt und der Durst fürs Erste gelöscht ist, ist das Feld bereitet für die Stunden der Lieder. Zart beginnt das Singen zunächst mit Volksliedern und Schlagern. Sie entspringen der puren Lust und sind Ausdruck einer inneren Behaglichkeit.[1] Lieder vermischen sich mit Geschichten, mit Erinnerungen, mit Witzen. Doch das ist nur das Vorspiel zu einem deftigen Finale, das mit dem fortschreitenden Genuss von Bier, Wein und Schnaps hemmungsloser und moralisch locker und immer lockerer wird. Es wird lebhafter und der Mensch ist eingestimmt in einer rauchgeschwängerten und mit Bierduft erfüllten Atmosphäre, die man niemals erzwingen kann, die sich ergibt, wenn die richtigen Leute aufeinander treffen. Jetzt ist die Stunde der Lieder, die von den Volksliedsammlern gerne aus den einschlägigen Publikationen ausge-

sperrt wurden. Es sind die Wirtshauslieder, die sich mit den Idealen der Volksliedsammler so gar nicht decken. Manches von dem in diesem Zustand zum Besten Gegebenen würde man im nüchternen Zustand niemals singen. So ist vieles, was in diesem Wirtshausliederbüchle wiedergegeben ist, derb und vulgär, sogar ordinär, wenn man es außerhalb des Wirtshauses und außerhalb der Stimmung singt, in der es ausschließlich zu Hause ist. Aber jeder kennt Beispiele aus der unteren Schublade der Volksseele und kann sie nach zwei, drei Gläsern Wein oder Bier selbst mitsingen oder zum Besten geben. Die Lieder nach moralischen Gesichtspunkten zu werten, ist müßig – und ungerecht. Sie dienen ausschließlich dem Moment und der Situation – nicht der Kulturkritik.

Wer diese Lieder in der richtigen Stimmung singen mag, für den soll dieses Liederbüchle eine Gedächtnisstütze sein. Die Stimmung, in der das Wirtshauslied nur leben kann, ist eine eigentümliche, kaum beschreibbare Mengelage aus Persönlichkeiten mit Liedrepertoire, Alkoholgenuss und dem Raum, in dem dies zusammentrifft – dem Wirtshaus. „Wer eine solche Situation je miterlebt hat, weiß, dass sie sich nicht erzwingen lässt. Sie taucht urplötzlich auf, sie muss wachsen. Und sie wächst mit den Anwesenden ... So wird viel erzählt um die Wirtshauslieder herum, allerhand Spitzbubereien und *Bossa*, allerhand Schwänke um einstige Sänger und deren Lieder.“[2]

Württemberg darf getrost als die Wiege des deutschen Sängerwesens bezeichnet werden. Kaum ein Sammler und Bearbeiter hatte im 19. Jahrhundert so großen inhaltlichen Einfluss auf das Chorwesen wie der Tübinger Musikdirektor Friedrich Silcher. Wenngleich nicht kritiklos. Der schwäbische Dichterfürst und Arzt Justinus Kerner (1786–1862) war der Ansicht, „durch die Liederkränze geht der echte Volksgesang verloren ... Dieser verliere durch das schulmeisterliche Eindrillen der Lieder und das ängstliche Sortieren und Hinaufschrauben der Stimmen ... sein Ursprüngliches, man merke überall den Taktstock heraus und das Bestreben, es den Städtern nachzuahmen. Auch die Lieder sei-

en meist keine Volkslieder mehr; durch Liederkränze seien aus Lerchen Dompfaffen gemacht worden, die nach Orgelpfeifen singen.“[3]

Die Volksliedforscher und -sammler hatten ihre liebe Mühe mit den ungestümen Darbietungen und dem zweifelhaften Repertoire im Wirtshaus. Sie wollten gerne „wertvolle“ und „schöne, echte“ Volkslieder sammeln. Elard Hugo Meier, Herausgeber des „Badischen Volkslebens im 19. Jahrhundert“ konstatiert: „Auf dem hohen Schwarzwald ... werden auch noch in wein- und biererregter Stimmung neue Lieder erfunden, wenn nicht auch neue Weisen; es sind aber nur die derb spaßigen und oft satirischen vierzeiligen Rappeditzli, Schnaderhüpfle von wenig Wert“.[4] Gerade die Vierzeiler, die bei uns Schnitz (von aufschneiden, Lügengeschichten erzählen) oder Rappeditzle genannt werden, sind eine wichtige Gattung des Wirtshausrepertoires, die ausreichend Spielraum zur Entfaltung der Kreativität bieten. Der Sänger nutzt das Rappeditzle zur Satire, zum Spott und zum Witz – er kann sich einen Reim darauf machen. „Hier wohnt das Banale und das Geniale Tür an Tür und feiert manchmal sogar Hochzeit.“[5]

Johann Gottfried Herder, der Erfinder des Begriffs „Volkslied“, wollte zwischen eigentlichem Gesang und „Liedern des Pöbels“ unterschieden wissen. Nun gut, das haben wir getan. Dieses „Schwäbische Wirtshausliederbüchle“ enthält sechsundsechzig deftige Lieder. Wer es sanfter mag, der singe aus dem „Schwäbischen Liederbüchle“. Dort stehen ihm achtundachtzig sanftmütigere Lieder zur Verfügung. Wer’s noch braver will, der singe aus dem „Schwäbischen Kinderliederbüchle“.

Dieses „Wirtshausliederbuch“ zeigt einen Querschnitt schwäbischer Wirtshauslieder, die allesamt im 20. Jahrhundert aufgezeichnet wurden. Ein Teil vor dem Zweiten Weltkrieg und ein Teil erst in jüngster Zeit. Das sagt natürlich nichts über das Alter der Lieder aus. Manche haben schon ein paar Jahrhunderte auf dem Buckel, manche sind Persiflagen von neueren Schlagern. Einiges wurde schon publiziert, manches findet sich erstmals in gedruckter Form wieder. Ich gebe hier je-

weils die unverbesserte Form der Aufzeichnung mitsamt der Quelle wieder. Auch auf die Vereinheitlichung des Dialekts und der Schreibweisen im Dialekt wurde verzichtet. Viele Lieder gibt es natürlich in anderen Orten Schwabens und anderswo in weiteren Varianten. Die Melodie ist durchweg einstimmig mit Akkordbezifferung angegeben. Das Buch will keine mehrstimmigen Sätze anbieten, sondern zur freien Mehrstimmigkeit auffordern.

Die Liedersammlung ist in vier Kapitel gegliedert, die nach heutigen, nüchtern angelegten Maßstäben mit zunehmender Seitenzahl deftiger und vielleicht auch „säuischer“ im Goethe'schen Sinne werden.

Und jetzt: ab ins Wirtshaus, ein Fläschle Württemberger entkorken lassen und mit dem Leeren der Flasche gemütlich von vorne nach hinten singen. Einmal losgetreten, sind diese Lieder dazu angetan, die Gläser immer wieder neu zu füllen. Diese perfekte, tausendmal erprobte Symbiose ermöglicht das Zusammenrücken. Es ist die Geburtsstunde der Ausgelassenheit, der Zeitpunkt der Verbrüderung mit Nebenmann (oder der Nebenfrau), dem Wirt, dem Trollinger und mit uns selbst. Sie erleichtert den Übergang vom Abendrot ins Morgengrauen ...

Wulf Wager
Sommer 2006

Arbeitskreis Volksmusik
Landesmusikrat Baden-Württemberg

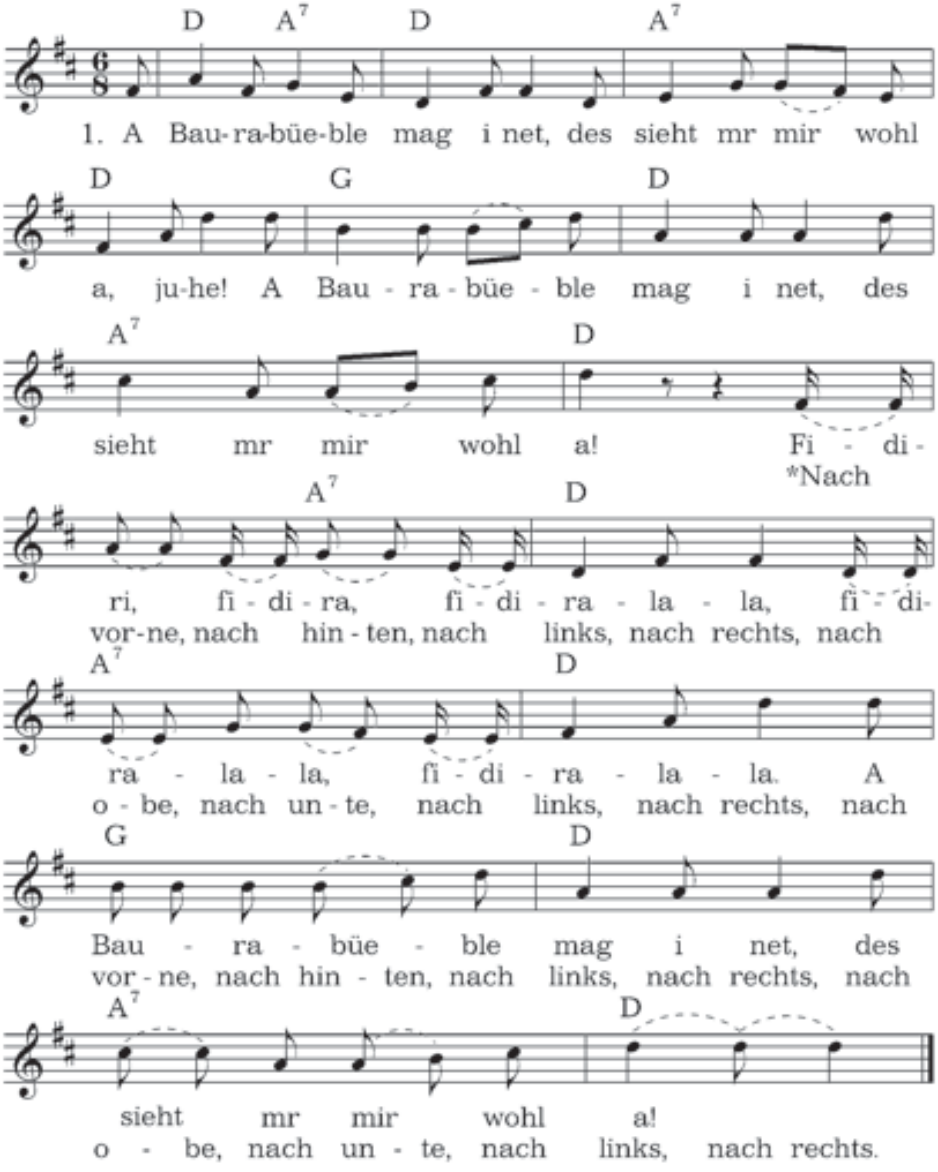
1. Singen im Wirthaus – Die erste Runde, Graz 2001
2. Christof Heppeler, „33,48 ...“ – Kappenabend im Sommer, in: Vergesset auch das Trinken nicht ..., A'ständige und u'aständige Wirtshauslieder aus Mühlheim an der Donau und anderswo, Tuttlingen 1997
3. Zitiert nach: Bausinger, Hermann, Volkskultur in der technischen Welt, Stuttgart 1961
4. Zitiert nach: Heppeler, Christof, Juchheirassa – Musik im Dorf gestern und heute, Tuttlingen 1997
5. Hermann Härtel, Das Gstanzl – die Sprache des Augenblicks, in: Vierzeiler 1/1999

Wo man Bier trinkt

Moralisch unbedenklich

Zu singen nach einem Viertele

A Baurabüeble mag i net



2. ’s muss einer sei gar hübsch ond fei,
därf keine Fehler han!

3. A Herrabüeble muss es sei,
des keine Fehler hot.

4. Ond Herrabüeble gibt’s jo net,
die keine Fehler hent.

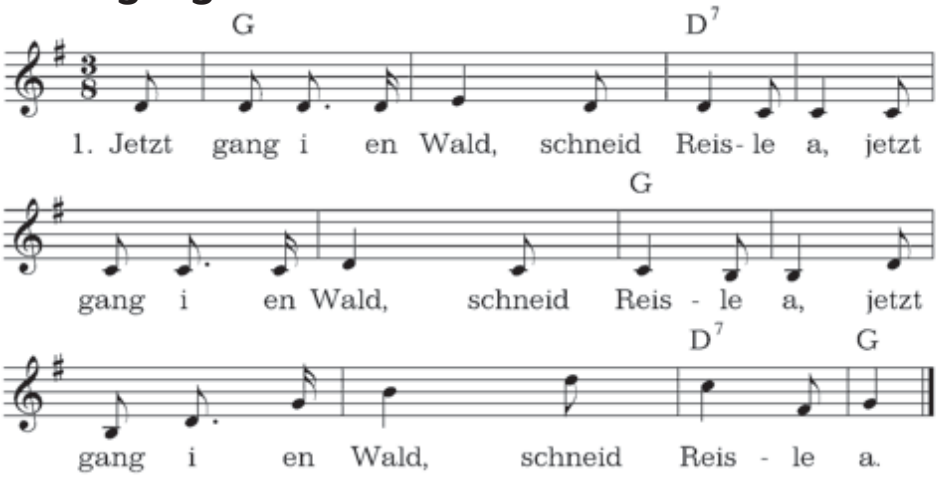
5. Drom bleib i ledig bis in Tod,
no hot die Lieb a End!

Oder:
No nemm’ e halt an Baurabua
ond putz em seine Bollaschuah.

* Statt „Fidiri, Fidira“ kann auch „Nach vorne, nach hinten“ gesungen werden. Dabei folgt man mit dem Oberkörper den Anweisungen des Textes.

In Württemberg weit verbreitet
Das Lied stammt wohl ursprünglich aus der Schweiz.

Jetzt gang i en Wald



2. Wenn i die Reisle g'schnitte hao.

3. Na bend i Beasle draus.

4. Wenn i die Beasle bonda hao.

5. Na ruof i 's Gässle auf ond a:

6. Kaufet mr ao meine Bease-n-a.

7. Dass i ao Geld zom Saufe hao.

8. Wenn du a Geld zom Saufe widd.

9. Na kaof i dir daine Bease net a.

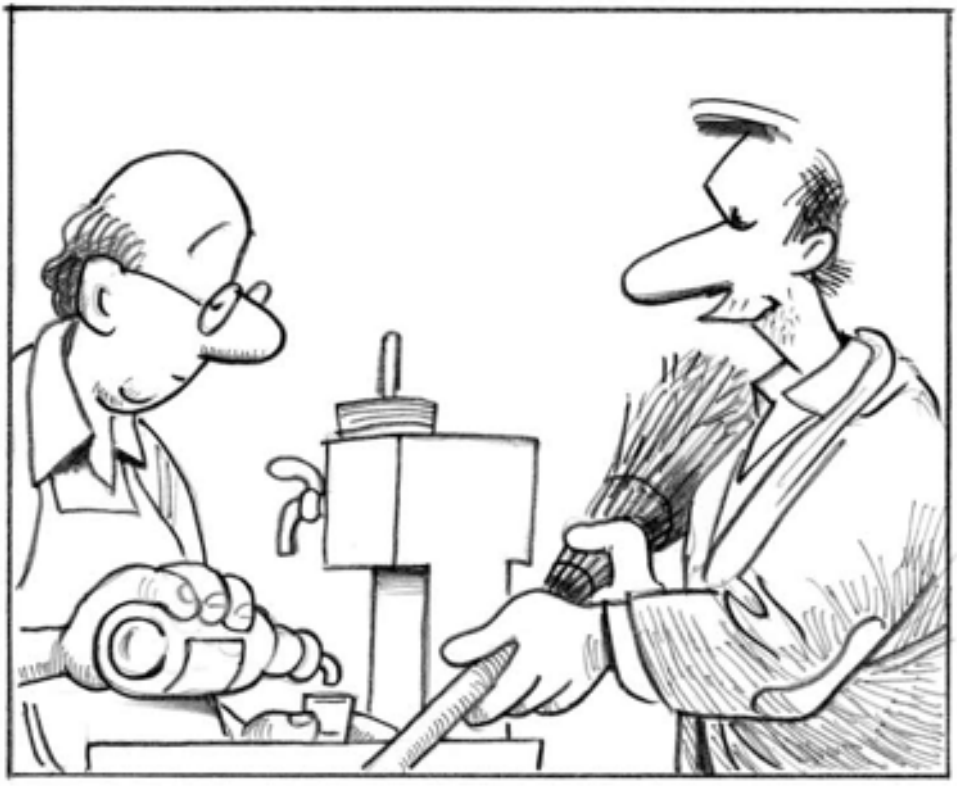
10. Mädle, stand auf ond lass mi nei.

11. I stand net auf, lass di net rei.

12. Du kenndscht heit Nacht mei Ao'glick sei.

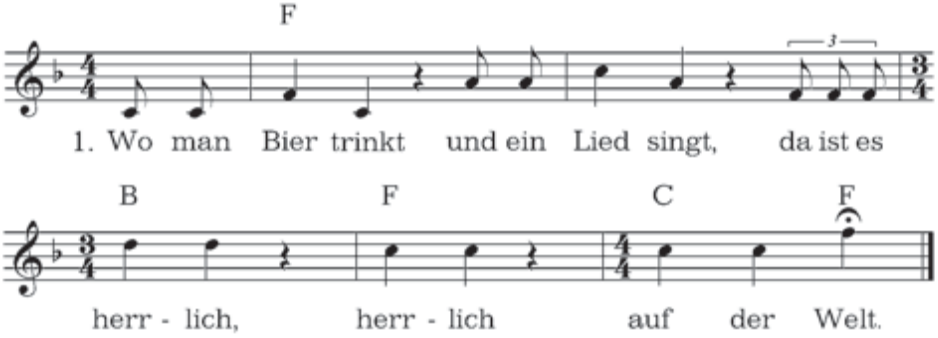
13. Wenn i heit Nacht dei Ao'glick be.

14. Na be-n-i em Stand ond heirat di!



Aus Kusterdingen
Aufgezeichnet von Erich Seemann. DVA A89682.
Gewährsmann: Adam Zeeb.

Wo man Bier trinkt

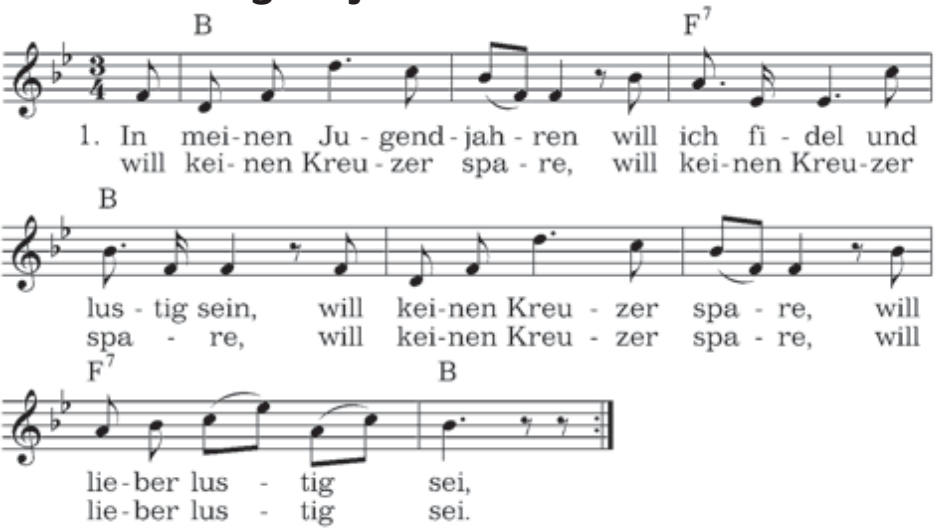


2. Wo man Wein schwabbelt
und an Scheißdreck babbelt,
da ist es herrlich,
herrlich auf der Welt.

3. Wo man Schnaps schlotzt
und unter'n Tisch kotzt,
da ist es herrlich,
herrlich auf der Welt.

Aus Betra
Mündlich überliefert.
Aufgezeichnet von Christian Schäfer.

In meinen Jugendjahren



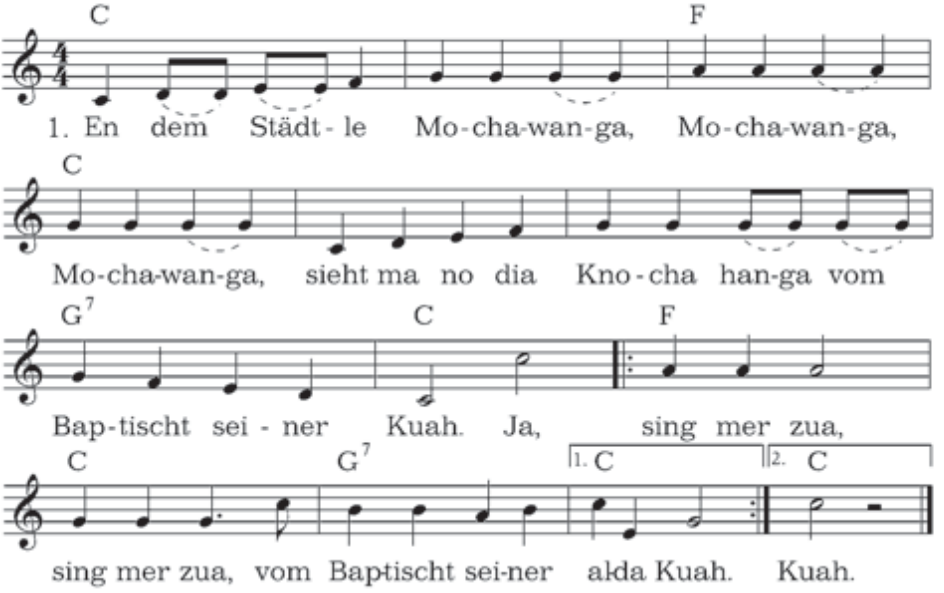
2. Mei Glück, des geit en Wage voll,
i woiß net, wie-n-e's lade soll,
|: no lad i mei Glück glegweis na,
no krieg i bald en Ma. :|

3. Was hilft mir's, wenn i spare tue,
und krieg amol koin Ma drzue!
|: No lass i 's Spara Spara sei,
will lieber lustig sei. :|

4. Jetz hau i no sechs Kreuzerla,
se g'hairet weder mei no dei,
|: no gang mr zum Ku(r)zhosewirt,
versoffa müesst se sei. :|

Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Jonas Köpf in den 1930er Jahren, DVA A180951.

En dem Städtle Mochawanga



2. Ond dr jonge Glaserg'sell, Glaserg'sell, Glaserg'sell,
griagt a nuies Brillag'stell vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

3. Ond dia jonge Blaskapell, Blaskapell, Blaskapell,
griagt a nuies Drommelfell vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

4. Ond die alda Annabäs, Annabäs, Annabäs,
griagt en Bolla Leberkäs vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

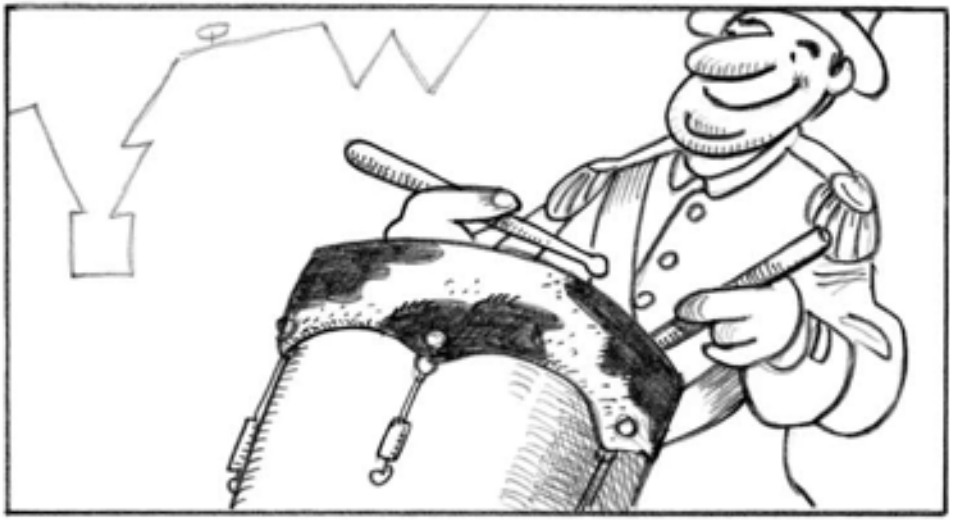
5. Auf dem See Genesaret, Genesaret, Genesaret,
do schwemmt ja no an Bolla Fett vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

6. En Bolanda en dem Inschtitut, Inschtitut, Inschtitut,
saufet se no an ra Dutt vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

7. En dem Städtle Ochsahausa, Ochsahausa, Ochsahausa,
dant se heit no 's Fell entlausa vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

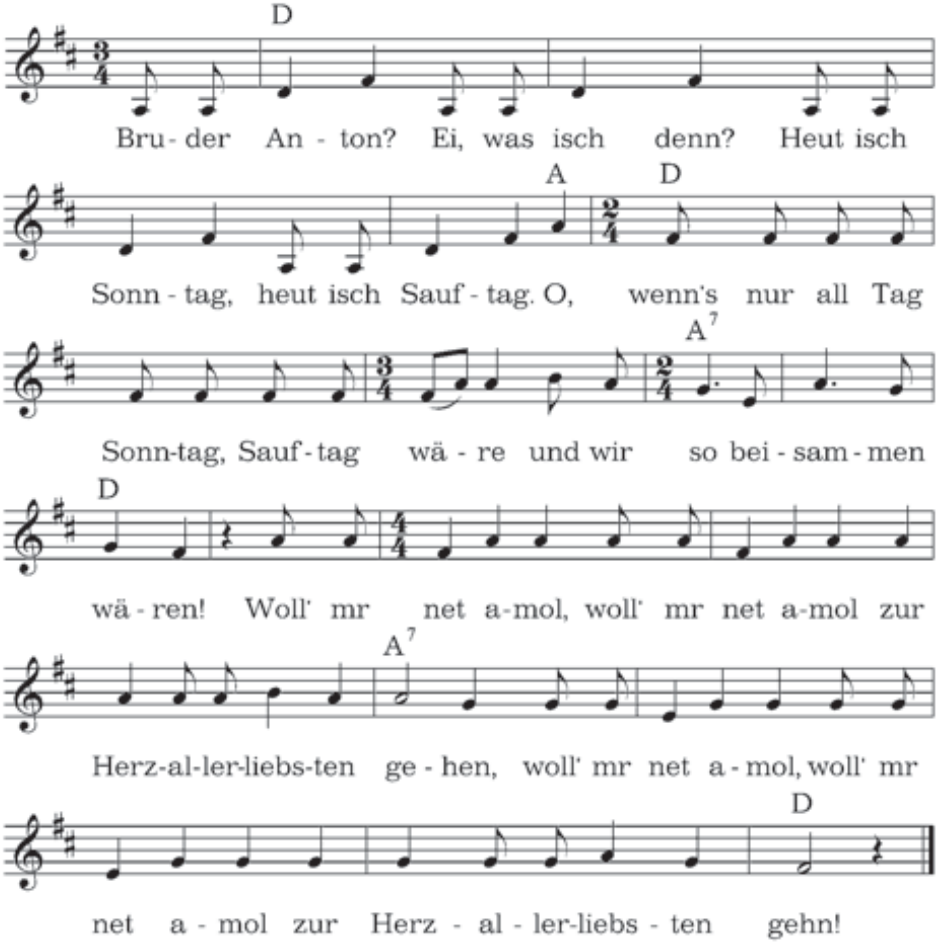
8. Ond dr (Name) isch malad, isch malad, isch malad,
der griagt an Ochsamaulsalat vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...

9. Ond des Liad isch no net aus, no net aus, no net aus,
zum Schluss kommt no a Kälble raus vom Baptischt seiner Kuah.
Ja, sing mer zua ...



Aus Eichenberg (Landkreis Biberach)
Aufgezeichnet von Wulf Wager 1995. Gewährsfrau: Maria Dreier (geb. 1968).

Bruder Anton



Aus Spindelwag/Leutkirch
Aufgezeichnet von Paul Moser 1939.
Gewährsmann: Franz Xaver Gschwind, DVA A153206.

2. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Montag, heut isch Blautag.
O, wenn's nur all Tag Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

3. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Dienstag, heut isch Knödeltag.
O, wenn's nur all Tag Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag, Dienstag, Knödeltag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

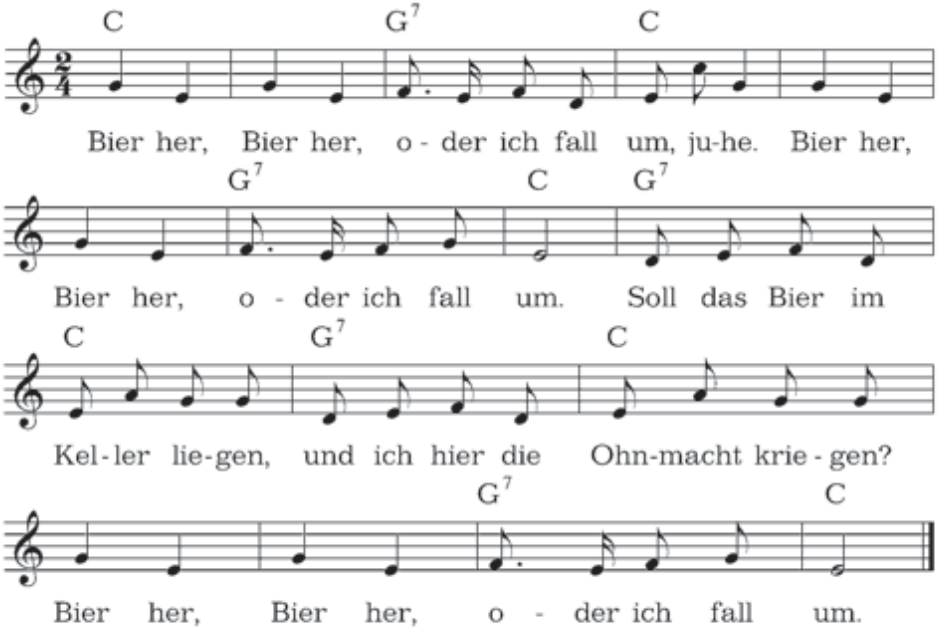
4. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Mittwoch, heut isch Krauttag.
O, wenn's nur all Tag Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag, Dienstag, Knödeltag, Mittwoch, Krauttag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

5. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Donnerstag, heut isch Fleischtag.
O, wenn's nur all Tag Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag, Dienstag, Knödeltag, Mittwoch, Krauttag, Donnerstag, Fleischtag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

6. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Freitag, heut isch Fasttag.
O, wenn's nur all Tag Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag, Dienstag, Knödeltag, Mittwoch, Krauttag, Donnerstag, Fleischtag, Freitag, Fasttag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

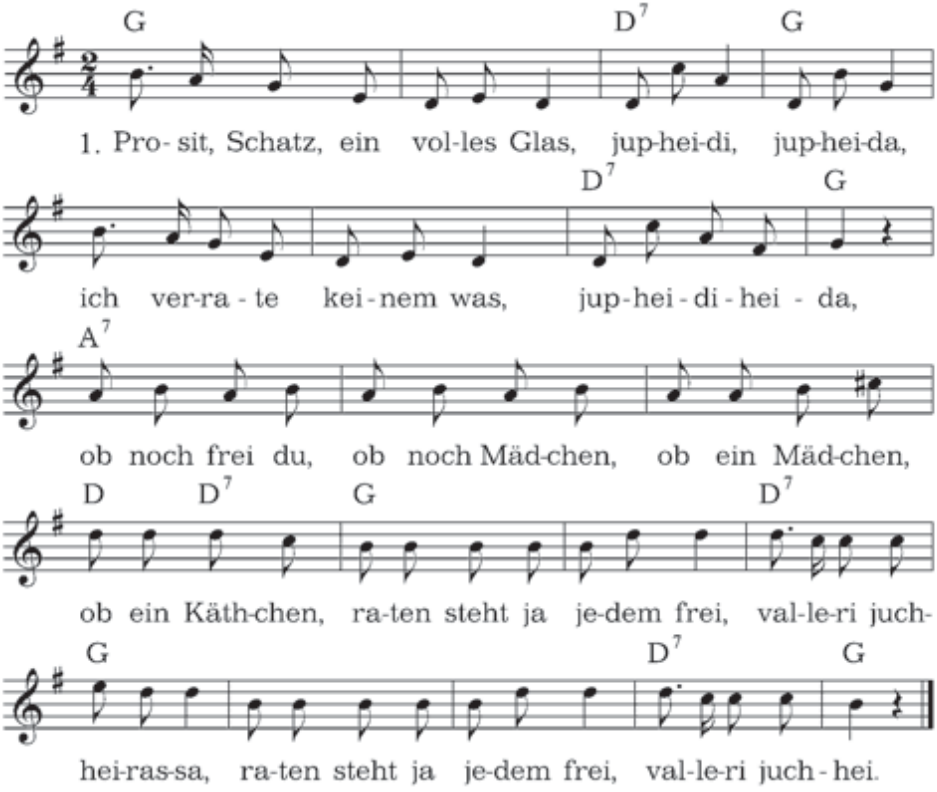
7. Bruder Anton, ei, was isch denn?
Heut isch Samstag, heut isch Zahltag.
O, wenn's nur all Tag
Sonntag, Sauftag, Montag, Blautag, Dienstag, Knödeltag,
Mittwoch, Krauttag, Donnerstag, Fleischtag, Freitag, Fasttag, Samstag, Zahltag wäre und wir so beisammen wären! Woll' mr ...

Bier her, Bier her



Aus Storchsnest (Jagstkreis)
Aufgezeichnet von Konrad Scheierling 1959, DVA A220643.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887). Ursprünglich war das ein Studentenlied, das in den Commersbüchern des 19. Jahrhunderts erstmals aufgetaucht ist.

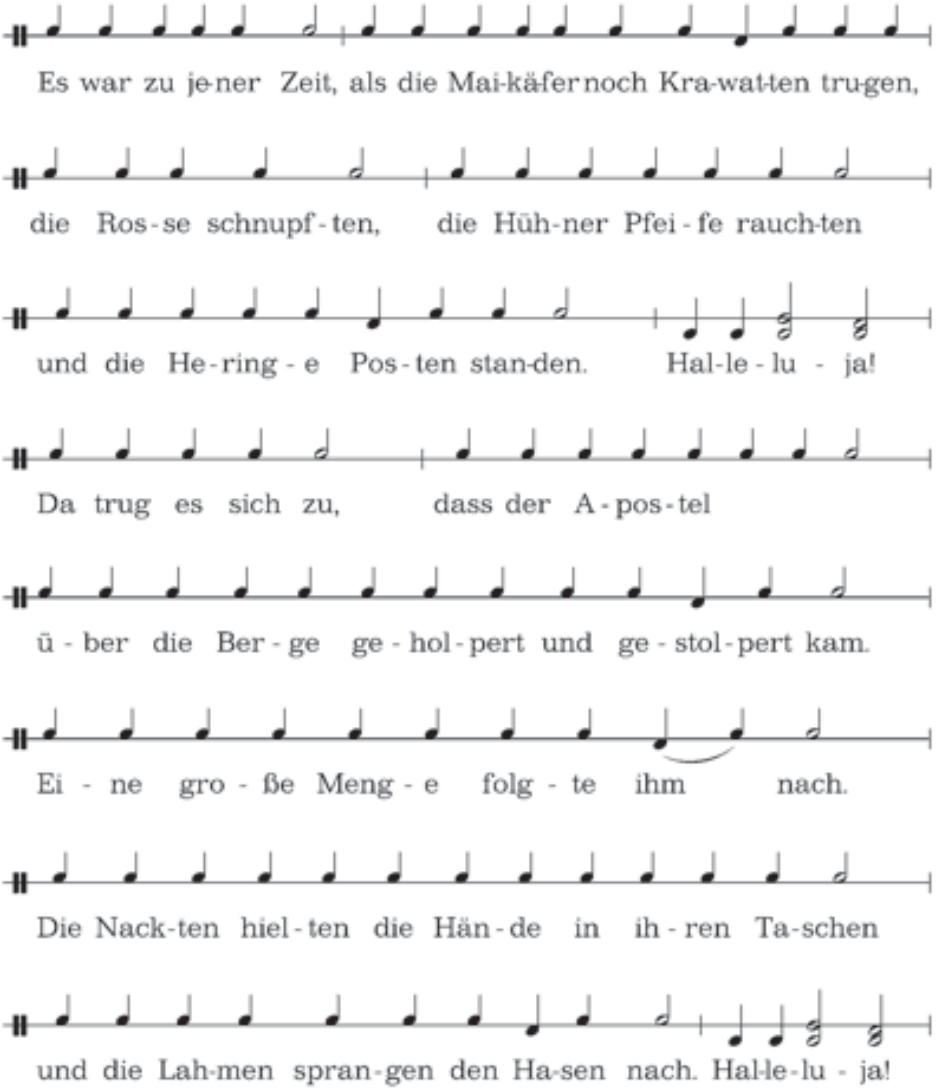
Prosit, Schatz



2. Blondchen mit der Riesenschlepp, jupheidi, jupheida,
Braunchen mit dem Silberkett, jupheidiheida,
Schwarzchen in Zigeunerweise, mein, die Allerschönste sei sie,
doch ein bisschen geht vorbei, valleri juchheirassa,
doch ein bisschen geht vorbei, valleri juchhei.

Aus Storchsnest (Jagstkreis)
Aufgezeichnet von Hinrich Siuts, DVA A221014.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887).

Evangelium


Es war zu je-ner Zeit, als die Mai-käfer noch Kra-wat-ten tru-gen,
die Ros-se schnupf-ten, die Hüh-ner Pfei-fe rauch-ten
und die He-ring-e Pos-ten stan-den. Hal-le-lu - ja!
Da trug es sich zu, dass der A-pos-tel
ü-ber die Ber-ge ge-hol-pert und ge-stol-pert kam.
Ei - ne gro - ße Meng-e folg-te ihm nach.
Die Nack-ten hiel-ten die Hän-de in ih-ren Ta-schen
und die Lah-men spran-gen den Ha-sen nach. Hal-le-lu - ja!

Da ka-men sie an ei-nen See, wo-rin drei Schif-fe fuh-ren.

Das ei-ne hat-te ein Loch, das zwei-te kei-nen Bo-den

und das drit-te war gar nicht da. Hal-le-lu - ja!

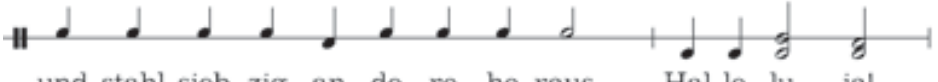
Da stie-gen sie in das Boot, das gar nicht da war,

und fuh-ren auf die an-de-re Sei-te.

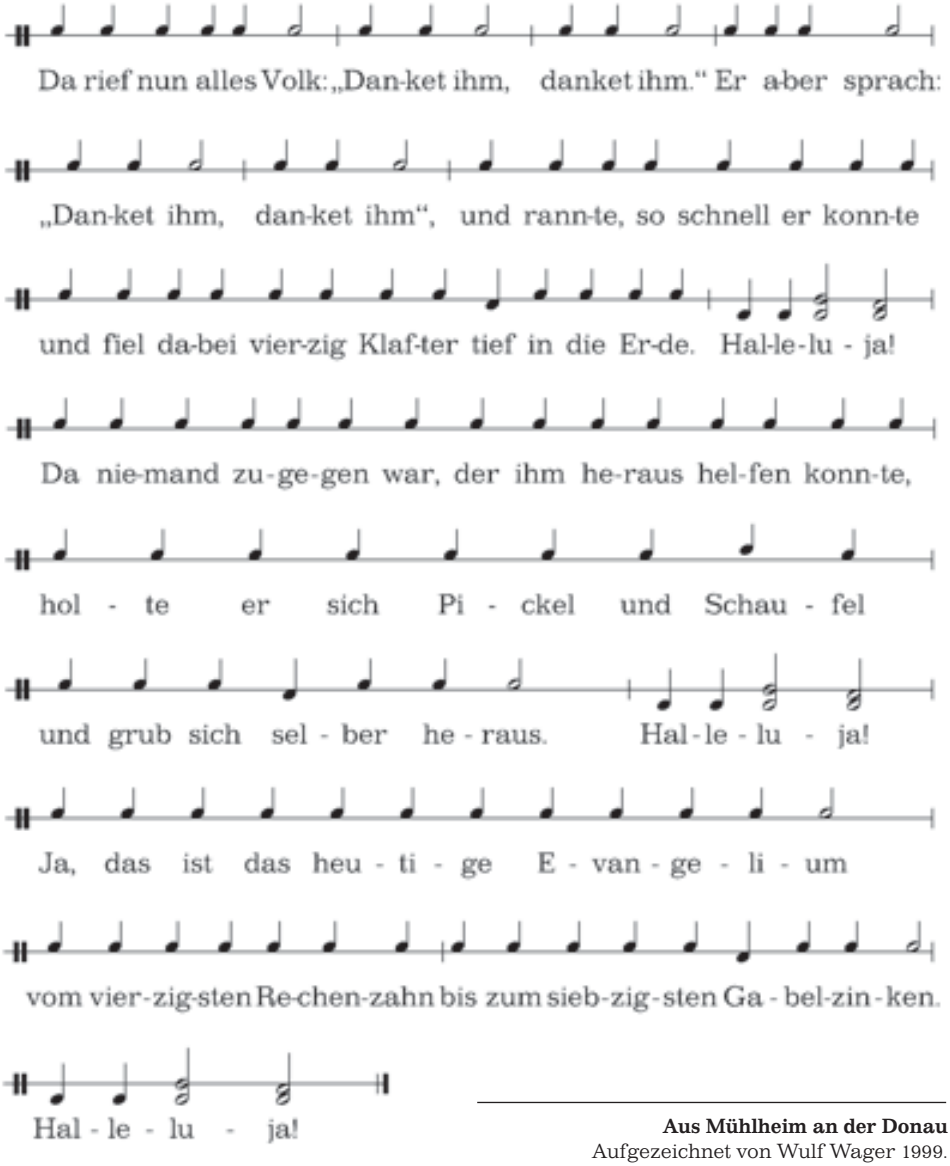
Dort hielt ein Pries-ter ei-ne Mes-se.

Ka-ni-faß pre-dig-te vom Al-mo-sen ge-ben

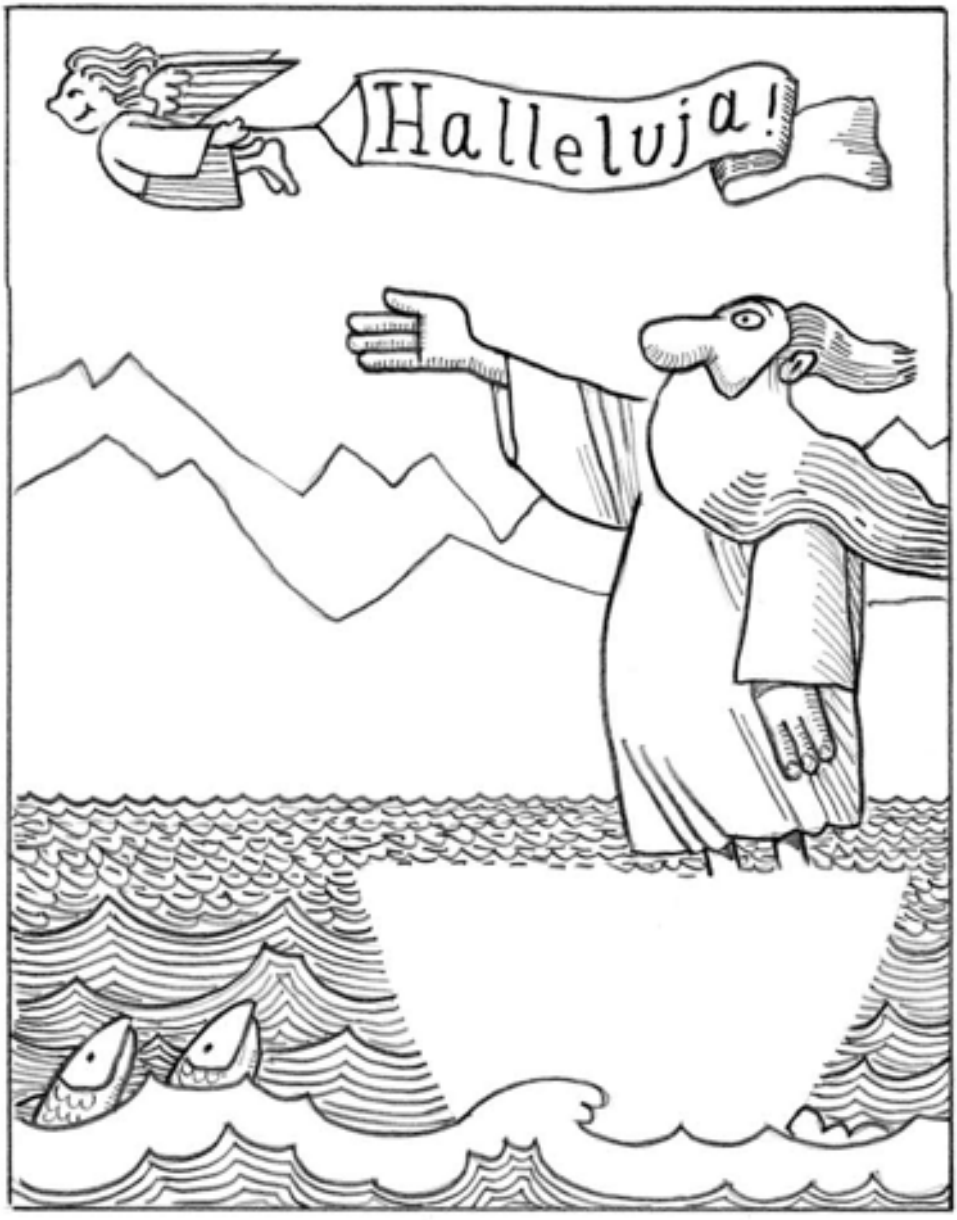
und warf drei-ßig Grosch-en hi-nein



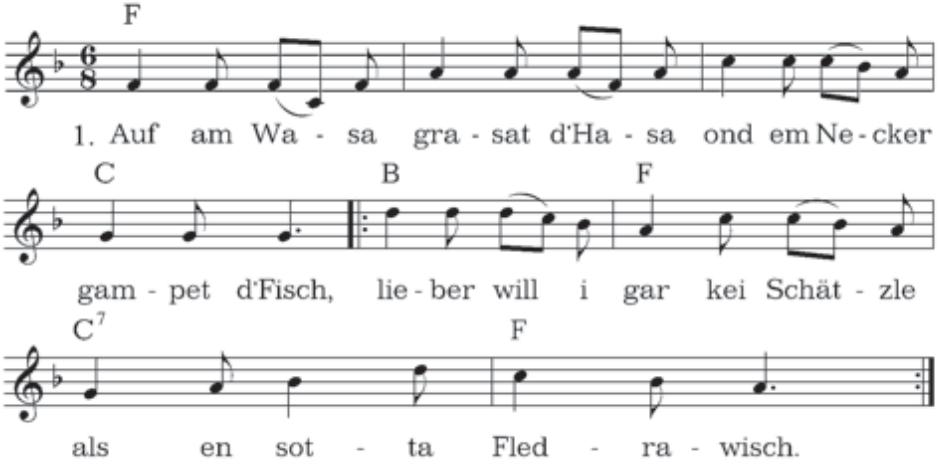
und stahl sieb-zig an-de-re he-raus. Hal-le-lu - ja!



Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet von Wulf Wager 1999.
Gewährsmann: Eckart Haas (geb. 1936).


Halleluja!

Auf em Wasa grasat d'Hasa



2. Muetter, muescht mer, schlah me's Blechle, Türleshosa macha lau;
dass i au so Türleshosa wie der Herr Provisor* hau.

3. Gang mer weg mit Sametschüahla, gang mer weg mit Bändele;
Bauramädla send mer liaber als so Kaffeebembele.

4. Wo ne hau no kratzt und bissa, hot mi wölla koina küssa;
seit i nemme kratz und beiß, krieg i Küssla dutzendweis.

5. Kleine Kügela muss mer gießa, wenn ma Vögela schießa will;
schöne Mädla muss mer lieba, wenn mer schöne Weiber will.

6. Wo ne hau mei Schätzele gnomma, hot mei Muetter grausig dau;
hot mi bei de Aura gnomma, d' Stiega abe burzle lau!

7. Sag du no zu meiner Schwieger, sui soll mi passiera lau;
i wird schau mein Schatz versorga, sell wird sui en Dreck a' gau!

8. Hinter meire Schwiegermuetter ihrem graußa Himmelbett
stoht a ganzer Sack voll Sechser, wenn i no dia Sechser hätt.

9. Hinter meinem Schwiegervater seinem alta Sekretär
stoht a dicker Eicheprügel, wenn no der beim Teufel wär.

10. Wo ne hau ens Tischduach g'schneizat, hot mei Muetter grausig dau,
Kerle, hoscht denn gar koin A'schtand, kasch da Rotz net hanga lau.

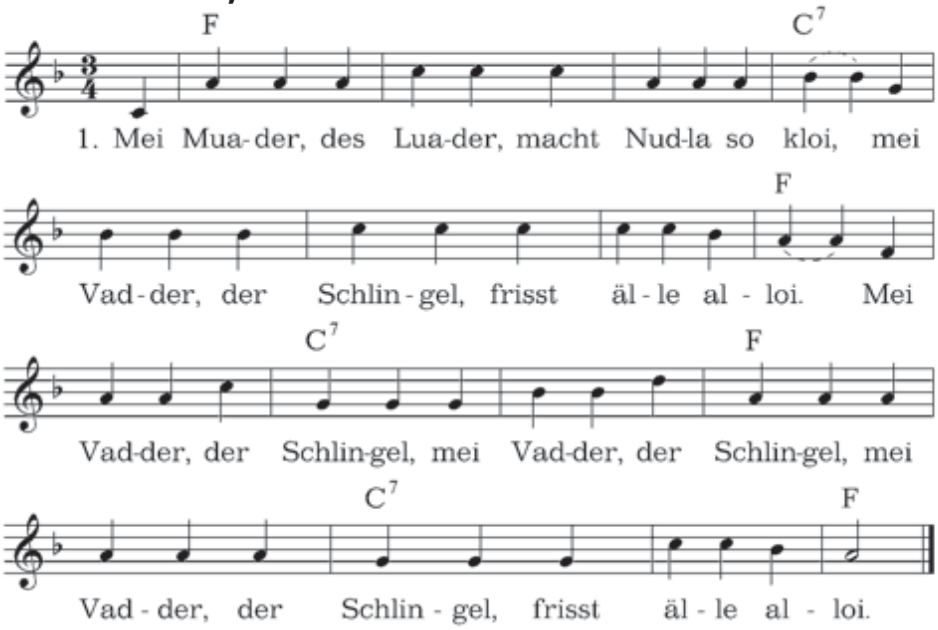
11. Hondertausend Fasnetskiachla gent en ganza Kretta voll,
ond a reacht schees Bauramädle geit a ganze Bettlad voll.

12. Ällaweil krank sei, doch net sterba, des isch g'wieß a harte Pei'.
Mädla liaba ond net kriaga, des muss no viel ärger sei.

* Provisor = Hilfslehrer

Aus Schwaben
Das ist wohl das bekannteste schwäbische Lied.
In dieser Fassung bei einem Stammtisch in Bad Cannstatt aufgezeichnet von Wulf Wager.

Mei Muader, des Luader



2. Mei Muader, des Luader,
hat Nudla verbrennt,
etz ka mr's et fressa,
Kotzsternsakrament.

3. Sonthemer Mädla
hent weiße Schurz a,
und unta am Zipfl steht
Lumpenmensch dra.

4. Wann i 's Dörfle nausfahr,
und no dua i an Knall,
und mei Ha'dgaul schlägt naus,
und mei Schatz schaut heraus.

5. Mei Vadder hat g'sait:
„Büable, führ di no auf,
und wann dei Geld net langet,
no dua d'r i drauf."

6. Em Bräutigam und dr Braut,
dem wünsch'e viel Glück,
und dass äll dreiviertel Jahr
a kloins Kinderg'schrei gibt.

7. Der Haben'r hat g'hattlet,
der Holder hat blüht,
er wud no oft hattle,
bis i an Schatz krieg.

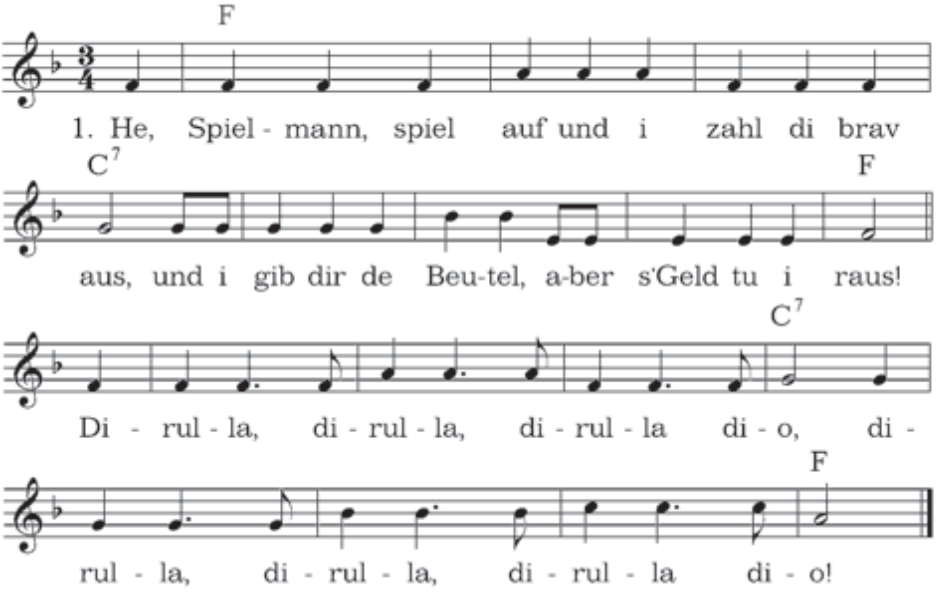
8. Mei Muader hat g’sait,
i soll d’ Stub auskehre,
no han i verstande,
i soll d’ Buba recht möga.

9. Mei Muader hat g’sait,
i soll d’ Küche aufputza,
no han i verstande,
i soll d’ Buba recht kussa.

10. Mei Muader hat g’sait,
i soll ’s Kuchablech schmiera,
jetzt han i verstande,
i soll d’ Buba poussiera.

Aus Sontheim an der Brenz
Aufgezeichnet von Wilhelm Kutter 1954 (Archiv des SWR).
Gewährsfrau: Christine Klotzbücher.

He, Spielmann



2. Bin i net e rechts Bürschle,
bin voller Lebo;
i hätt' ja bi Gott
no en Schulze gebo.

3. Was soll i denn traure,
bei der jetzige Zeit?
Wenn's Sechsbätzner regnet
und Mädle gnueg geit.

4. Was soll i denn traure,
im ledige Stand?
Die Leut solle traure,
wo Hoazig g'het hant.

5. Ge Tal bin i gloffe,
ge Tal bin i grennt,
dao hat me mei Mädle
am Juchezer kennt.

6. Mi Schatz ist schö' gschmeidig,
mei Schatz ist schö' nett,
drum sind mir d' Leut neidig,
vergönnet mir'n net.

7. Älle Leutle zum Bosse,
älle Leutle zum Trutz:
so lieb i des Schätzele,
wenn's mi au nex nutzt.

8. Kei' Metzger, kei Schmid
braucht sei' schöns Dirndl nit:
Zum Rueß und zum Bluet
sind de wüeste guet gnueg.

9. Mei Schätzle heißt Jakob,
des ist emol wohr,
hat raoseraote Bäckle
und Röllne am Hoor.

10. Über Felder, über Wälder,
über Krautgärtedill:
mei Schatz, der muess schö' sei',
weil ehn no oine will.

11. Mei Schatz ist e Schäfer,
e engelschöns Kind,
der woidet sei' Schäfle
bei Regen und Wind.

12. Mei Schatz ist e Schäfer,
e lustiger Bue,
bald schwingt er sei Schippe,
bald schwingt er sein Huet.

13. Wege me Schatz z' weine,
des wär mir e Schand:
I dreh mi no rum
und gib ere andere d' Hand.

14. I ka' nimme singe,
bi' grieglet im Hals,
muess no emaol trinke,
's verwickelt sich alls.

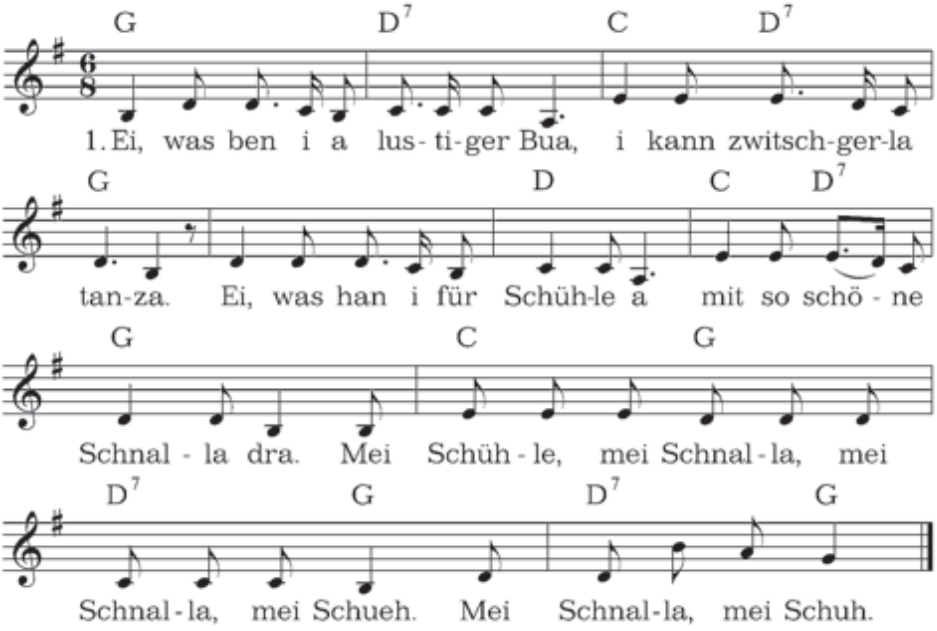
15. Der Jäger hat g'schosse,
sei Büchse hat kracht,
und d' Hase sind gloffe,
hant de Jäger ausglacht.

16. Mei Vatter ist e Bauer
mit sechs Morge Land,
mit der Goiß hot er Mist g'führt –
aber do hont se gspannt!

17. Und so hao n i 's gsunge
und so kann i 's no,
und ihr därfet nit lache,
und ihr könnet's nit so.

Aus Württemberg
Aufgezeichnet von August Lämmle.
Aus: Württembergische Volkslieder.

Ei, was ben i a lustiger Bua



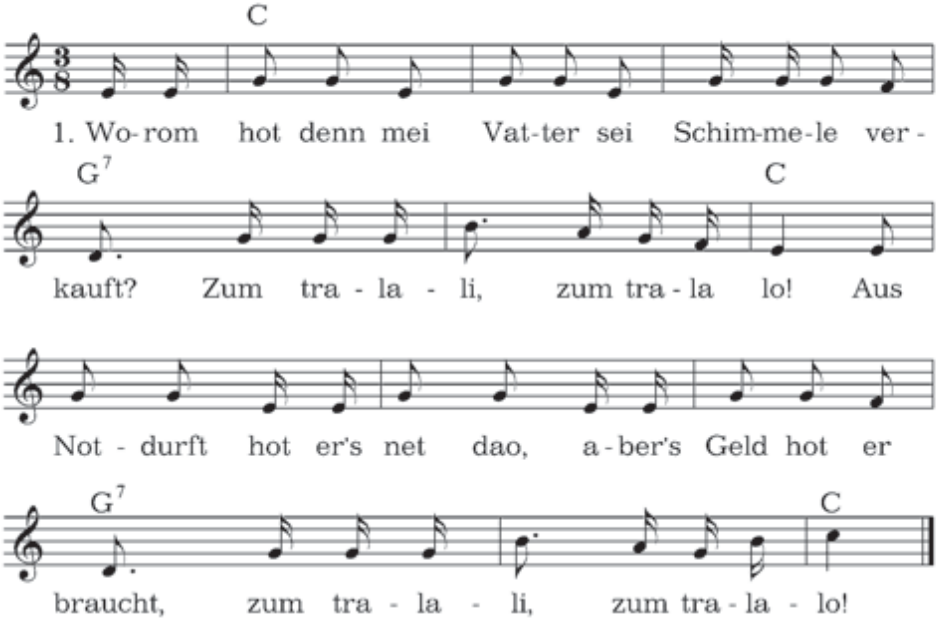
2. Ei, was ben i a lustiger Bua,
i kann zwitschgerla tanza.
Ei, was han i für Hösla a,
mit so schöne Bändla dra.
Mei Hösle, mei Bändla,
mei Schtrümpfle, mei Zwigle,
mei Schühle, mei Schnalla,
|: mei Schnalla, mei Schuh :|

3. Ei, was ben i a lustiger Bua,
i kann zwitschgerla tanza.
Ei, was han i für a Westle a
mit so ma schöne Täschle dra.
Mei Westle, mei Täschle,
mei Hösle, mei Bändele,
mei Schtrümpfle, mei Zwigle,
mei Schühle, mei Schnalla,
|: mei Schnalla, mei Schuh :|

4. Ei, was ben i a lustiger Bua,
i kann zwitschgerla tanza.
Ei, was han i für a Hütle auf,
mit so ra schöne Feder drauf.
Mei Hütle, mei Feder,
mei Westle, mei Täschle,
mei Hösle, mei Bändele,
mei Schtrümpfle, mei Zwigle,
mei Schühle, mei Schnalla,
|: mei Schnalla, mei Schuh :|

Aus Möglingen
Aufgezeichnet von August Lämmle, DVA A157926.

Worom hot denn mai Vatter



2. No hot 'r da Geißbock uf's Dach ufe tao,
dass de andre Leut sehet, dass i au no a Viech hao!

3. Mei Vatter hat g'sait, i soll nemme fort gao,
er tät mr des Mädle vor's Haus komma lao.

4. Ond wenn mir's mei Vatter no einmol so macht,
no schnür i mei Bündele ond gang bei dr Nacht!

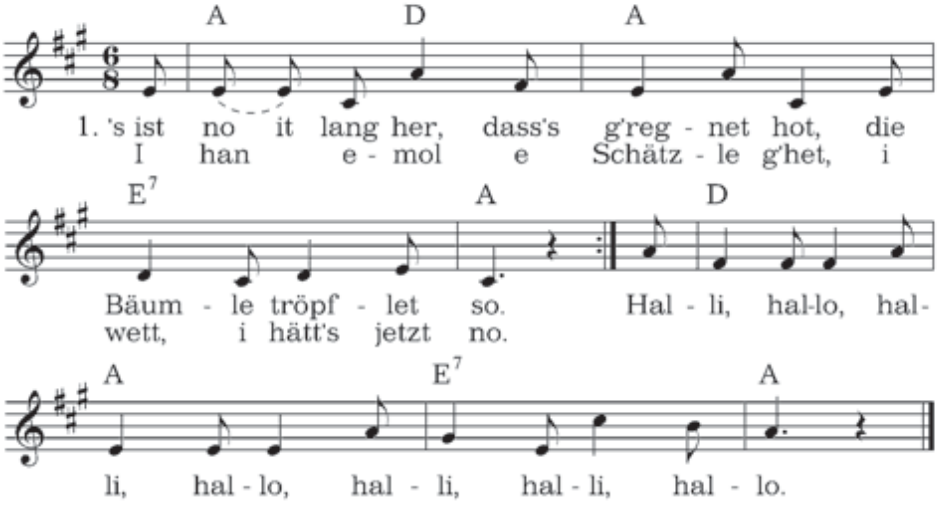
Aus Württemberg
Aufgezeichnet von August Lämmle.
Aus: Württembergische Volkslieder.

Ja, ja, der Wei isch guat

Moralisch leicht gelockert

Zu singen nach zwei Viertele

's ist no it lang her, dass's g'regnet hot



2. Wenn i emal e Male hao,
des i so gar net ma,
na steck em e bissle Straoh in Arsch
und brenn de Teufel a.

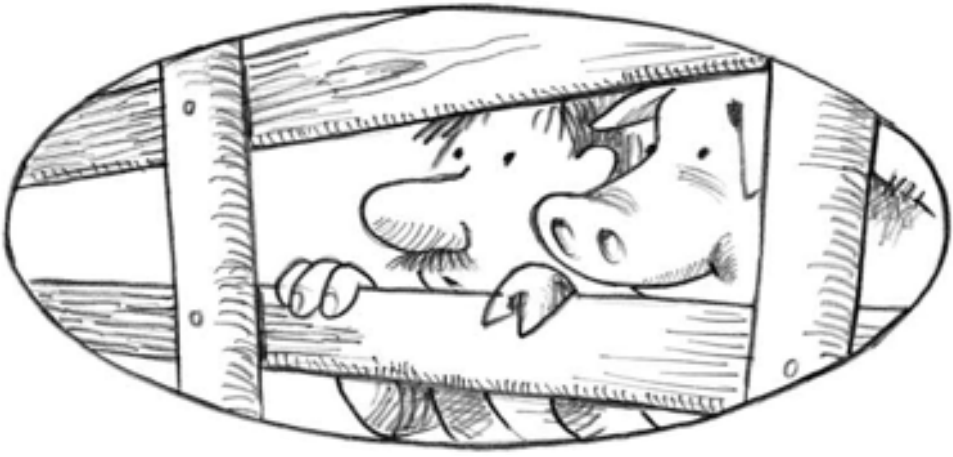
3. Wenn i emal e Male hao,
des i halt gar net ma,
na nimm i halt e Prügele
und schla-n-em 's Kreuz voll a.

4. Wenn i emal e Male haou,
des ist so wüetig dumm,
na tuo-r-es i mein Rührfass nei
und rüehrs so wüetig rum.

5. Wenn i emal e Male hao,
es ist so munzich klei,
na tuo-r-es in mei Sausteig nei
und sag, es sei mei Schwein.

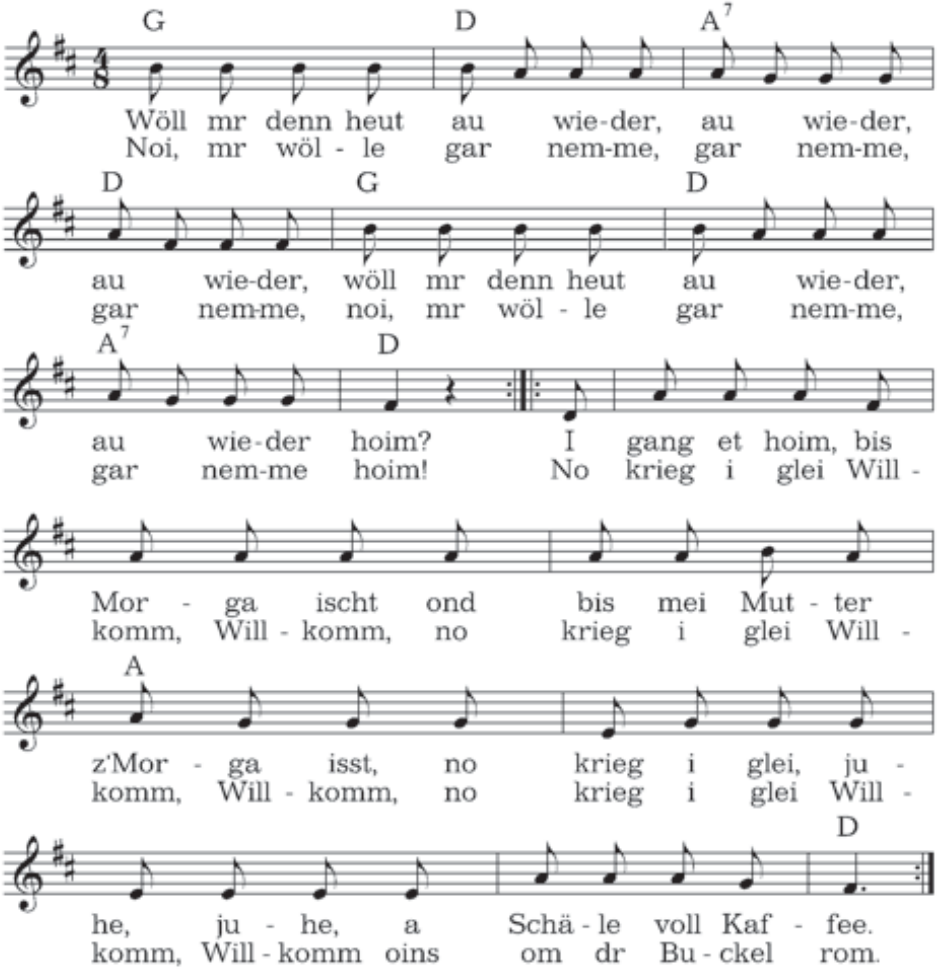
6. I hao emal e Schätzle ghet
drei Tag und siebe Stund,
na hao-n-es halt wieder fahre lao,
’s ist gar e wüester Hund.

7. Jetzt gang i halt wieder geh wandere
ins Schweizerländle nei
und guck mer halt wieder um en andere;
e lieber Buo muoss ’s sei(n).



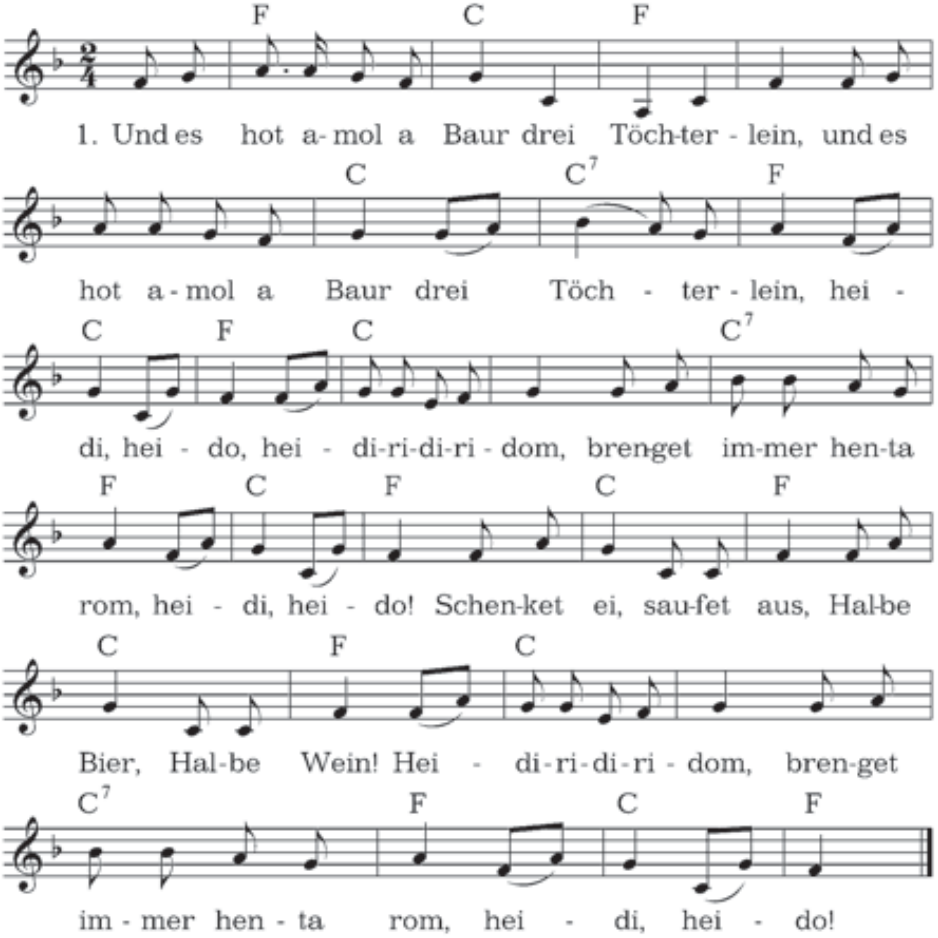
Aus Laufen an der Eyach
Aufgezeichnet von Erich Seemann in den 1920er Jahren.
Gewährsfrau: Karoline Oehrle.

Wöll mr denn heut au wieder hoim?



Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Jonas Köpf in den 1930er Jahren, DVA A181153.

Und es hot amol a Baur

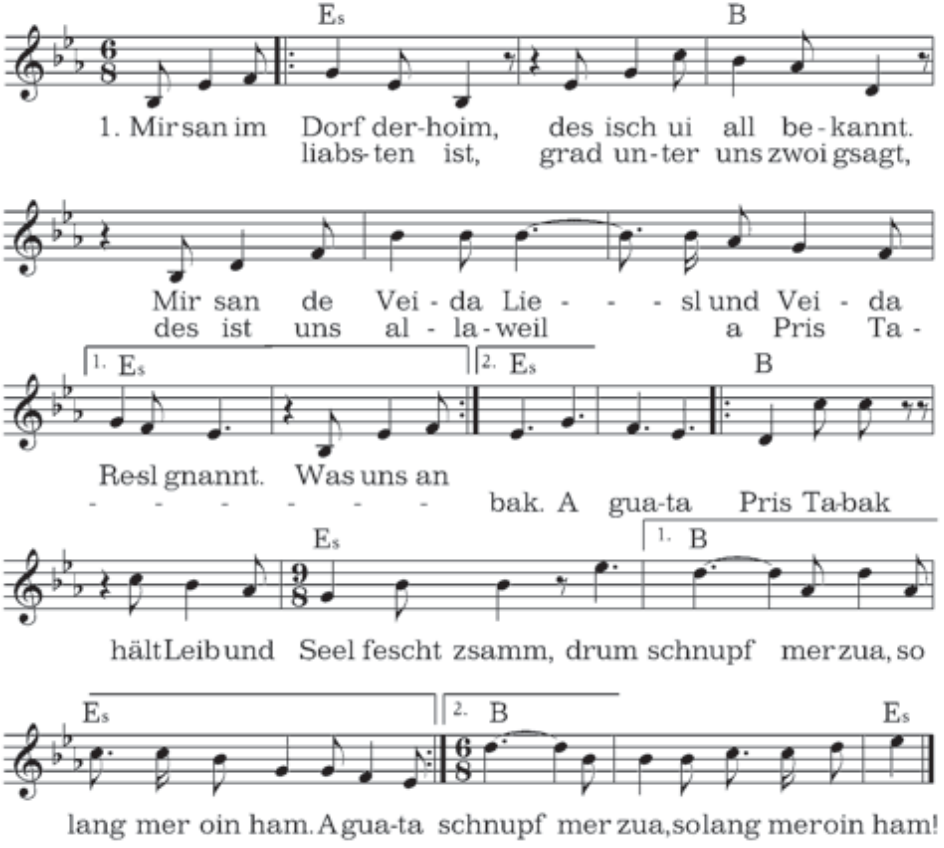


2. Und die zweite, die hieß Elisabeth,
und die zweite, die hieß Elisabeth,
heidi, heido! Heidiridiridom ...

3. Und die dritt, die ischt it schö,
und die schielet und bleckt Zäh',
heidi, heido! Heidiridiridom ...

Aus Hirrlingen
Aufgezeichnet von Hans Linder.
Gewährsleute: Anna Stumpp und Rosa Ströbele.

Mir san im Dorf derhoim



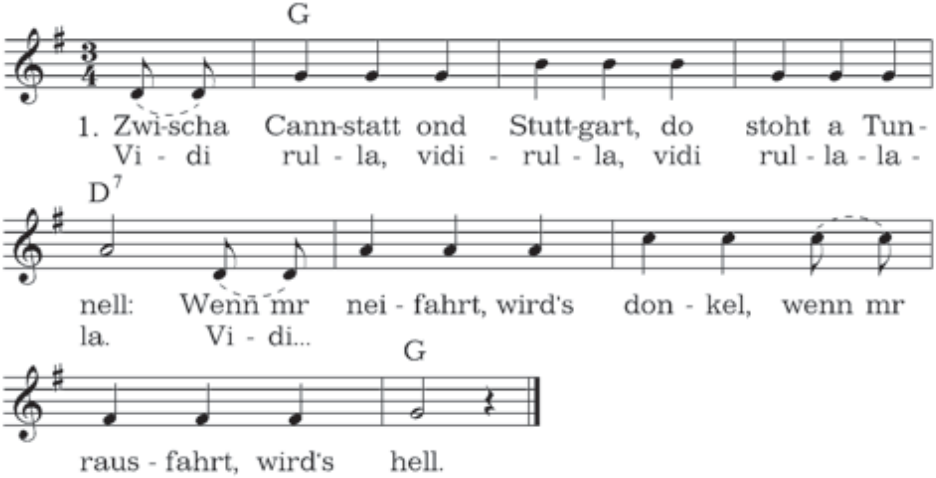
2. Wenn wir in d'Stadt neigehn, am Viehmarkt hintre gehen,
da kommat d' Stadtherrn schon von Fern und von der Näh.
Von weitem schreien's scho: „Ja, d' Liesel und d' Resel sind do!
Ham's heut an guat'n Schmalz, gebt's a Pris' her!"
|: A guata Pris' Tabak hält Leib und Seel fest zsamm,
drum schnupf mer zua, so lang mr oin ham. :|

3. Dia Mädla heutzutag, dia lernat allerhand,
die oi lernt ’s Musiziern, die ander ’s Autofahrn.
Die oi wird Doktorin, die ander Advokat
und mir hand ’s Schnupfa glernt und rein Tabak.
|: A guata Pris’ Tabak, des isch a Medizin,
drum schaut’s uns an, wie gsund wir sind! :|

4. Mir hättet gheirat gern, doch koiner hat uns mög’n,
weil wir um d’ Nas rum stets voll Tabak san gwea.
Doch mir san et verzagt und mir fragen nix danach,
weil uns am liabschta isch a Pris’ Tabak.
|: A guata Pris’ Tabak, mei oizger Schatz, mei Liab,
für den i leb, für den i stirb! :|

Aus Demmingen
Aufgezeichnet 2003 von Dagmar Held und Wolfgang Mayer.
Gewährsfrau: Resi Kragler.

Zwischa Cannstatt ond Stuttgart



2. Mei Schwiegermuetter, des Schendrluadr,
wird nemme lang leba,
i han ere oina
mit am Bierschlegel gäba.

3. Ond da Kruagdeckl auf
ond da Kruagdeckl zua,
ond i han halt meiner Lebtag
vor em Kruagdeckl koi Ruah!

4. Do drieba kommat se riebr
übr Hecka on Zäu,
des miassat die N. N.
Saufnosa sei.

5. Mei Schwiegermuetter,
des Schendrluadr,
kocht Dampfnudla nemme guat.
Wenn se sterba dät,
wenn e erba dät,
wärat Dampnudla wieder guat.

6. Dia, wo da hockat,
kenntat N. N. sei,
dia saufat wia d' Gäul
ond dia stenkat wia 'd Säu.

7. Für d'Flöh geit's a Pulver,
für d'Schuah geit's a Wix,
für da Durscht geit's a Bier,
bloß für d'Dommheit geit's nix!

8. Dr N. N. sitzt meischtens
im Wirtshaus beim Bier
ond isch a lebendiges
Bierfässle schier.

9. Wenn i amol heirat,
no kauf i zwoi Kiah:
De oi, die muass Mill gäa,
die ander a Bier.

10. Jetzt han i mei Häusle
mit Läbkuacha deckt,
jetzt gangat die Mädla
vom Dach nemme weg.

11. Gang i hoim zu meira Alda,
se kocht mir a Muaß.
Se hockt uf dr Pfanna
ond rührt mit em Fuaß.

12. Dr Pfarrer macht Predigt,
dr Metzger macht Wurscht,
da Glauba macht selig
ond dr Hering macht Durscht.

13. Mei Vattr hot gsait,
i soll besser hausa,
soll d' Katz verkaufa,
soll selber mausa.

14. Hab d' Katz verkauft,
habs Mausa probiert,
no hot mi dr Teifl
ins Mausloch neig'fiert.

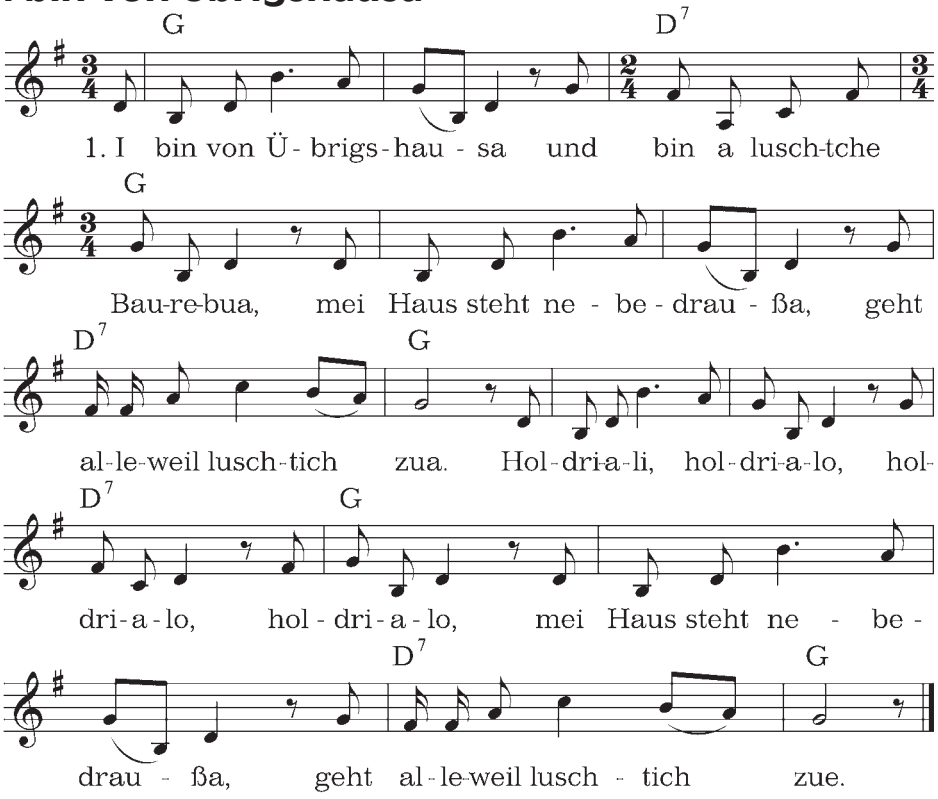
15. Ond dr Giglgockl hot a Henn
ghätt
ond hot 's giglgocklt em Straoh,
sagt dr Goglgickl zom Giglgockl,
goglgickl du die meine au.

16. Was isch 'n do drenna,
was guckt denn do raus?
A klois Tröpfle Bier
ond des sauf mr jetz aus.

17. Hot oinr ois gsonga,
des hot sich net greimt,
dem hent se sei Zonga
an Arsch hentregleimt.

In Württemberg weit verbreitet
Die Vierzeiler stammen aus verschiedenen Sammlungen und können beliebig ergänzt und umgedichtet werden.

I bin von Übrigshausa



2. Soll mi des Ding net kränke,
steh' vor der Tür und kau net nei,
hob 's Schlüssele in de Hände,
und bring die Krott nit nei!
Holdriali ...

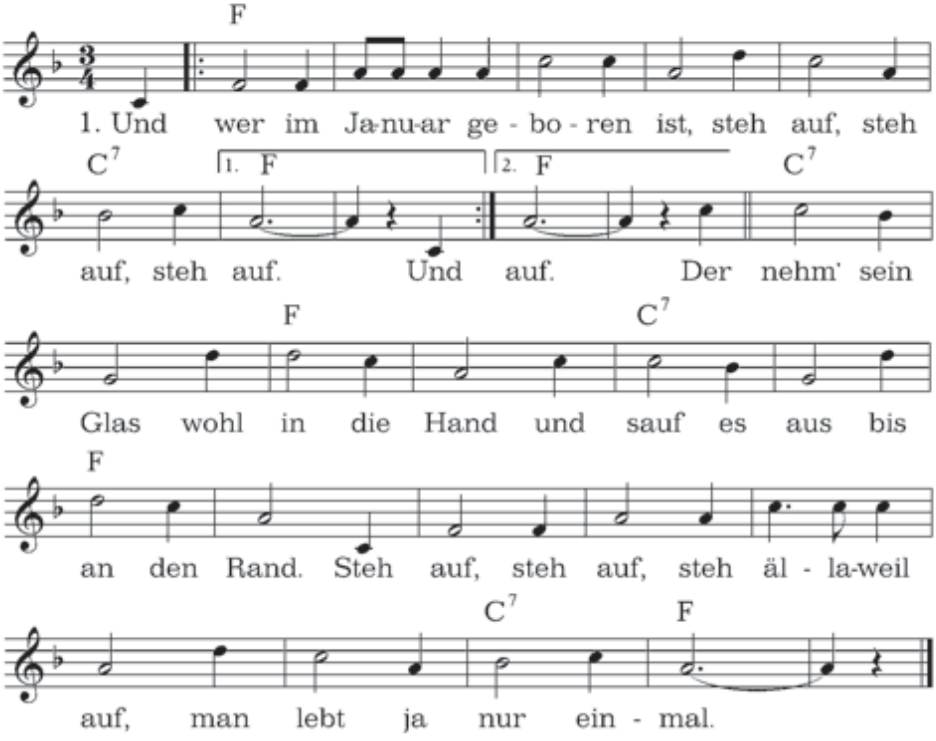
3. De Schulz vo Übrigshause,
der hat an alte Sattelgaul,
er kau en nit verkaufe,
er hat kau Zau im Maul.
Holdriali ...

4. Wenn i mei zitzigs Kittele
voll ganz und gar verreiße muess,
no schlupf' i nei ins Aufaloch
und mach mi lauter Ruaß.
Holdriali ...

5. So herzig wie mei Liesele
gibt's goar nix auf der ganze Welt,
vom Kopfe bis zum Füeßele
ist alles wohl bestellt.
Holdriali ...

Aus Storchsnest (Jagstkreis)
Aufgezeichnet von Konrad Scheierling, DVA 220658.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887).

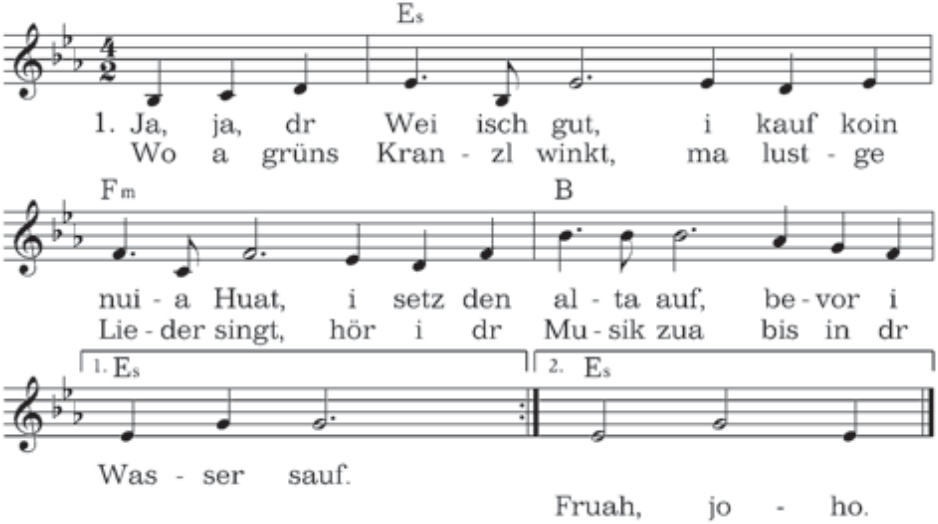
Und wer im Januar geboren ist



Wer im jeweiligen Monat Geburtstag hat, steht auf und leert sein Glas in einem Zug.

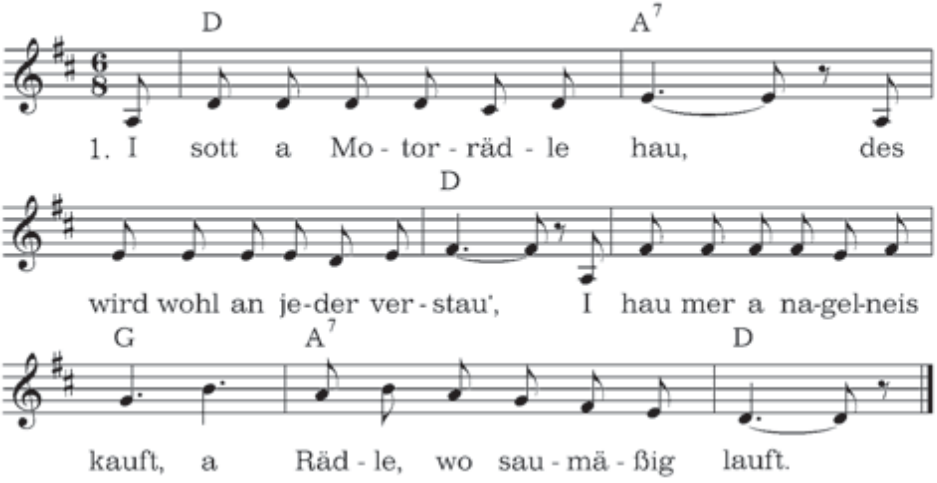
Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Wulf Wager bei einer Hochzeitsgesellschaft 1983.

Ja, ja, der Wei isch gut



Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Jonas Köpf 1947, DVA A180931.
Gewährsfrau: Christl Erz.

I sott a Motorrädle hau



2. Do fahr i ganz gmiedlich druf los,
ond zwanzig Sacha send's bloß.
Butzgugug, des dauert net lang,
bis i uf ra Stroßaboh' hang.

3. Grad nom von dr Hofapothek'
do rennt uf mi druf an Kolleg.
Am Rädle, do hängt an Schuah,
an Breckel vom Fuaß no drzua.

4. Uf 'm Drodwar an stoialda Ma,
dem fahr i an d' Schienboinr na.
Der Knacker, der macht an Radau,
meim Rädle ond mir hot's nix dau.

5. Jetzt muass e aber naus aus dr Stadt,
d' Polezei hot me schwer auf dr Latt',
femf Strofzettel hau 'ne em Sack,
die Donder send net noch meim G'schmack.

6. So langsam fahr' e famos,
hondertzwanzig Sacha send's bloß.
Ibrfahr en oinere Stond
vier Katza, drei Gäns ond oin Hond.

7. An Bauer, der ladet grad Mischt,
do hau i a Gosch voll verdwischt.
Des Zeugs hot noch Kalbsbroda g'schmeckt,
da Hals han i nochher no g'streckt.

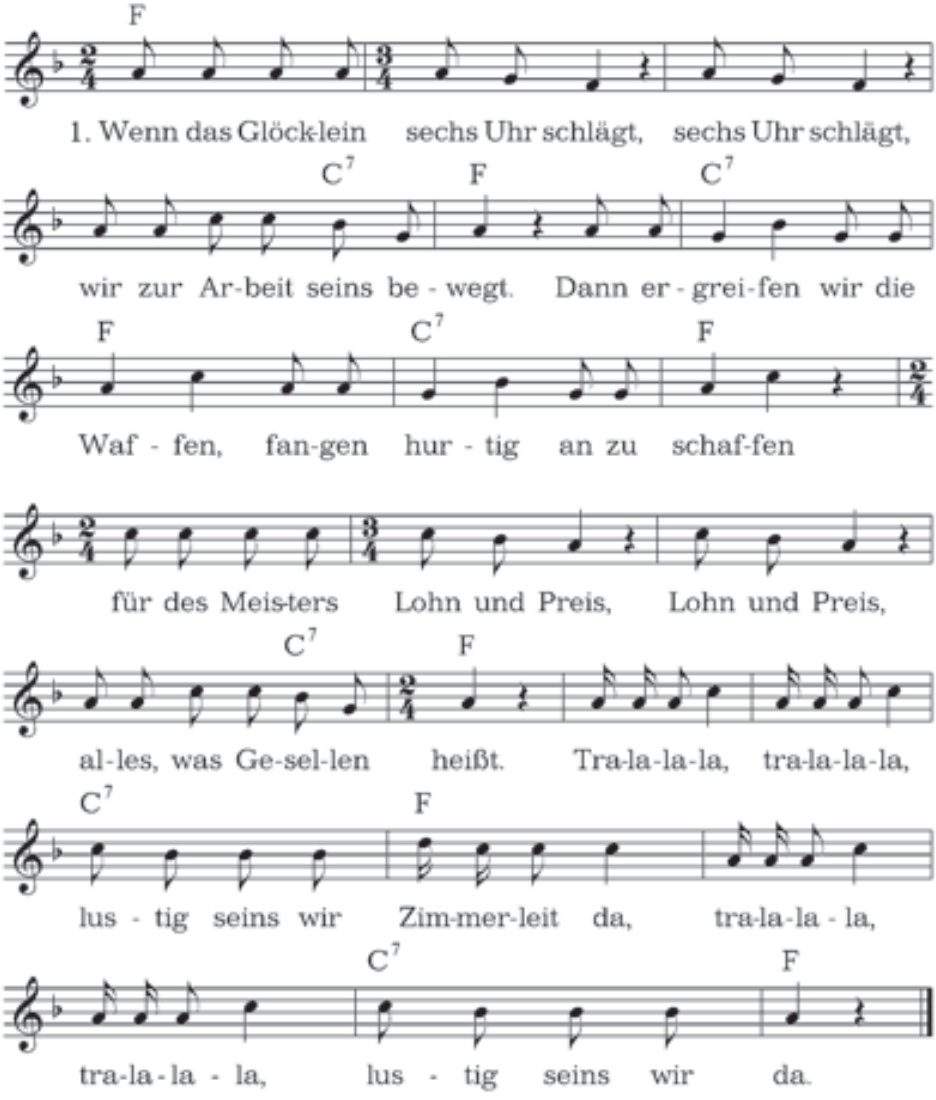
8. Drei Weiber, die haldad an Schwätz,
wia Goisbeckle machat se Sätz,
no duat's so an läschtricha Krach,
ond i lieg mit G'walt en ra Lach.

9. I wach wiedr uf ema Saal,
ma sait, des sei a Spital.
Meine Knocha, die send ema Schlips,
mei Schädel ema stoiharta Gips.

10. Dr Doktor, der macht no Visit,
ond dr Bsuach brengt 's Rädle glei mit.
Ons zwoi hend se jetzt ausrangiert,
weil 's Flicka sich nemme rentiert.

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsmann: Fritz Bergdoldt, vulgo „da Kadolisch", (geb. 1938).
Er hat dieses Lied bei der Gewerkschaftsjugend in Stuttgart gelernt.

Wenn das Glöcklein sechs Uhr schlägt



2. Wenn das Glöcklein acht Uhr schlägt, neun Uhr schlägt,
wir zur Brotzeit seins bewegt.
Ja, dann muss der Bursche laufen,
Bier und Branntewein einkaufen.
Jeder trinkt nach seinem Maß, seinem Maß,
sechs, sieba Schoppa und a Glas.
*Frage: Wer säuft? Antwort: Schuster und Schneider!
Frage: Was sind wir? Antwort: Zimmerleit!
Refrain: Tralalala ...

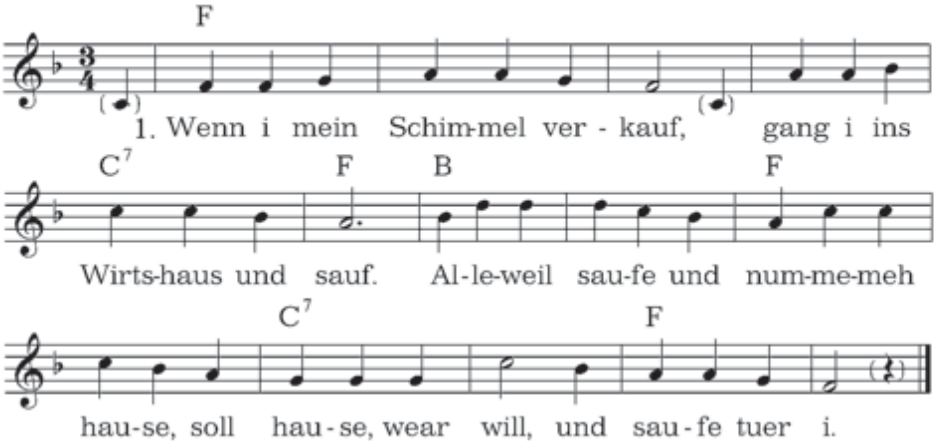
3. Wenn das Glöcklein elf Uhr schlägt, zwölf Uhr schlägt,
wir zum Mittag seins bewegt.
Dann ergreifen wir Messer und Gabel,
fangen tapfer an zu schnabeln.
Wird's dem Meister angst und bang, angst und bang,
seine Gesellen, die fressen zu lang.
Frage: Wer frisst? Antwort: Schuster und Schneider!
Frage: Was sind wir? Antwort: Zimmerleit!
Refrain: Tralalala ...

4. Wenn das Glöcklein vier Uhr schlägt, fünf Uhr schlägt,
wir zum Feierabend seins bewegt.
Ja, dann fahren wir ins Städtchen
zu den jungen, schönen Mädchen.
Bleiben dort die ganze Nacht, ganze Nacht,
bis der helle Tag erwacht.
Frage: Wer bleibt? Antwort: Schuster und Schneider!
Frage: Was sind wir? Antwort: Zimmerleit!
Refrain: Tralalala ...

* Einer singt die Frage, alle anderen antworten.

Aus Kössingen
Aufgezeichnet von 1988 von Dagmar Held.
Gewährsleute: Fritz Schwarz (1892–1990), Heinrich Thum (geb. 1930), Hermann Schröppel (geb. 1938), Walter Präg (geb. 1923).

Wenn i mein Schimmel verkauf



2. Wenn i mein Schimmel verkauf, gang i i's Wirtshaus und sauf.
Brüder, Seng Gott!
's ist gar a schö's Wort,
So saufe mr dia ganzi, dia ganzi Nacht fort!

3. |: Wo grabt ma deani B'soffene na? :|
In Kealler neab 's Fass,
isch alleweil nass,
deani lustige Schwobe, jo Schwobe send das!

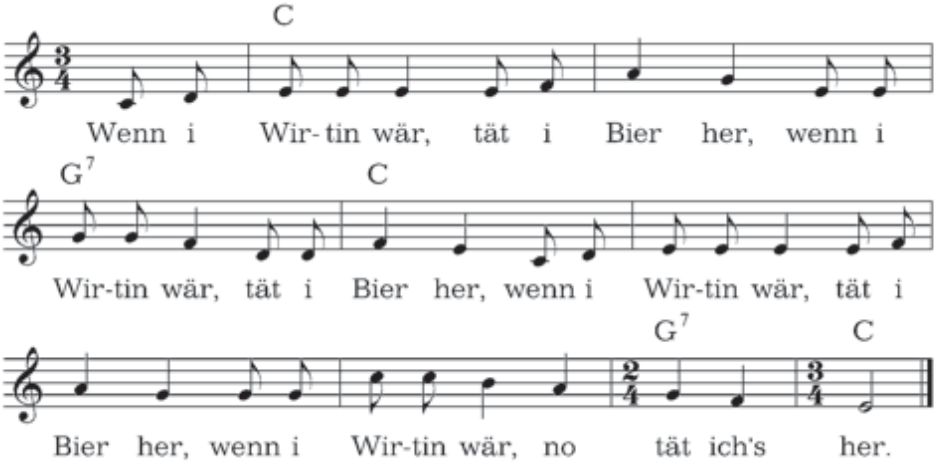
4. |: Wo grabt ma deani Rauschigi na? :|
In Himmel hinein,
wo Petrus wird sein,
dort schenkt man brav Bier und schenkt man brav Wein.

5. |: Wia goht es im Himmelreich zue? :|
Petrus schlät d' Harfe
und Martha bacht Karpfe,
so goht es im Himmel, im Himmelreich zue.

6. |: Wear hot mi zum Saufe verführt? :|
Dear himmlischi Wirt,
dear alles regiert,
dear hot mi zum Saufe, zum Saufe verführt.

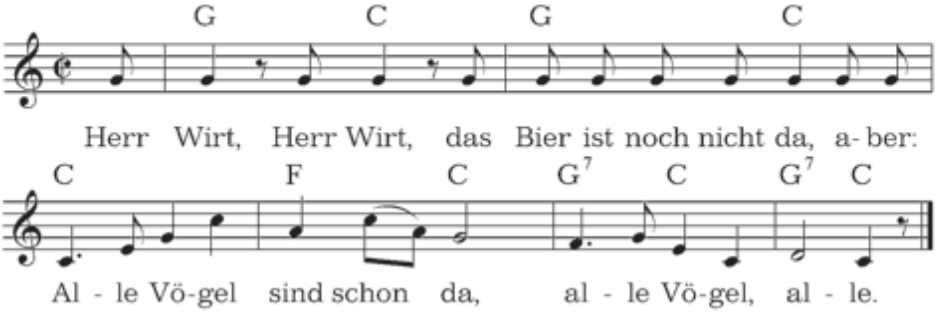
Aus Sathmar
Aufgezeichnet von Hugo Moser in den 1930er Jahren.
Die Sathmarer Schwaben sind Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Raum Leutkirch nach Rumänien ausgewandert.

Wenn i Wirtin wär

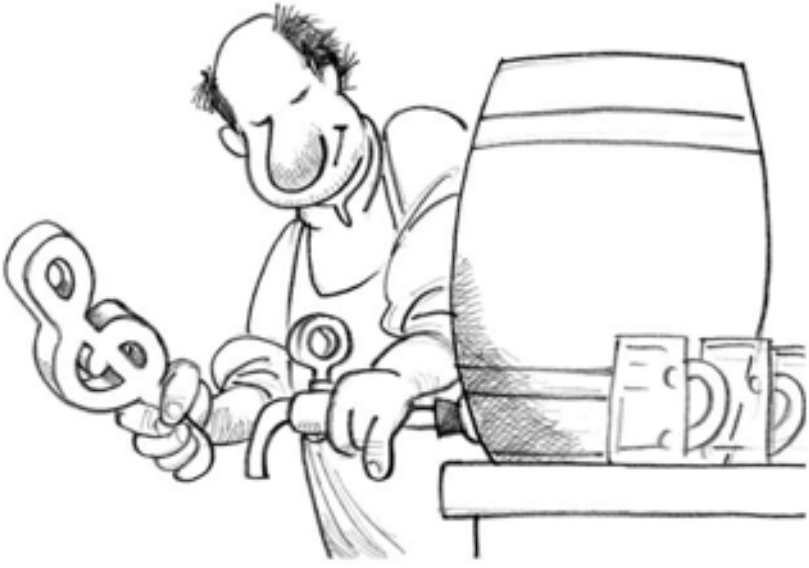


Aus Storchsnest (Jagstkreis)
Aufgezeichnet von Konrad Scheierling 1959, DVA A220644.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887).

Herr Wirt, Herr Wirt

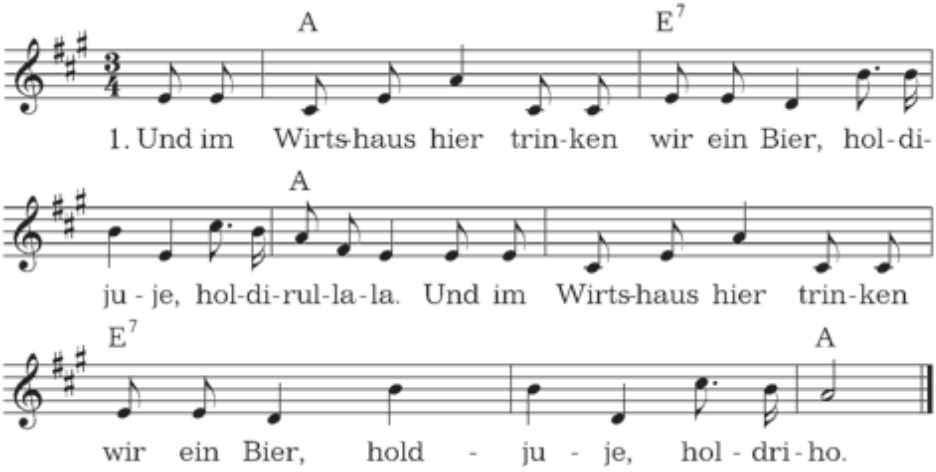


Beim Einkehren einer Gesellschaft wird dies gesungen und so oft wiederholt, bis die Bedienung kommt, um die Bestellung entgegenzunehmen



Aus Gundelfingen
Aufgezeichnet von Willibert Mükker 1926.
Gewährsmann: Sohn des Hauptlehrers Sperling.

Und im Wirtshaus hier



2. Um die elfe Zeit
kommt die Bollizei.

3. Zuid saei Biechle raus,
schreibd aos älle auf.

4. Ond auf so na Gschbässle
trenk mr no a Fässle.

5. Ond am Morga druff
goht's ens Schulzahaus.

6. Ond dr Schuldesma
stoht em Hemmad do.

7. Ei, du Schuldesma,
zui au Hose'n a'.

8. Ond dr Schuldesma
zuiht sei Geala a'.

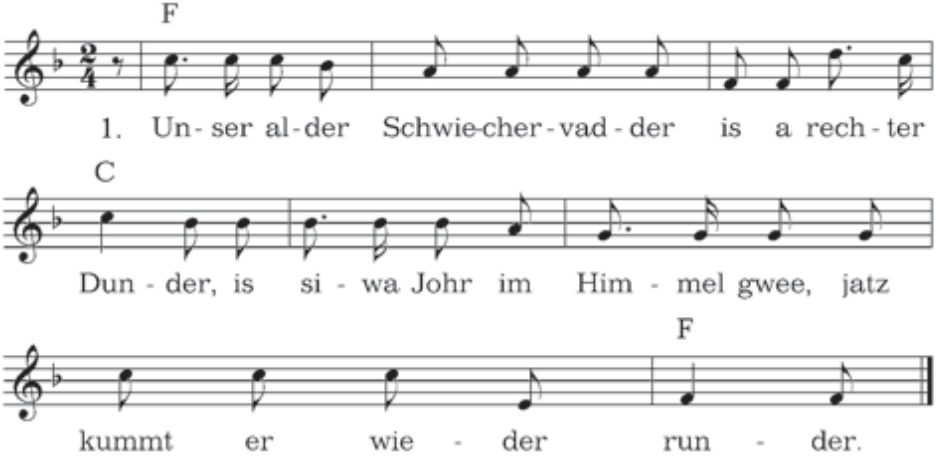
9. Schreibt an Brodokoll,
an ganza Boga voll.

10. En dem Diebeng droba
wurd ma eich au loba.

11. Ond auf so nen Hobba
trenkt mr no en Schobba.

Aus Wankheim
Aufgezeichnet von 1921 von Erich Seemann. DVA A89836.

Unser alder Schwiechervadder



2. Villet, Villet, vileri,
bis Sundi doa is Kinderlähr,
und doa gid's schäni Madli,
und doa muass ani her.

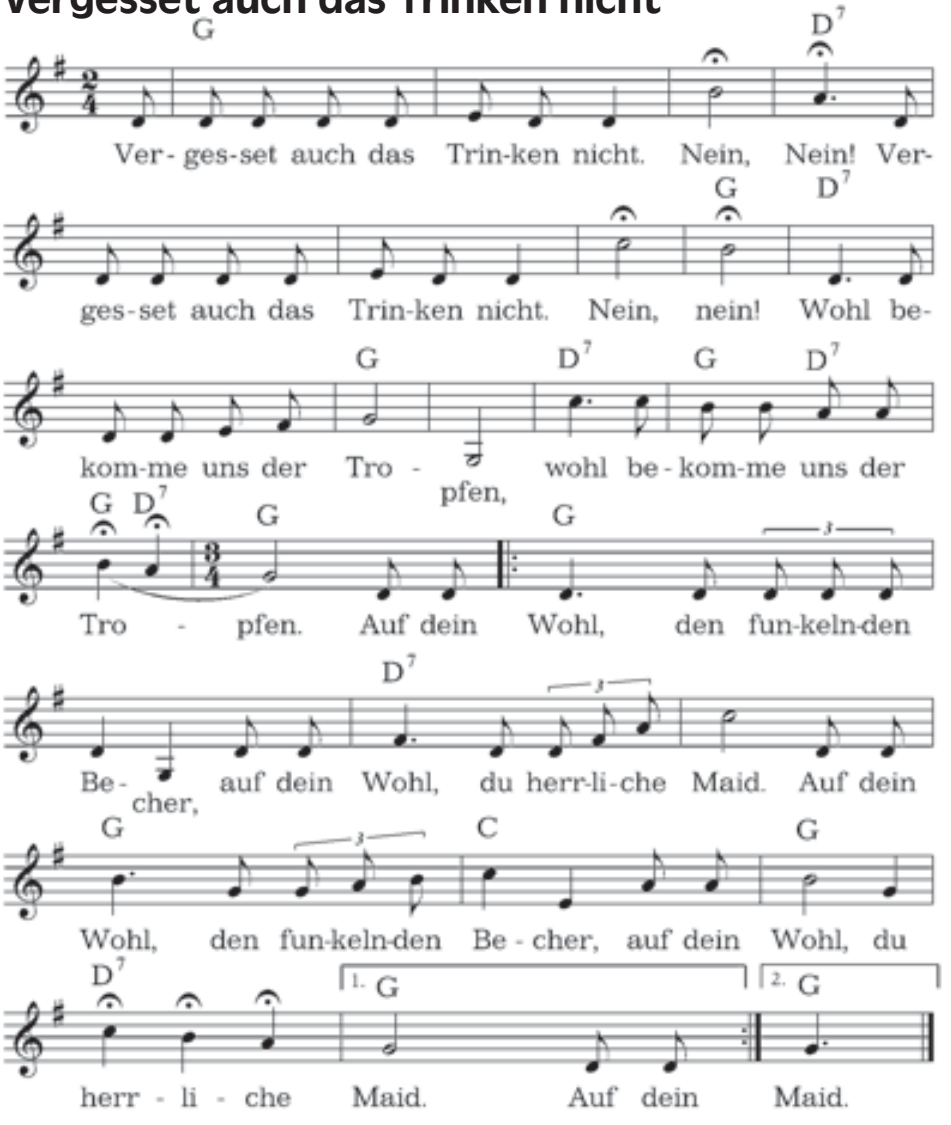
3. Doa unda bei der Illeri,
doa is a schäni Mülleri,
do is a schäni Müllersmad,
doa bleiwi iwer Nacht.

4. Alle Musikandaweiber
müssa Hunger leida,
häddes liewar an Baura keiert,
könntes Koura schneida.

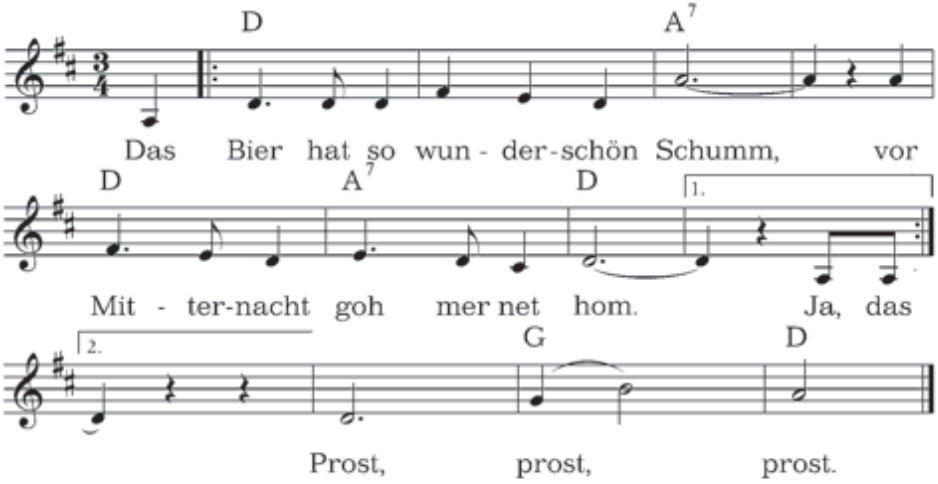
5. Wöl mer a weng zum Wärtla,
Wärtla,
wöl mer a weng zum Wärtla nei,
bei dem alda Hausascheißer
gibt's an guada Brandewei.

Aus Goldbach
Aufgezeichnet von 1956 von Wilhelm Kutter (Archiv des SWR).
Gewährsleute: Kapelle Wilhelm Fohrer (geb. 1892).

Vergesset auch das Trinken nicht



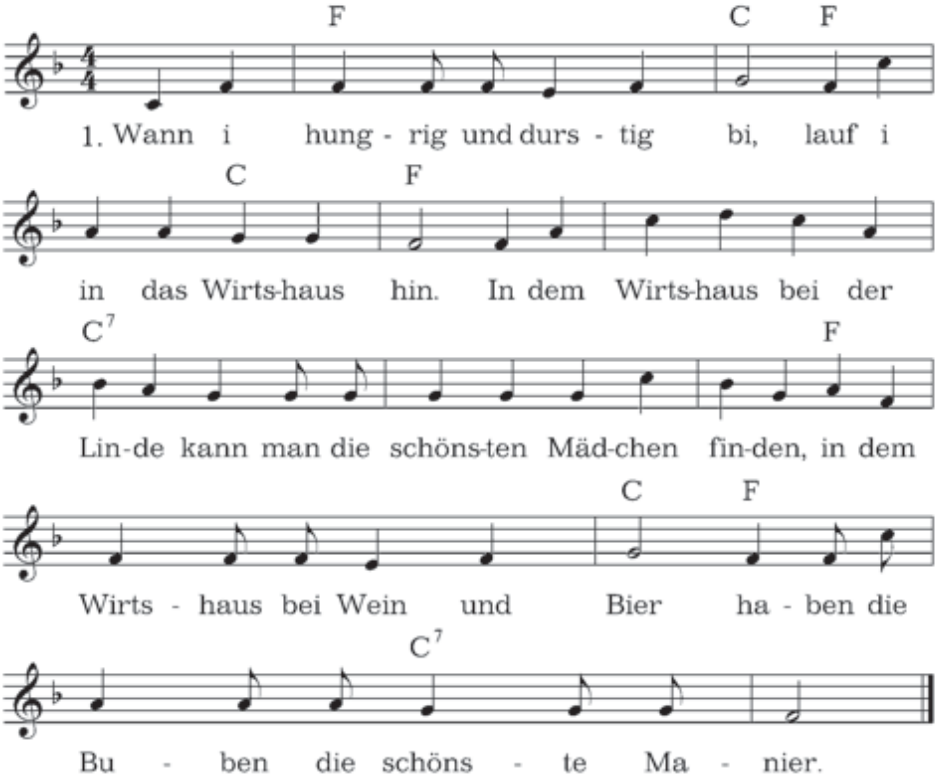
Das Bier



Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: siehe unten.

<< Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916). Das Lied fand seinen Weg wohl aus dem Gesangverein ins Wirtshaus und ist heute Allgemeingut.

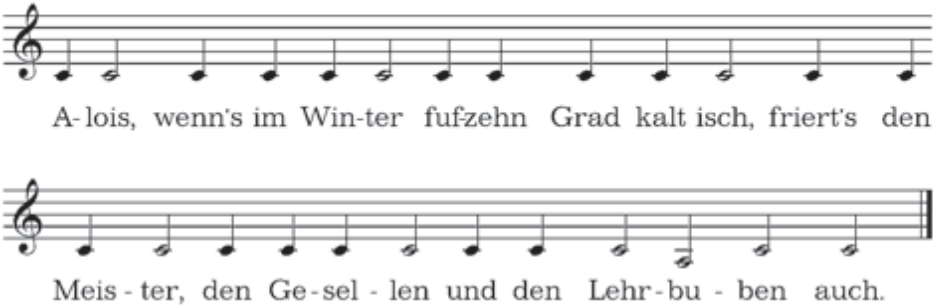
Wann i hungrig und durstig bi



2. Lass i mir ein Tuback holen
und darauf ein heißen Kohlen,
und so rauch i mein Pfeiflein an;
also geht das Wandern an.

Aus Sathmar
Aufgezeichnet von Hugo Moser 1931. DVA A125826.
Gewährsmann: Georg Tempf'li.

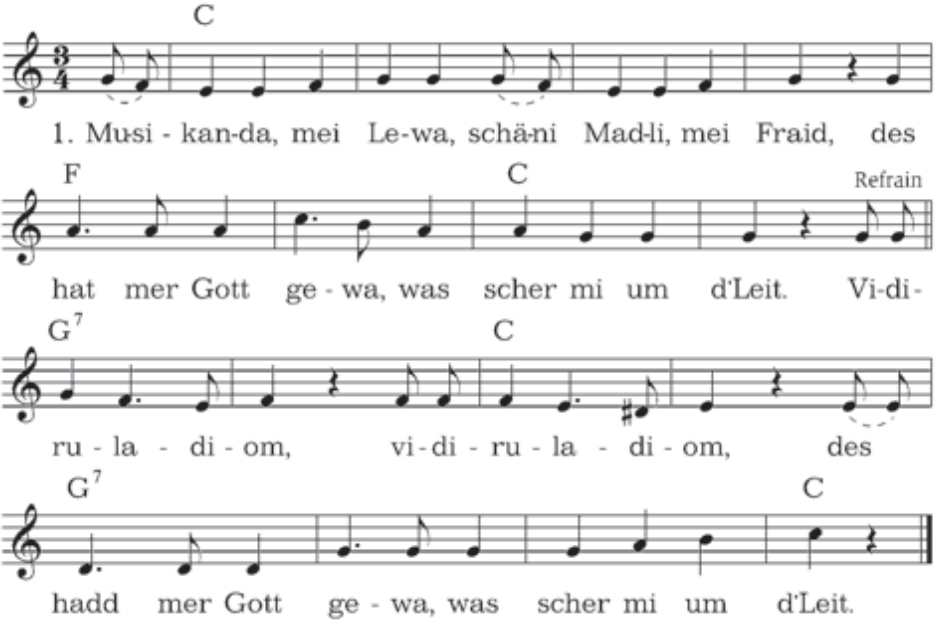
Da Alois



Bei jedem Durchgang wird das Lied um einen Ton höher gesungen. Die um den Tisch sitzenden Sänger halten den Tisch mit beiden Händen fest an der Kante. Mit jedem Durchgang wird der Tisch ein Stückchen höher gehalten, bis die Hände fast ausgestreckt sind oder die Gläser fast die Wirtsstubendecke berühren. Danach wird der Tisch wieder „heruntergesungen". Dabei sollte möglichst kein Glas und keine Flasche umfallen.

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).

Musikanda, mei Läwa, schäni Madli, mei Fraid



2. Und die Kärwa is kumma,
und die Kärwa is doa,
und die Alda, die brumma,
und die Junga san froah.

3. An Juchzer, an Schnalzer,
ins Baurahaus nei,
dr Houf kard in Baura
und Dochter kära mei.

4. A Schnäla hats gschneid,
und a Schnäla schnäweiß,
wenn i mein Schatz lieb,
noa gähts ärveli weiß.

5. Und jatz danz mer noch an,
jatz danz mer noch zwea,
noa wärm er scho secha,
wia's weider wird gäe.

6. Hob dreizehn Moal gagert,
hob vierzehn Moal geicht,
hob mi fünfzehn Moal
nei zu meim Schätzele gleicht.

7. Wenn d' Goldbacher kumma,
noa muass dia Weld brumma,
und brummd dia Weld nit,
no sans dia Goldbacher nit.

8. Wenn i alles versauf'
und versauf' mein Kittl',
no bin i und bleib i
der Dorschefriedl'.

9. Mei Muader kocht Huzl'
und brunzt a weng nei,
no bleiwes schäe safdich
und trugna net ei.

10. Mei Vadder hat's g'socht,
und mei Muader sechd's a,
jatz is der Bua gwagsa,
jatz braucht er a Fraa.

11. Wenn's bayrisch Biar rechnet
und Broadwärschtli schneit,
noa bitt' mer unsern Herrgott,
dass all Dooch soa bleid.

12. Mei Schatz is a Schtolmaad
und schläft bei dr Kuah,
hat Kuahdreg am Schengel
und lacht noch derzua.

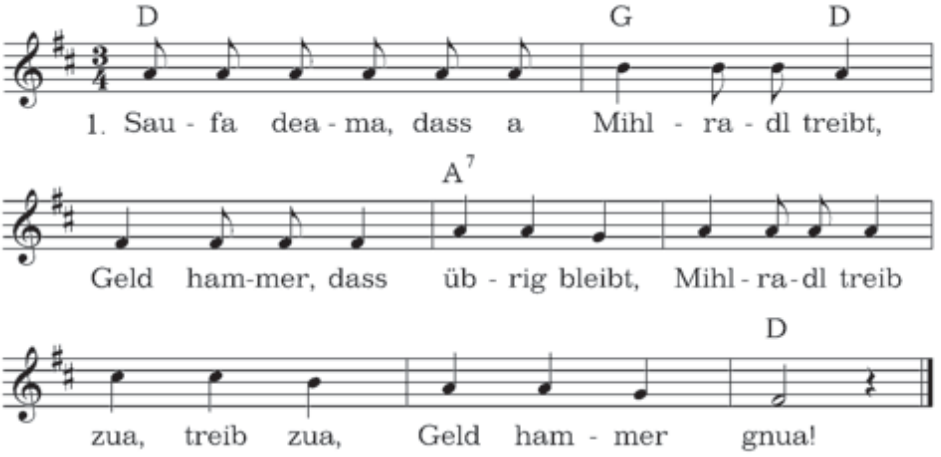
13. Geascht allaweil doa ausi,
kärscht nia bei mer ei,
der Deifl moch allaweil
dei Schätzele sei.

14. Und du braugst mia nit stima
mit deira Ladern,
mei Nachbarin hat ani,
dia leid mers recht gern.

15. Ja, was is denn doa drinn,
und was schaut denn doa raus,
a kloans bissla Biar,
und des sauf mer voll raus.

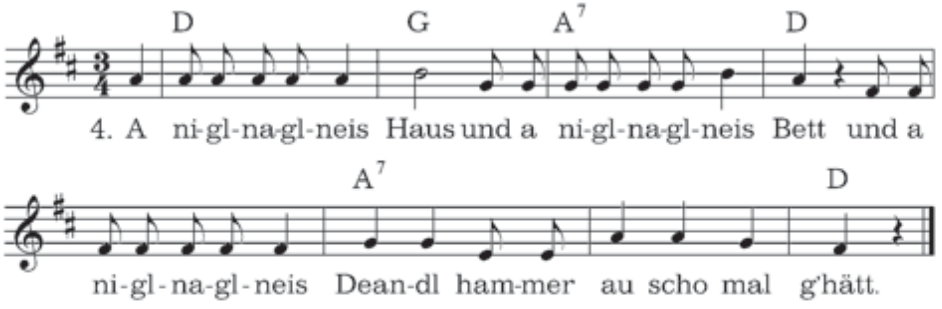
Aus Goldbach
Aufgezeichnet von 1956 von Wilhelm Kutter (Archiv des SWR).
Gewährsleute: Kapelle von Wilhelm Fohrer (geb. 1892).

‘s Mihlradl

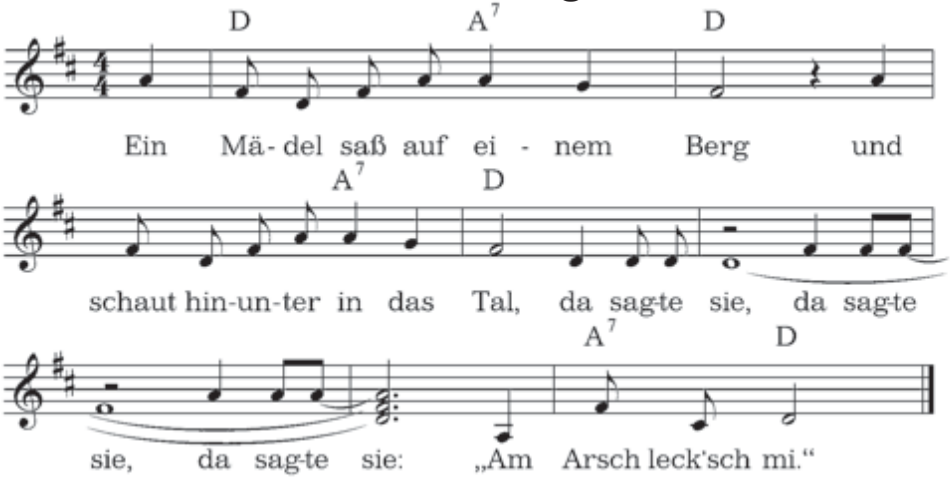


2. Wenn mr amal gstorba sind, nau hat’s an End, an End,
wenn mr amal gstorba sind, nau hat’s an End.

3. Nau macht uns dr Schreiner, nau macht uns dr Schreiner,
nau macht uns dr Schreiner a niglnaglneis Haus.



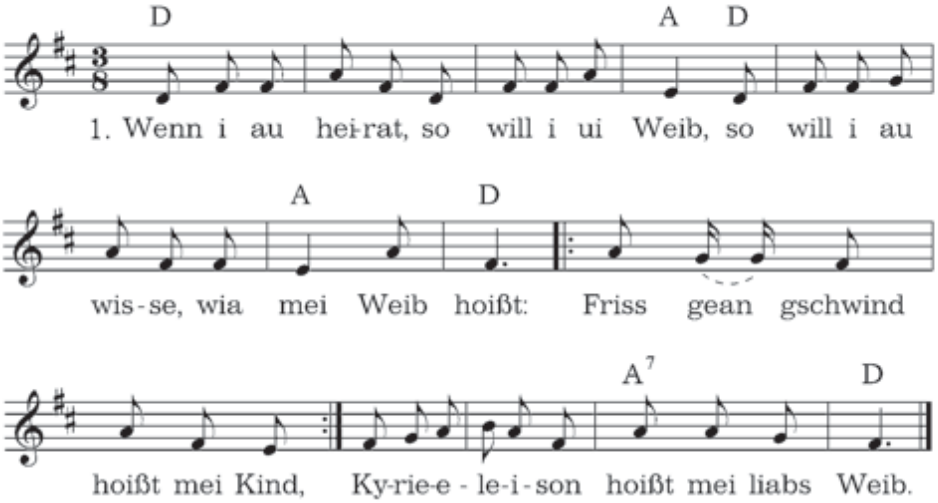
Ein Mädel saß auf einem Berg



Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).

< Aus Frickingen
Aufgezeichnet 2003 von Dagmar Held und Wolfgang Mayer. AVS CD 12/15.
Gewährsmann: Georg Bayer.

Wenn i au heirat



2. Wenn i au heirat, so will i ui Kind,
so will i au wisse, wia mei Kind hoißt:
Friss gean gschwind hoißt mei Kind,
Kyrieeleison hoißt mei liabs Weib.

3. ... ui Haus ... Nägelestrauß hoißt mei Haus,
Friss gean gschwind hoißt mei Kind,
Kyrieeleison hoißt mei liabs Weib.

4. ... ui Kneacht ... : neane reacht hoißt mei Kneacht ...

5. ... ui Magd ... : Zibelesack hoißt mei Magd ...

6. ... ui Katz ... : Boderatz hoißt mei Katz ...

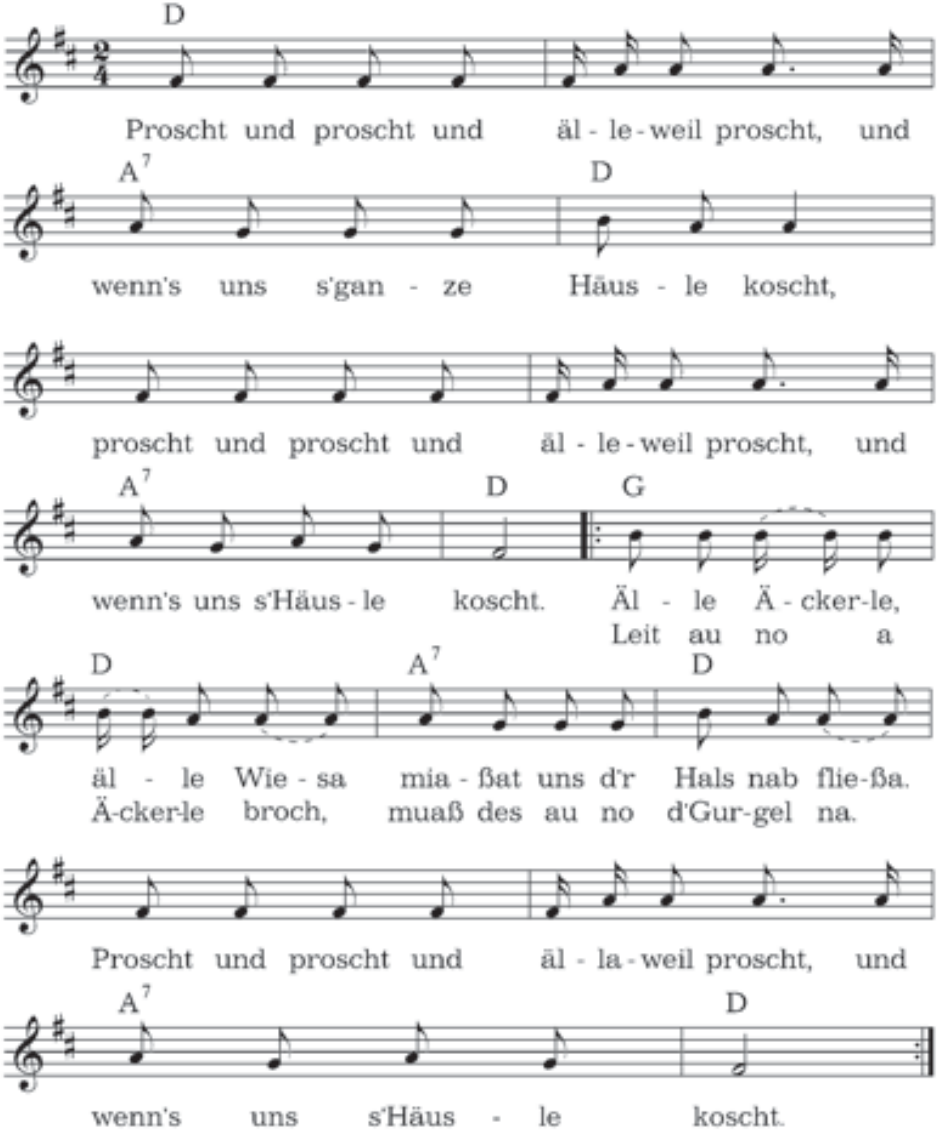
7. ... ui Hund ... : Kugelrund hoißt mei Hund ...

8. ... ui Kueh ... : Uf und zue hoißt mei Kueh ...

9. Wenn i au heirat, so will i ui Ross,
so will i au wisse, wia mei Ross hoißt:
Auf, auf Pfost hoißt mei Ross,
auf und zue hoißt mei Kueh,
Kugelrund hoißt mei Hund,
Boderatz hoißt mei Katz,
Zibelesack hoißt mei Magd,
Neane reacht hoißt mei Kneacht,
Nägelestrauß hoißt mei Haus,
Friss gean gschwind, hoißt mei Kind,
Kyrieeleison, hoißt mei liabs Weib.

Aus Sathmar
Aufgezeichnet von Hugo Moser in den 1930er Jahren.

Proscht und proscht



2. Proscht und proscht ...
Au dr Oma ihr Gebiss, des versauf mr ganz gewiss.

3. Proscht und proscht ...
Ond em Pfarrer sein Talar, den versauf mr, des isch klar.

4. Proscht und proscht ...
Vom Musikverei', da Dirigent, ma schnell no gschwend ens Pfandhaus brengt.

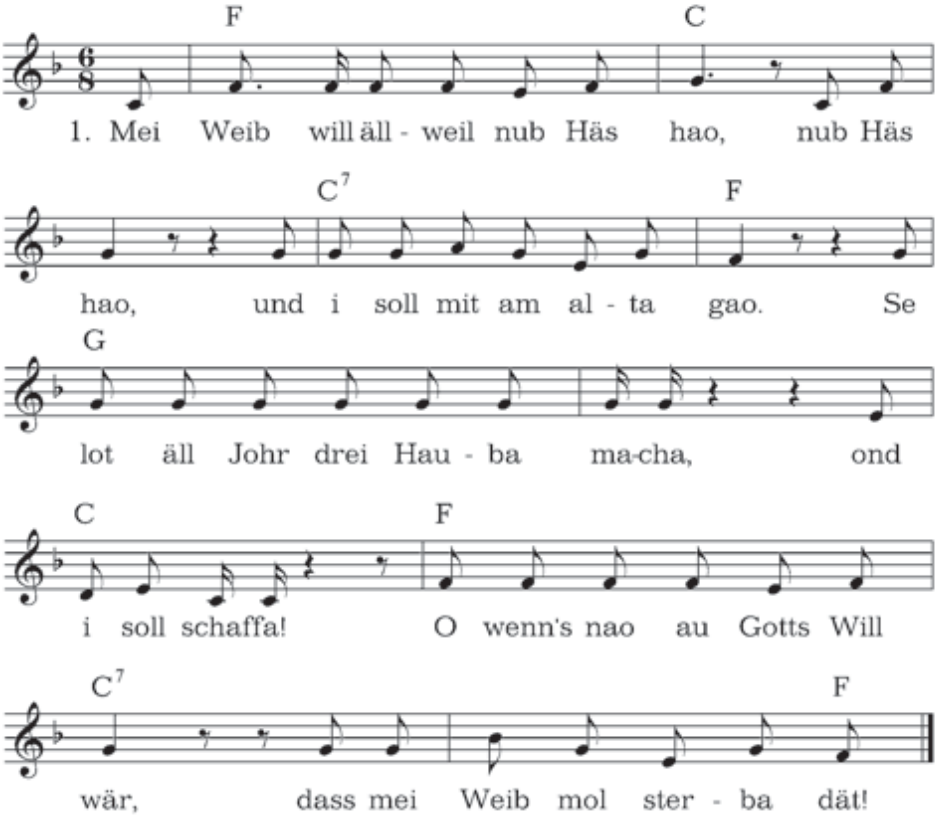
5. Proscht und proscht ...
Den Schlauch au von dr Fuirwehr, den gäb mr für a Bier glei her.

6. Proscht und proscht ...
Sin koine Äckerle und Wiesle me do, sauf' mr uns halt Schulde a.

In einer kreativen Wirtshausrunde kann man dieses Lied endlos weiterdichten ...

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).
Strophe 2–5: Wulf Wager; Strophe 6: in Wolfenhausen gehört von Ulli Brehm.

Mei Weib willällweil nub Häs hao

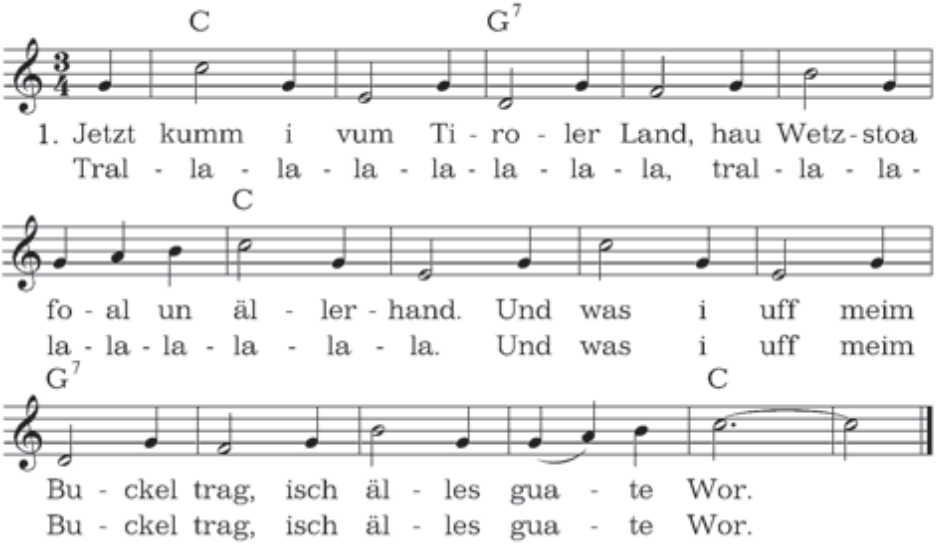


Aus Hirrlingen
Aufgezeichnet von Hans Linder 1983.
Gewährsmann: Matthäus Saile.

2. Mei Weib will ällweil nub Häs hao, nub Häs hao,
ond i soll mit am alta gao.
Spitza ond Bendel ond so Sache, dees lot se macha.
O wenn's nao au Gotts Will wär, dass mei Weib mol sterba dät!

3. Mei Weib will ällweil nub Häs hao, nub Häs hao,
ond i soll mit am alta gao.
Wer ka do schao g'nuag Stockholz macha, 's isch it zom Lacha.
O wenn's nao au Gotts Will wär, dass mei Weib mol sterba dät!

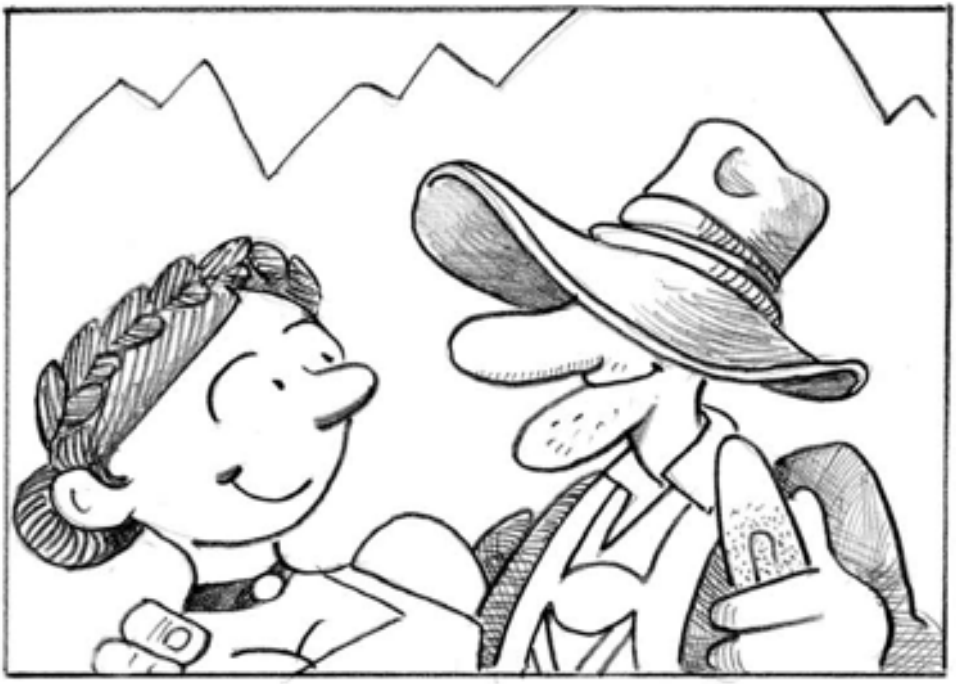
Dr Wetzstoahannes



2. Und wenn i ins Gebirg nei kumm,
no riaft dia Sennerin von da Höh',
geh, Bäurin, kauft's an Wetzstoa a,
da Wetzstoahannes ist do.
|: Tralla la la la la, tralla la la la :|
Geh, Bäurin, kauft's an Wetzstoa a,
da Wetzstoahannes ist da.

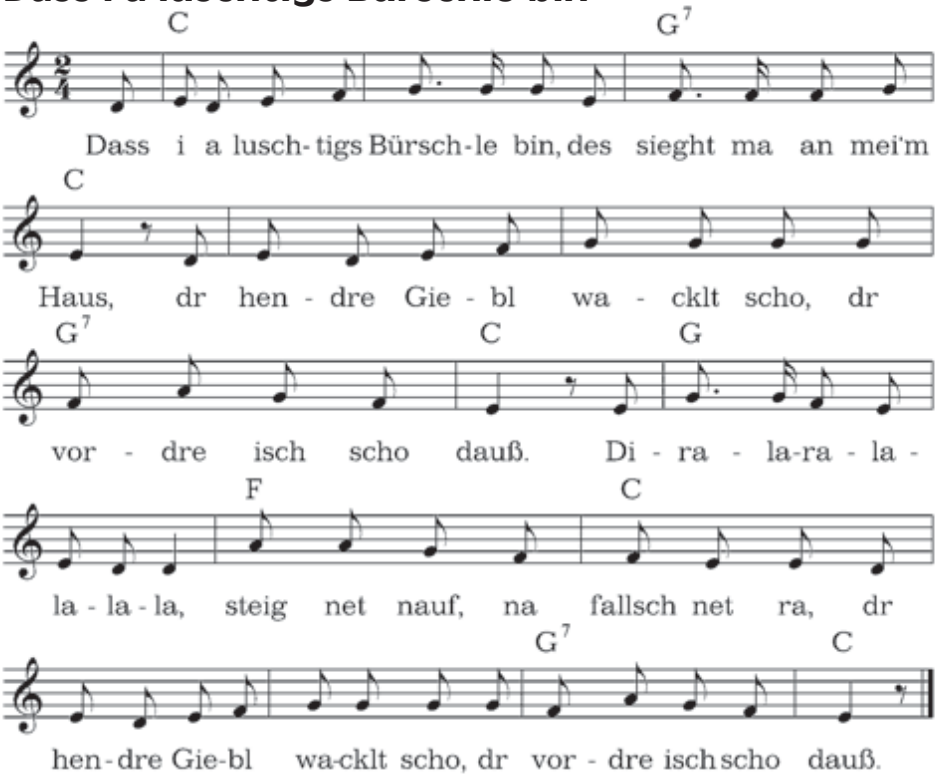
3. Jetzt hau i no an oanzige,
dean kauft mir ab Frau Bäuerin,
Frau Bäuerin riaft im Oberkneacht,
min Ma' verschtoht's nit reacht.
|: Tralla la la la la, tralla la la la :|
Frau Bäurin riaft im Oberkneacht,
min Ma' verschtoht's nit reacht.

4. Da kam die Tochter auch herbei
und frogt, was des für an Wetzstoa sei,
sie sait, sie kenn's am Greifa glei,
sei älles Lumperei!
|: Tralla la la la la, tralla la la la :|
Sie sait, sie kenn's am Greifa glei,
sei älles Lumperei.



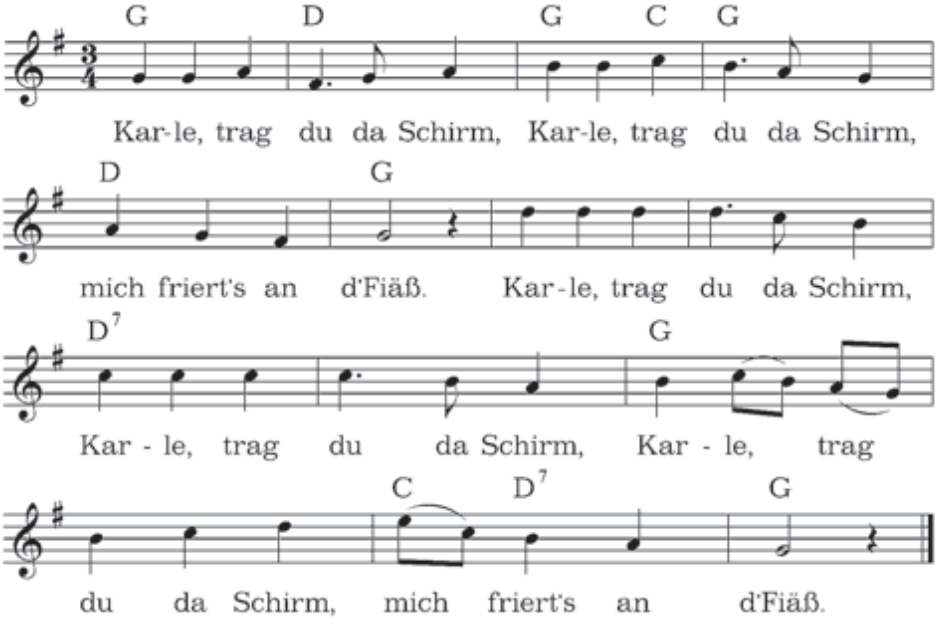
Aus Rottweil
Aufgezeichnet von Wilfried Hecht 1976. DVA A21370.

Dass i a luschtigs Bürschle bin



Aus Aufhausen
Aufgezeichnet von Wolfgang Mayer 1980. IfV tv 90g/121–125.
Gewährsmann: Ernst Schöppel (geb. 1920).

Karle, trag du da Schirm



2. Des war der erschte Vers, jetzt kommt der zwoite Vers
ond der goht so.

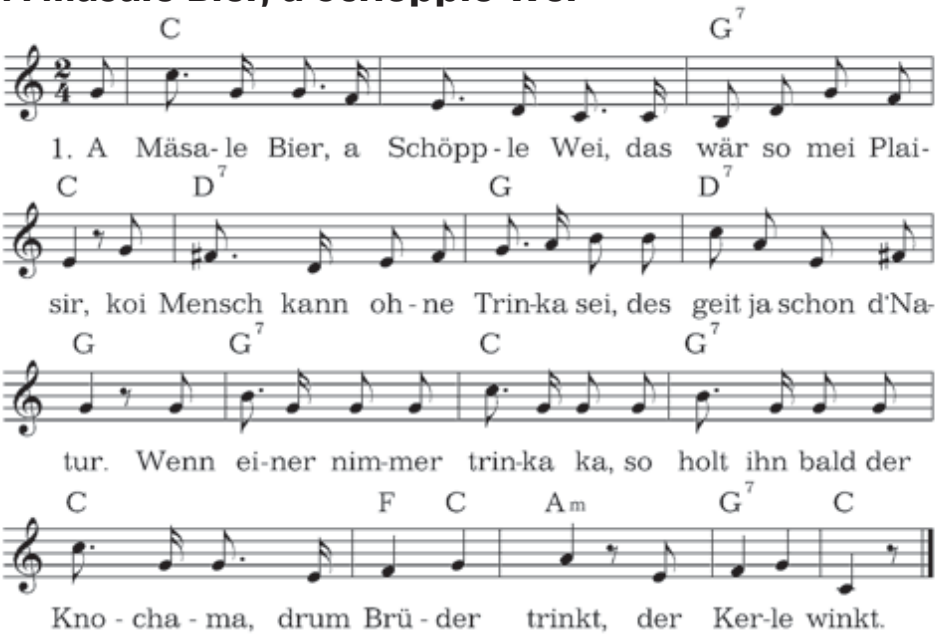
3. Karle, trag du da Schirm ... u. s. f.

Oder:

Brotwurscht ond Sauerkraut, Brotwurscht ond Sauerkraut
jo, des schmeckt guat!

Aus Bad Cannstatt
Aufgezeichnet von Wulf Wager 2000.
Das Lied ist eine weit verbreitete Parodie auf die ehemalige deutsche Kaiserhymne.

A Mäsale Bier, a Schöpple Wei



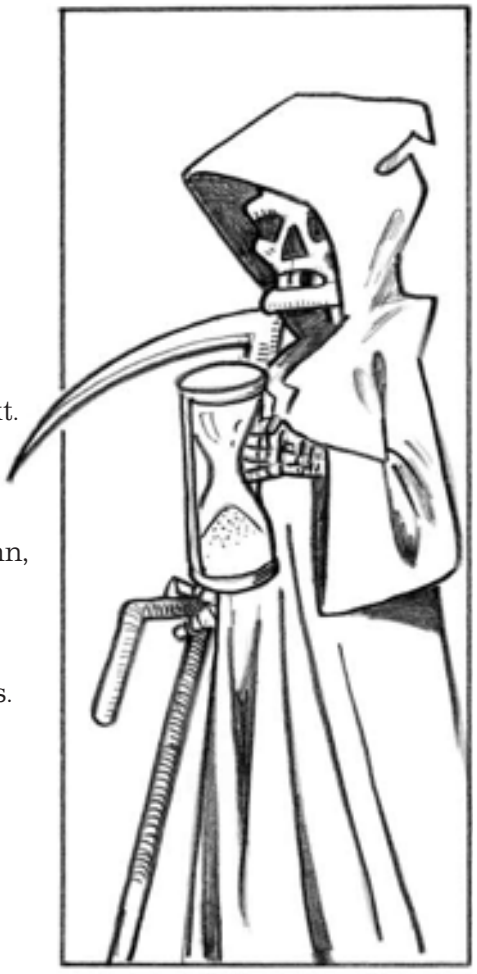
2. Wenn einer 's Rauchen g'wohnet ist,
no weiß i schon, wie's geht,
er raucht am Ende gar den Mist,
wenn er kein andre hat.
Wenn einer nimmer raucha ka,
so holt ihn bald der Knochama,
drum Brüder stopft, der Kerle klopft.

3. Und will a Schnupfer a Schnupfe lau,
nau woas i au, was g'schieht;
er muss doch au a Prisle hau,
wenn er a Dosen sieht.
Wenn einer nimmer schnupfe ka,
so holt ihn bald der Knochama,
drum Brüder schnupft, der Kerle zupft.

4. Und das Spielen hebt ein gar so na,
a Spieler spielt, i wett,
wenn er nur d' Karten heben ka
mit Lust im Krankenbett.
Wenn einer nimmer spielen ka,
so holt ihn bald der Knochama,
drum Brüder spielt, der Kerle zielt.

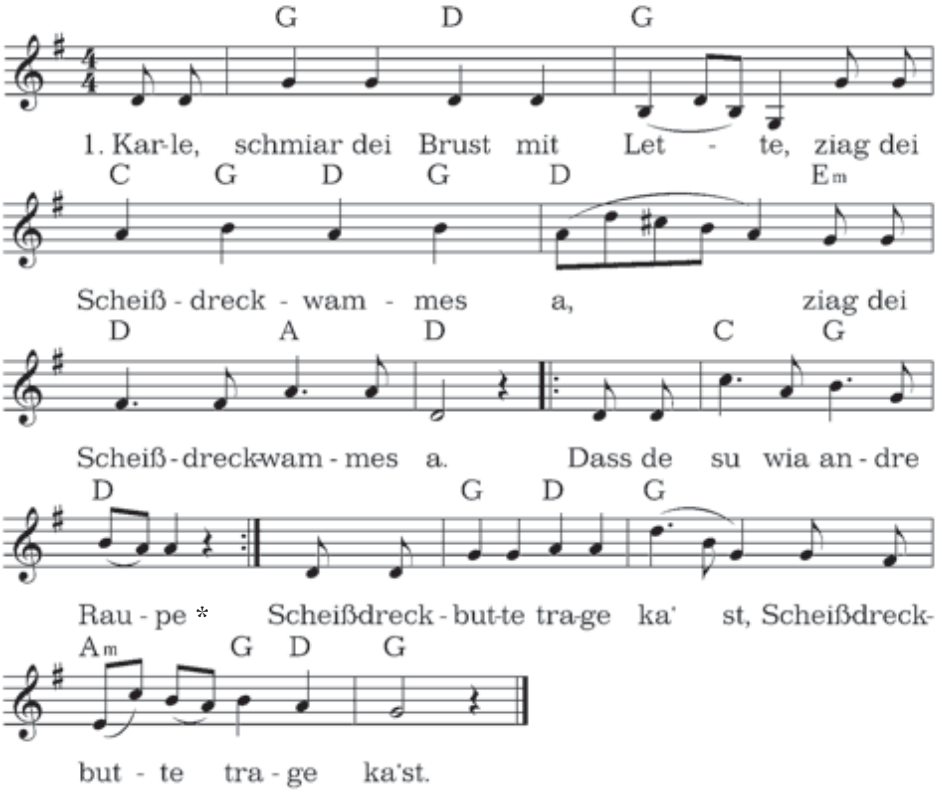
5. Und a Fräule tanzet auf'm Ball,
a Mucka in der Luft.
Der Bettler nebe'm Hennastall,
und d' Bergleut in der Kluft.
Wenn einer nimmer tanza ka,
so holt ihn bald der Knochama,
drum Brüder juckt, der Kerle spuckt.

6. Und lieba tut a alter Mann,
und des Büble ohne Bart.
Und a Mädle, des kaum kochen kann,
des leit scho in der Art.
Wenn einer nimmer liebe ka,
so holt ihn bald der Knochama,
ma trait ihn naus, und 's Lied ist aus.



Aus Zusmarshausen
Aus dem handschriftlichen Liederbuch des Schulgehilfen Jacob Epple in Zusmarshausen, 1852. Nr. 10, DVA A105918.

Die historische Raupenhymne *



2. En dr Neckarhalde siebe'
ist e Scheißhaus ebe' voll.
Ond do sait dr Herr Professor,
dass mr 's Scheißhaus leere soll.

3. Ond dr Karle nemmt sei Schapfe,
ruadlet rom en sellre Brüah,
ond des stenkt granatemäßig
schao des Morgens en dr Früah.

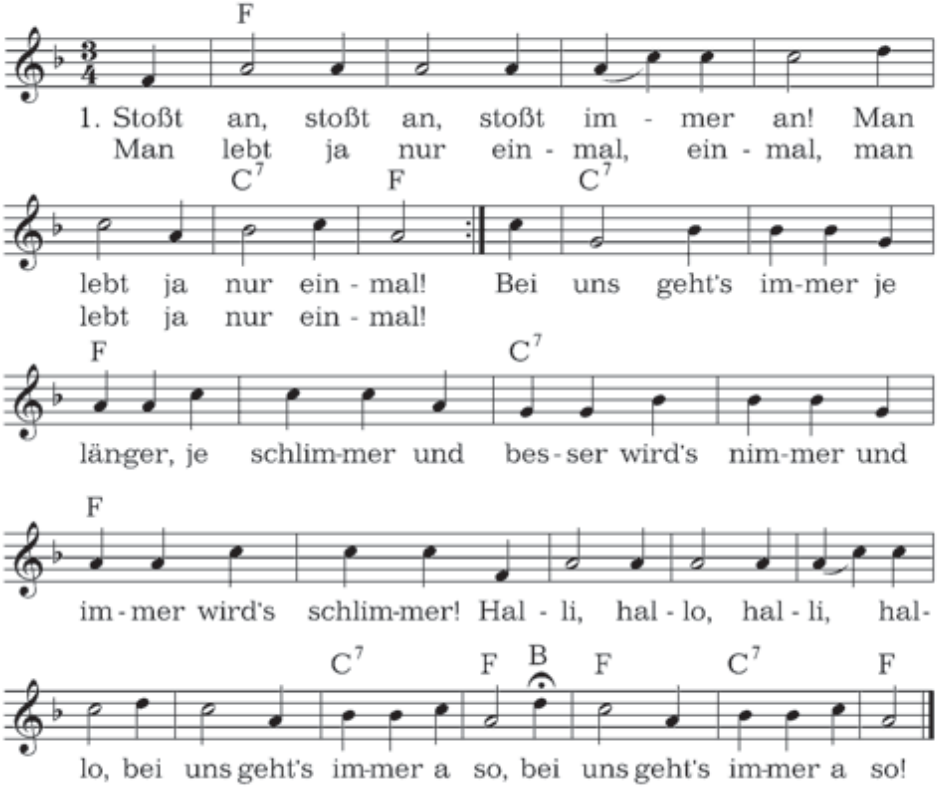
4. Ob dem Gstank zuiht d' Frau Professor
d' Nase nuf, als ob se's beiß.
Doch dr Karle tuat 'ra z'wisset,
dass au sui koin Balsam scheiß.

5. En dr Neckarhalde siebe'
ist e Scheißhaus wieder leer,
ond vom Scheißdreck vom Professer
werdet d' Prestleng groaß ond schwer.

*Raup = ungeschliffener, grober Mensch;
Bezeichnung für die Tübinger Wengerter

Aus Tübingen
Leider sind hier weder Aufzeichner noch Singumfeld bekannt. Dieses Lied ist eine Persiflage auf das Lied der Württemberger „Preisend mit viel schönen Reden" von Justinus Kerner. Strophen 3–5 wurden 1975 von Heinz-Eugen Schramm hinzugefügt.

Stoßt an, stoßt an

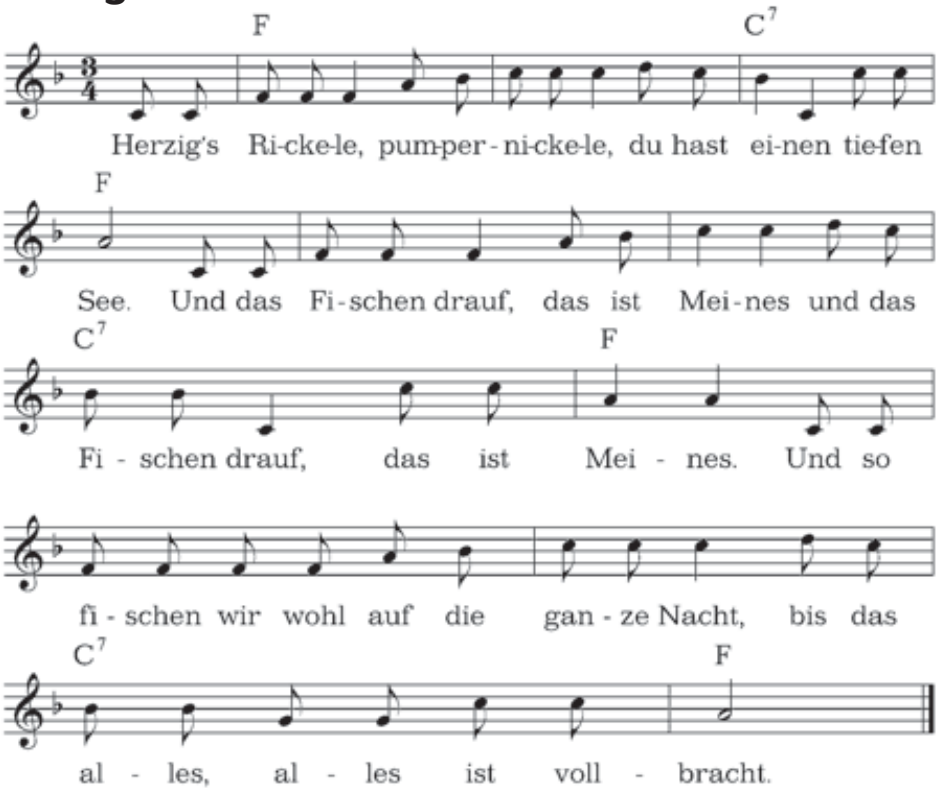


2. Das braune Bier, das trink ich gern,
ei du, ei du, ei du!
Bei meinem Schatz, da schlaf i gern,
ei du, ei du, ei du!
Ei du, mein schwarzbrauns Dudele,
du lässt mir keine Ruh, ja Ruh!
Du lässt mir keine Ruh, ja Ruh.
Halli, hallo, halli, hallo,
|: auf der Alb geht's lustig zu! :|

3. Wenn i, wenn i Dragoner wär,
ei du, ei du, ei du,
des Bauremädle müsst mr her,
ei du, ei du, ei du!
Ei du, mein schwarzbrauns Dudele,
du lässt mir keine Ruh, ja Ruh!
Du lässt mir keine Ruh, ja Ruh.
Halli, hallo, halli, hallo,
|: auf der Alb geht's lustig zu! :|

Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Jonas Köpf in den 1930er Jahren, DVA A181096.

Herzigs Rickele



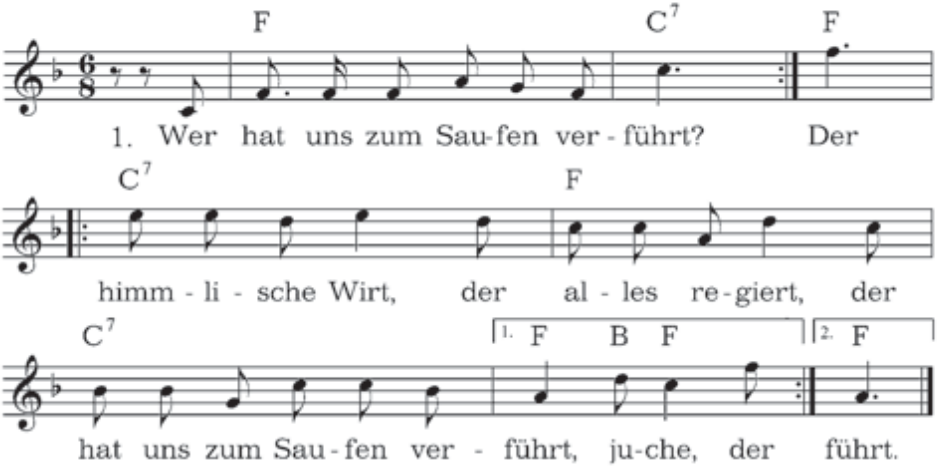
Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet Wulf Wager 1999.
Gewährsmann: Eckart Hass (geb. 1936).

Dia Mädla hebat's kromm

Moralisch fragwürdig

Zu singen nach drei Viertele

Wer hat uns zum Saufen verführt?



2. Wo führt denn das Saufen wohl hin?
Ens Hemmelreich nei, wo der Petrus wird sei,
der schenkt uns a frische Maß ein.

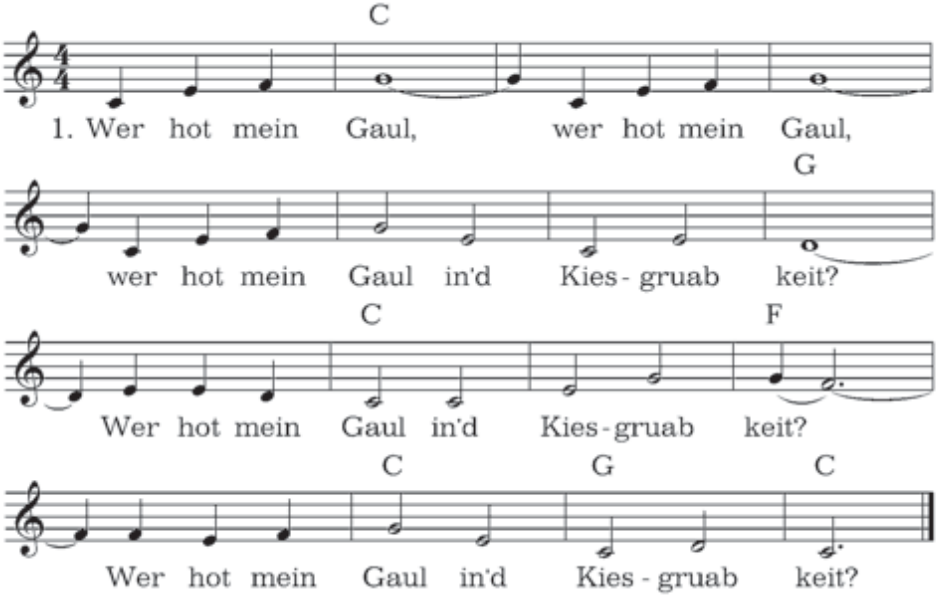
3. Wo wird denn mei Grab amol sei?
Jo zwischa zwoi Fass, wo die Gurgel hot's gern nass,
der herrlichste Friedhof ist das.

4. Wer hat uns das Küssen gelehrt?
Die Kupferschmieds Liesl mit ihrem Sauriasl,
die hat uns das Küssen gelehrt.

5. Wer hat mi zum Saufen verführt?
A luschtiges Gmiat, zum Schaffa viel z'miat,
des hat mi zum Saufa verführt.

In Württemberg und Baden weit verbreitet
Alemannisches Liederbuch,
herausgegeben von Rudi Keller, Freiburg i. Br. 1938.

Wer hot mein Gaul

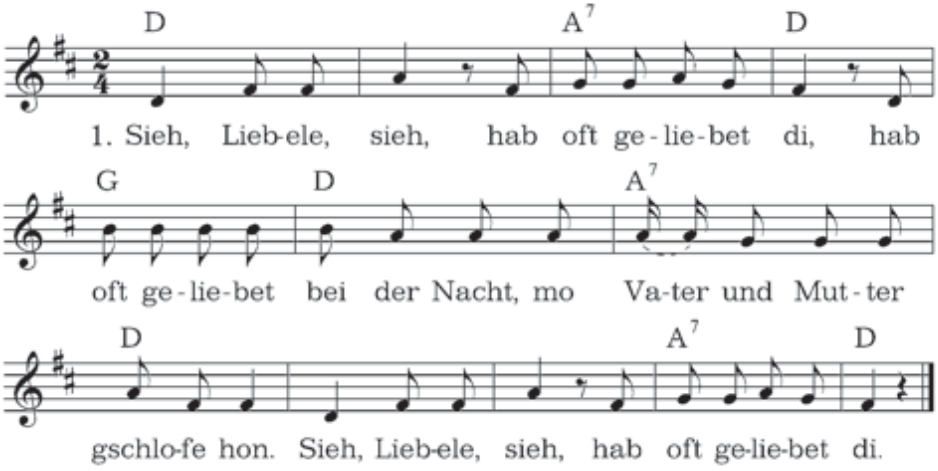


2. I han en doch, i han en doch, i han en doch an Baum na'gloint.

Kann beliebig weitergedichtet werden ...

Aus Haigerloch
Bei einer Fastnachtsveranstaltung 2006 von Wulf Wager aufgeschnappt.
Eine schwäbische Persiflage auf „Oh when the saints".

Sieh, Liebele, sieh



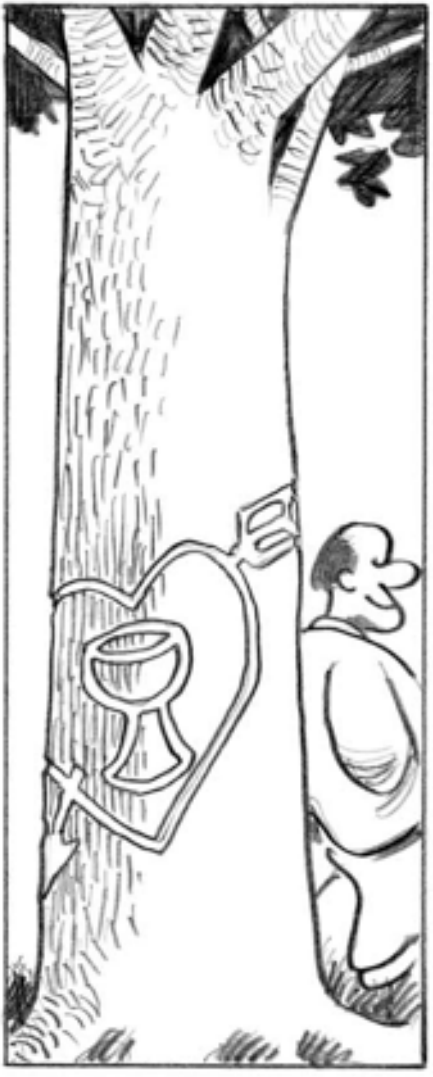
2. Somm, somm, somm,
dia Mädle hebets kromm!
Die Weiber hebets gräder na,
dieweil se ’s hebet öfters na.
Somm, somm, somm,
dia Mädle hebets kromm.

3. So, so, so,
des Deng, des tuet ma no.
Des hot ma scho vor alters tau
ond etzet ka(nn) ma(n)’s nemme lau.
So, so, so,
des Deng, des tuet ma no.

4. Z' Zell, z' Zell, z' Zell,
do bettlet Baure äll,
do bettlet bloß der Schultes et,
ond der vermag koi Säckle et!
Z' Zell, z' Zell, z' Zell,
do bettlet Baure äll.

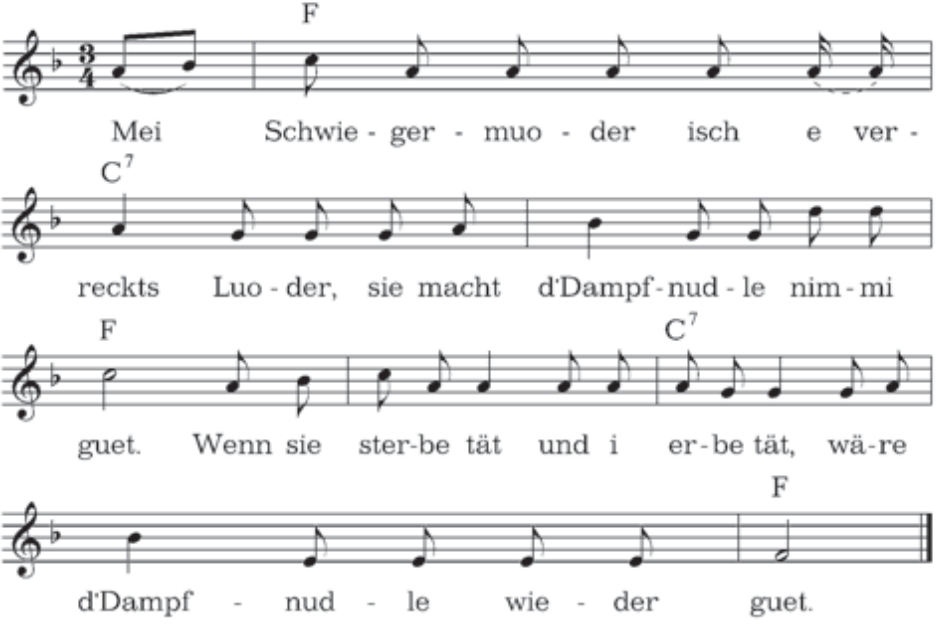
5. Jao, jao, jao,
do nemmt ma's et so gnau.
Bischt geschtig bei ra andra gwä,
woiß gwiiß, i hau die selber gsäh.
Jao, jao, jao,
do nemmt ma's et so gnau.

6. Sieh, Liebele, sieh,
hab oft geliebet di.
De andre schenksch
du 's Bier ond Wei'
ond i, i soll dei Schätzle sein.
Sieh, Liebele, sieh,
hab oft geliebet di.



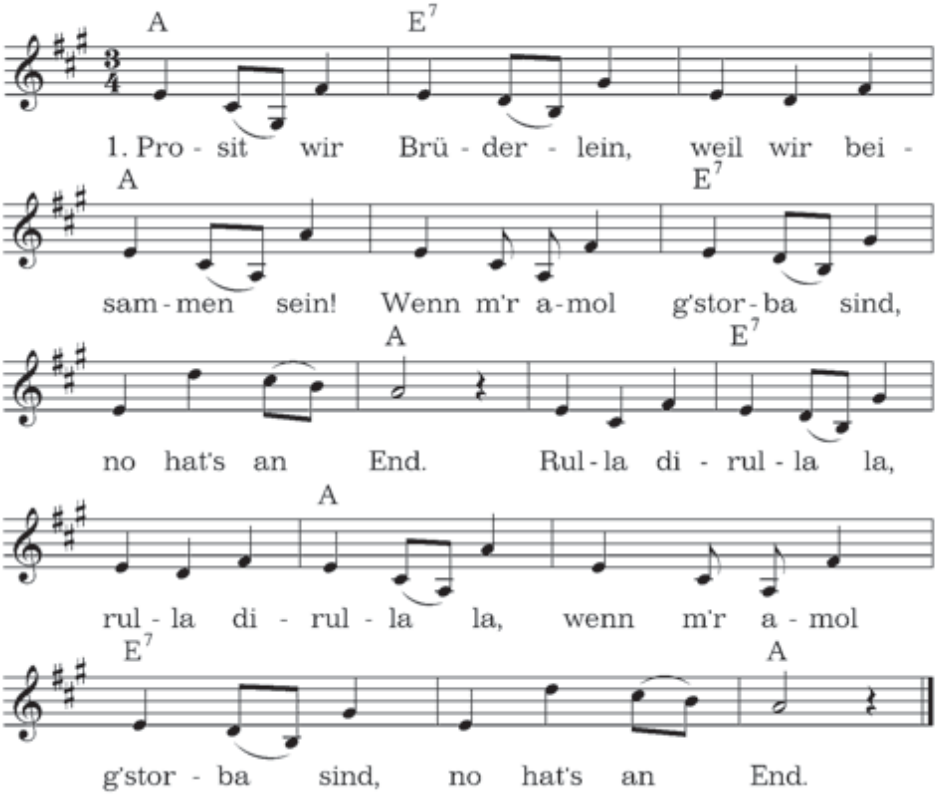
Aus Suppingen
Aufgezeichnet von Jonas Köpf in den 1930er Jahren, DVA A181084.

Mei Schwiegermuoder



Aus Triberg

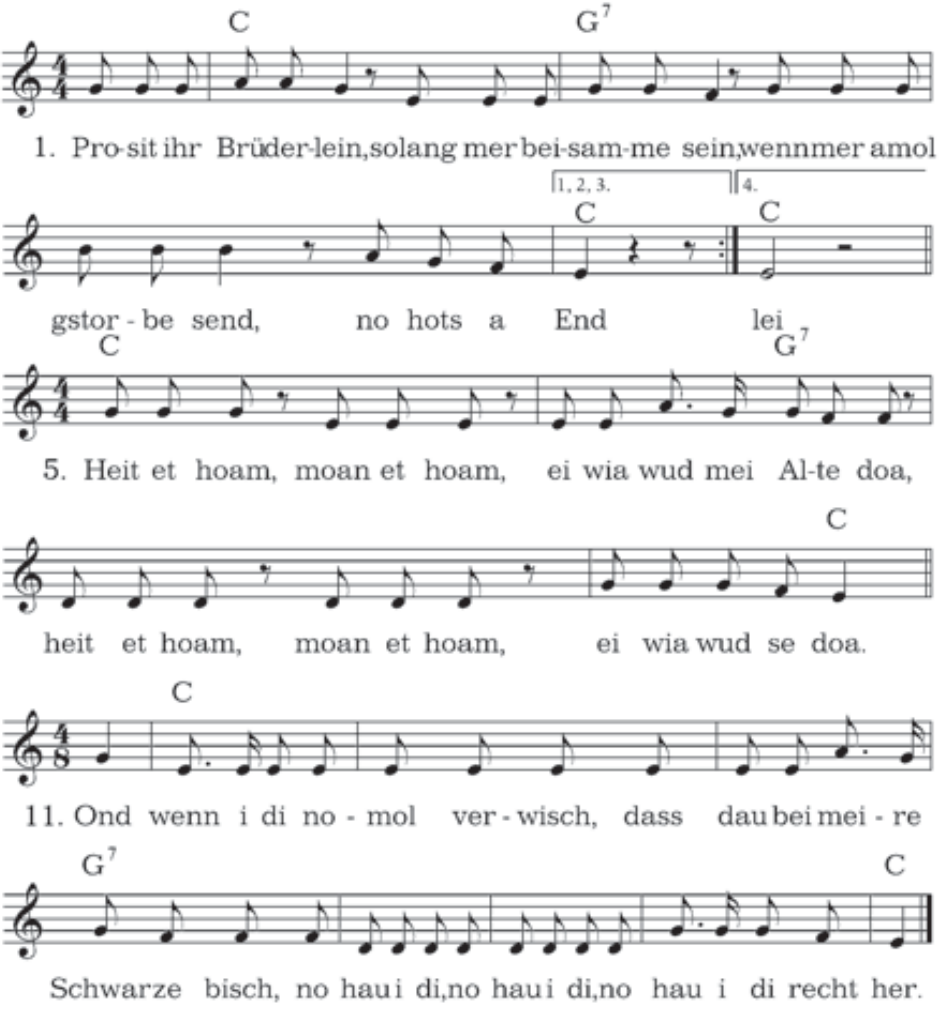
Prosit wir Brüderlein



2. Z' Augsburg im „Goldnen Stern“,
do möchte ma Deifels wäarn,
hen's mir in Huet neig'saicht,
isch ganz verweicht.

Aus Storchsnest (Jagstkreis)
Aufgezeichnet von Konrad Scheierling 1959, DVA A220660.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887).

Prosit ihr Brüderlein



Aus Betra
Aufgezeichnet von Christian Schäfer.

2. Schao wied a Liedle aus ond no koi Weib em Haus,
do schlag's Donnerwetter nei, etz muess oas rei.

3. I hao mer's überlegt, heirate dur i net,
i mag des Kenderg'schrei net vor meim Bett.

4. Wenn aber a Reiche konnt, heirate zue jeder Stond,
no ischt mer 's Kenderg'schrei ganz einerlei.

5. Heit et hoam, moan et hoam, ei wia wud mei Alte doa,
heit et hoam, moan et hoam, ei wia wud se doa.

6. Stirbt mei Weib, stirbt mei Weib, heirat i a andere,
stirbt se net, heirat i net, b'halt i mei alte Schlampere.

7. Drullala, drullala, steig net nuf, no fallsch net ra,
drullala, drullala, drobe uf der Alp.

8. Hübscher Bue, feiner Bue, komm ond schnür mer 's Leible zue,
hübscher Bue, feiner Bue, komm ond schnür mer's zue.

9. Schnür mer's zue voonte rauf, wia es ischt bei ons dr Brauch,
hübscher Bue, feiner Bue, komm ond schnür mer's zue.

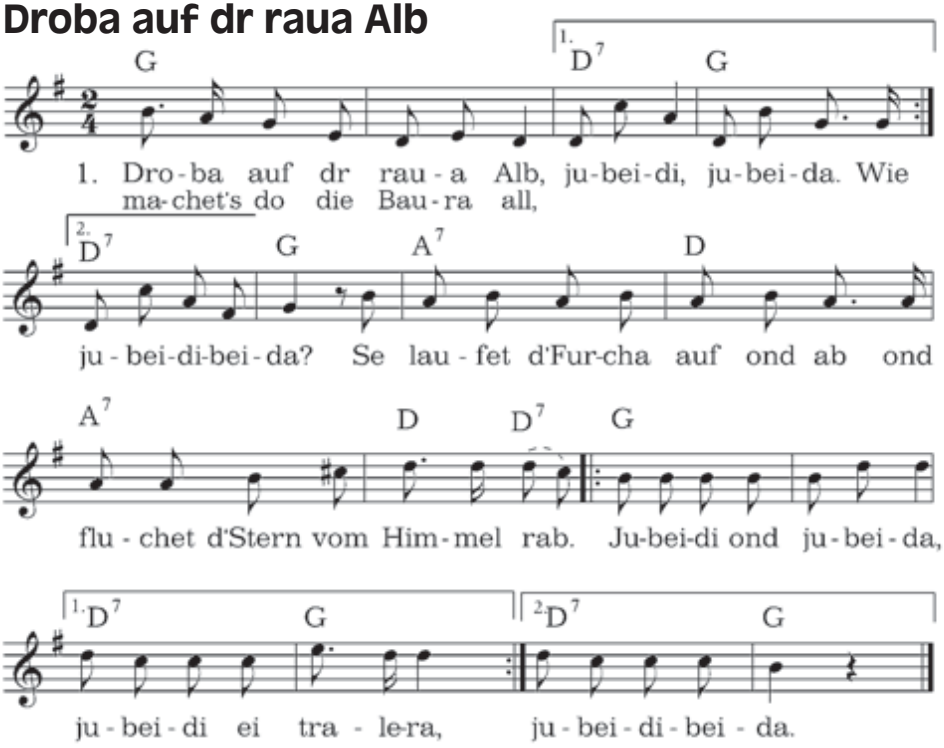
10. Hosch des Leible zuegeschnürt ond des Deng dreinei probiert?
Hübscher Bue, feiner Bue, komm ond schnür mer's zue.

11. Ond wenn i di nomol verwisch, dass dau bei meire Schwarze bisch,
no hau i di, no hau i di, no hau i di recht her.

12. Ond du alleweil ond du alleweil, du spielst auf meiner Geige,
ond du alleweil ond du alleweil, du spielst auf meim Klavier.

13. Der Tubaksack, der Tubaksack, der Tubaksack isch mei Leabe,
der Tubaksack, der Tubaksack, der Tubak ischt mei Freid.

Droba auf dr raua Alb



2. Droba ... Wirtsleit all?
Oba schüttet se ’s Wasser nei ond unta geit’s da rota Wei.

3. Droba ... Schreiner all?
Se hoblet Spä ond machet Bretter, des geht grad wie ’s Dondrwetter.

4. Droba ... Bäcker all?
Do a Eckle, dort a Eckle, langt scho wieder a Sechserweckle.

5. Droba ... Schneider all?
Do a Fleckle, dort a Fleckle, z’letzta geit’s a Kinderjäckle.

6. Droba ... Maurer all?
Se laufet 's Leiterle auf ond a ond gucket, ob's net zwölfe schlagt.

7. Droba ... Schuster all?
Se ziaget 's Leder in die Läng ond doch send dann die Schuh zu eng.

8. Droba ... Uhrenmacher all?
Se hänget d' Uhra an die Wand ond nehmet 's Mädel bei der Hand.

9. Droba ... Müller all?
Das beste Mehl, klipp, klapp, klipp, klapp, das schüttet se en ihren Sack.

10. Droba ... Metzger all?
Am Abend schlachten's eine Geiß, am Morgen ist's best Hammelfleisch.

11. Droba ... Brauer all?
Se machen a bissle Wasser warm ond brauen Bier, dass Gott erbarm.

12. Droba ... Flaschner all?
Do a Blechle, dort a Blechle, geit zuletzt a Scheißhausdächle.

13. Droba ... Handwerksleut all?
Am Tage send se bärabeißig ond werden erst am Abend fleißig.

14. Droba ... Mädle all?
Am Abend lassens 's Schätzle rei ond morgens wollens Jungfrau sei.

15. Droba ... Schulmeister all?
Em vormittags geht's auf die Orgel, em nachmittags geht's in die Gorgel.

16. Droba ... Wagner all?
Se hoblat kromm ond hoblat grad und z'letzt geit's no a Wagarad.

17. Droba ... Wirte all?
Se nemmet Kreide in die Hand ond schreibet doppelt an die Wand.

18. Droba ... Gipser all?
Do an Schpritzer, dort an Schpritzer, z'letschda geits an jonger Gipser.

19. Droba ... Kiafer all?
Will dr Moh ens Fass nei schlupfa, muass de Alt da Beitl lupfa.

20. Droba ... Bäcker all?
Se scheißat nei en älle Ecka ond sagat 's wärad Becka-Wecka.

21. Droba ... Doktr all?
Se saichat nachts end Flascha nei, verkaufats no als Arznei.

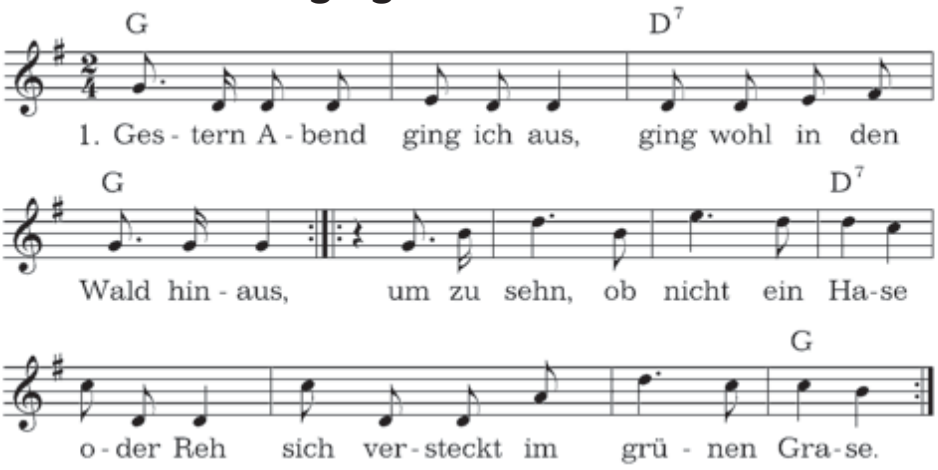
22. Droba ... Goißbeck all?
Do a Bebbale, dort a Bebbale, zletschta geits a Bebbales-Treppale.

23. Droba ... Schuster all?
Se spucket auf da Absatz nauf ond schreibet sechs Mark fuffzig drauf.

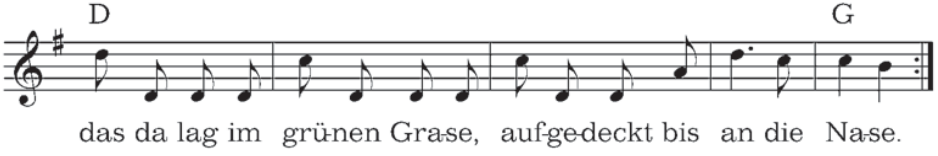
In ganz Württemberg verbreitet
Strophen aus verschiedenen Aufzeichnungen zusammengeführt.

Aus Dischingen >
Aufgezeichnet von Maria Strobel und Dagmar Held 2003.
Gewährsmann: Anton Mayer (geb. 1936).

Gestern Abend ging ich aus



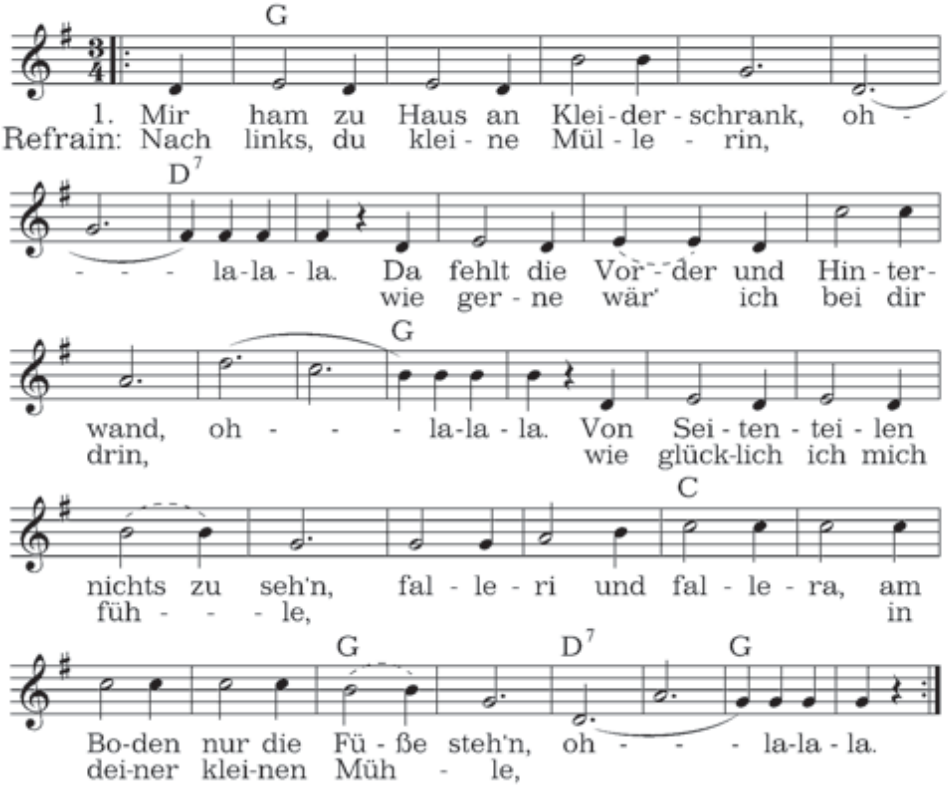
2. |: Endlich war mein Wunsch erfüllt, aber nicht durch Wild :|
|: sondern durch ein holdes Kinde,



3. |: Wenn ma da Fuchs streicht am Bauch,
ja, da isch so rauch am Strauch. :|
|: Ja, so nahm ich meine Flinte,
schoss auf sie, das gefiel dem holden Kinde. :| (wie 1. Strophe)

4. |: Plötzlich kann mein Hahn nicht mehr
und der Pulversack war leer. :|
|: So muss ich die Jagd aufgeben,
weil mein Hahn nicht mehr kann Feuer geben. :| (wie 1. Strophe)

Mir ham zu Haus an Kleiderschrank



2. Wir haben zu Haus nen alten Kater, oh, oh, oh (lalala),
der isch schon dreißig Male Vater, oh, oh, oh (lalala).
Der pfeift schon aus dem letzten Loch, falleri und fallera,
aber mausen tut er immer noch, oh, oh, oh (lalala).

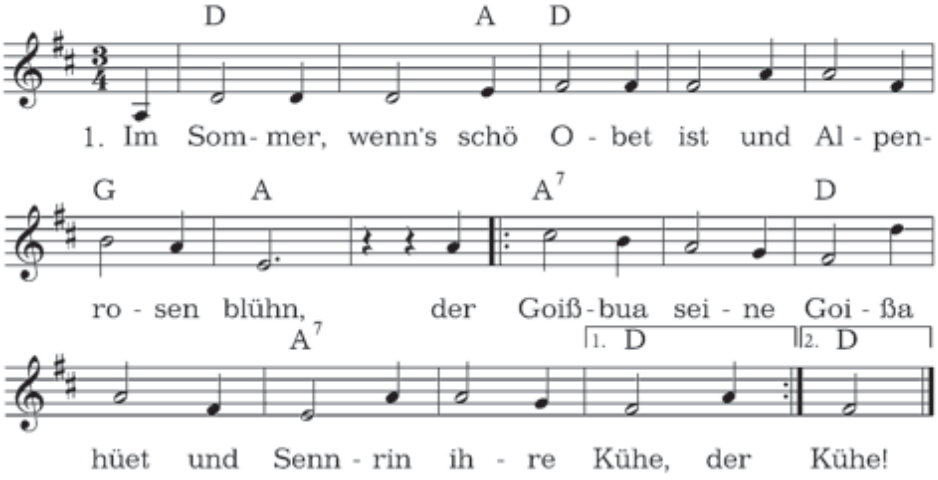
3. Wir haben zu Haus ne Geiß im Stall, oh, oh, oh (lalala),
die spricht die fremden Sprachen all, oh, oh, oh (lalala).
Sagt man zu ihr „Madam“, „Misjöh“, falleri und fallera,
no streckt des Mensch da Arsch en d' Höh, oh, oh, oh (lalala).

4. Zwei Fliegen spielten Wippe-wippe, oh, oh, oh (lalala),
auf einer Jungfraus Schameslippe, oh, oh, oh (lalala).
Bis dass die Jungfrau brunzte, falleri und fallera,
das ganze Spiel verhunzte, oh, oh, oh (lalala).

5. Im heißen Afrikanerland, oh, oh, oh (lalala),
da brät man die Eier im heißen Sand, oh, oh, oh (lalala).
Drum rat' ich euch, ihr Männer jetzt, falleri und fallera,
dass ihr euch nicht in den Sand reinsetzt, oh, oh, oh (lalala).

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).

Im Sommer, wenn's schö Obet ist



2. Am ersta, zweita, dritta Moi, do goht's der Sennrin guet,
|: am dritta, vierta, fuchta Moi verliert se scho da Muet. :|

3. Und als er spot nach Hause kam, schob sie den Riegel vor.
|: Wenn du ett bälder kascht komma zu mir,
bleibst draußa vor der Tür. :|

4. Der Jüngling stieg zum Fenster nei und kniete vor ihr Bett.
|: I han die jo bloß froga wella, Schatz, ob du mi liebst oder ett. :|

5. I will di nett, i mag di nett, i sag ders glei worom!
|: Du hoscht de schönsta Wada ett und deine Füeß send kromm! :|

6. Da stieg der Bua zom Fenster naus und weinte bitterlich.
|: A and're Muetter hot au a liebs Kind, des mir viel lieber ist! :|

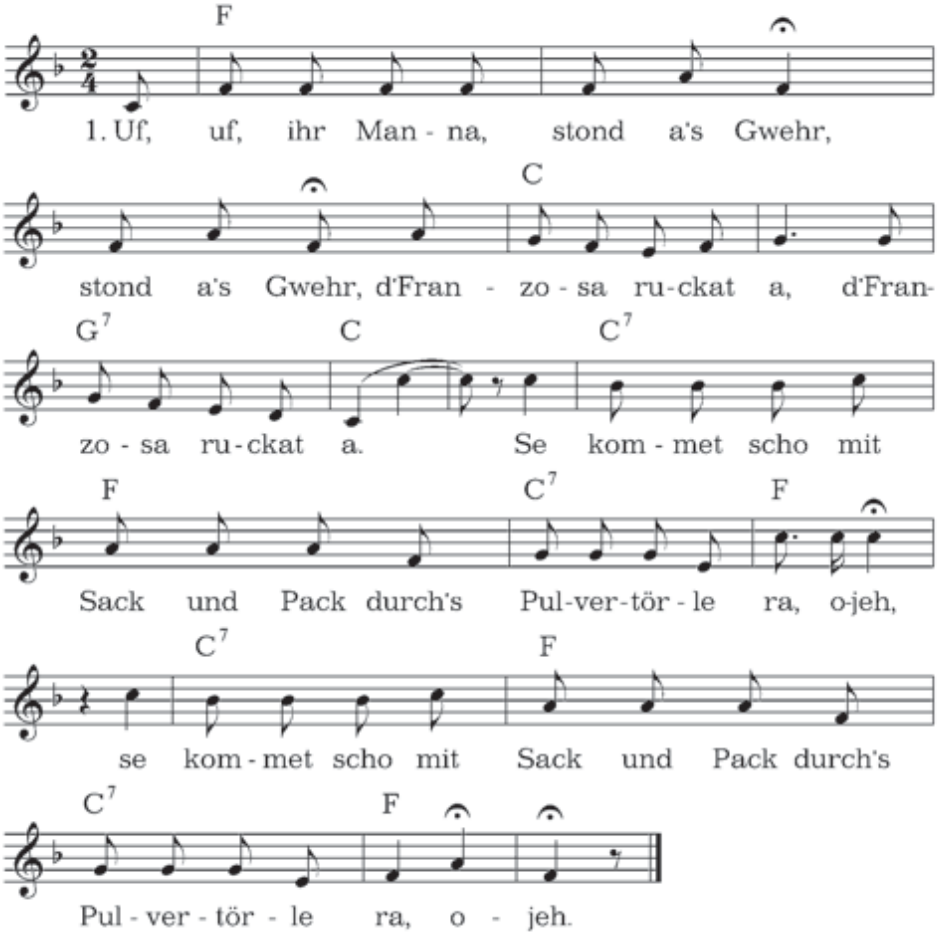
Aus Hirrlingen
Aufgezeichnet von Hans Linder 1979.
Gewährsfrau: Maria Waller.

Dr Schultes isch en alde Bock

Moralisch höchst bedenklich

Zu singen nach vier Viertele

Uf, uf, ihr Manna, stond a's Gwehr



2. Da Pfarrvikar isch au dabei, der reit sei Räpple fei,
|: ond uf ra allda Spittlgoaß sei Hausre hinnadrei, ojeh. :|

3. 's Mariele het Kiachle bacha, wohl untra großa Oicha.
|: Jetzt ischdra oas a's Knei nabacha, jetzt ko se nimma ... laufa, ojeh. :|

4. Wenn mie mei Vaddr ärgere duat und duat mr rab da Roscht,
|: no gang i in da Keller nab ond soach ihm in da Moscht, juhe. :|

5. Wenn mi mei Nachbar ärgere duet, no woaß i en guede Rat,
|: no steig i in sein Garte nei und scheiß' ihm in Salat, juhe. :|

6. Dr Sunnefranz vom Lippachtal hot a Heanraug em G'sicht.
|: Dass mir fidele Briedr send, des ischt a alde G'schicht, juhe. :|

7. D' Stueget in da Königstroß, do wohnt dr Gerber Klett,
|: der gerbt sei Weib scho 30 Johr ond bringt ra d' Hoor it weg, ojeh. :|

8. Mei Schwester hot a Kendle griagt, etzt woiß ma net vo weam.
|: Dr Nochber hot en Schäferhund, no schieabt mr 's halt uf dean, juje. :|

9. Wenn eiser Magd an Iggel wär und 's Nochbers Knecht an Bär,
|: no käm dr Bär zu eis in Hof und nähm da Iggel her, ojeh. :|

10. Eise Katz hät Junge griegt, gar siebne, achte, neine,
|: und 's letschte hot koi Schwänzle g'het, no schoppt ma 's wieder nei, ojeh. :|

11. Wenn oinr a stoinegs Äckerle hot und no en stumpfe Pfluag
|: ond no a grantigs Weib d'hom, no hät er z' kratzet gnuag, ojeh. :|

12. E reudig Weib ist fürchterlich, viel liebr eine mit Läus!
|: Mit dere kunnscht in Himmel nuff, die buffet, schlägt und beißt, juhe. :|

13. Wenn einer e steinigs Wiesle hot, noch braucht er gwiss viel Schuh.
|: Wenn einer lang ge freie goht, no kriegt er gwiss a Kuh, juhe. :|

14. Wenn oinr a steinigs Wiesle hot, no macht er net viel Hai,
|: wenn oiner keine Kleider hot, no wird er Bolezei, juhe. :|

15. Dr Nochber luegt zum Fenschter naus und sait: „Heit Nacht wird's hell."
|: No kommt sei Weib vu hinneher und langet ihm a d' Schell, ojeh. :|

17. Dr Schultes ischd an alde Bock, arschgeil und riegeldumm,
|: der langt de Weibr untern Rock und hebt se a dr Pflumm, ojeh. :|

18. Mei Häusle, des ischd obe leer, und unne isch nix drin.
|: No scheißt mr au koi Kuh in Stall, verreckt mr au koi Henn, ojeh. :|

19. I hab scho bessre Zeite g'sehe, hab d' Mädle all verkusst,
|: hab anere Fasnet d' Rotznas als mit Pfannakuche putzt, juhe. :|

20. Und wenn mer a Katz ans Fuhrwerk spannt,
und no a Maus voraus,
|: no goht des Ding so hoppele hopp, die Katz, die fängt die Maus, juhe. :|

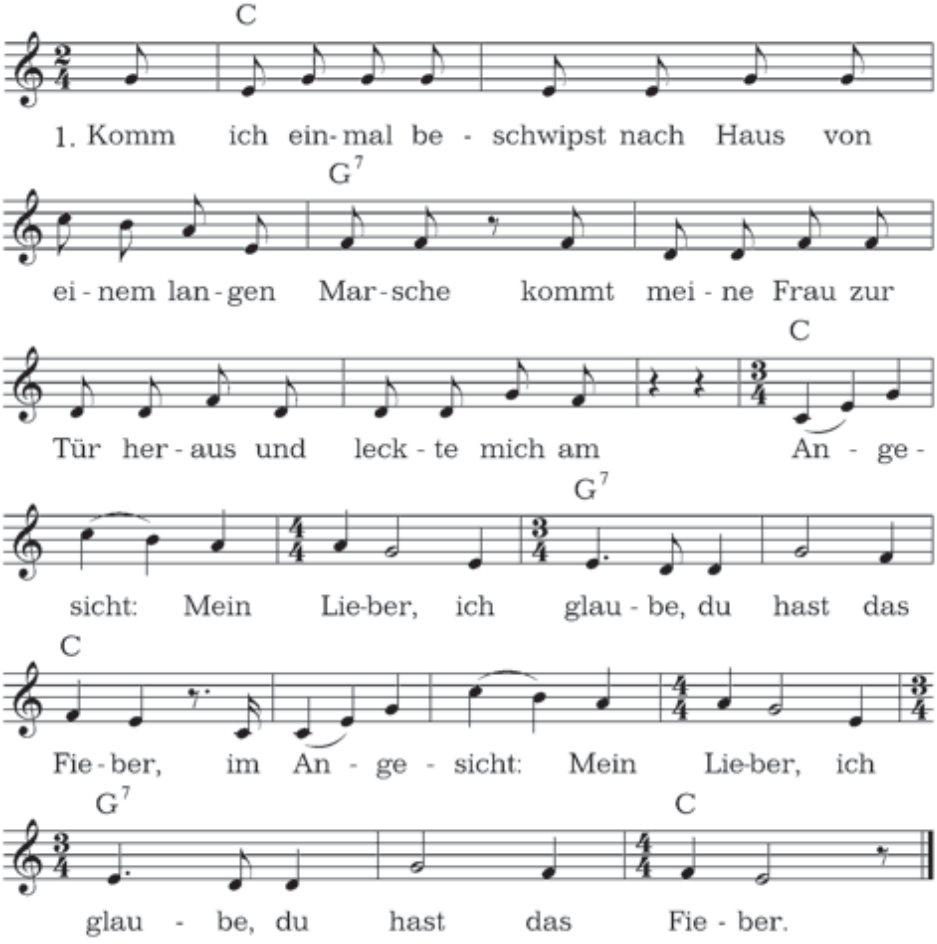
21. Und wenn mei Vaddr a Distelfink wär und mei Muetter a Zeisle,
|: no möcht i bloß des Fuhrwerk sehe in dem Vogelhäusle, juhe. :|

22. Und wenn die Magd gi melke goht und stoht ere Kuh it reat,
|: no stoht sie unter d' Stalltür na und gauplet mit em Kneat, juhe. :|

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).
Dieses Lied ist in ganz Württemberg weit verbreitet und vor allem unter dem Titel „Die Belagerung von Munderkingen" bekannt.

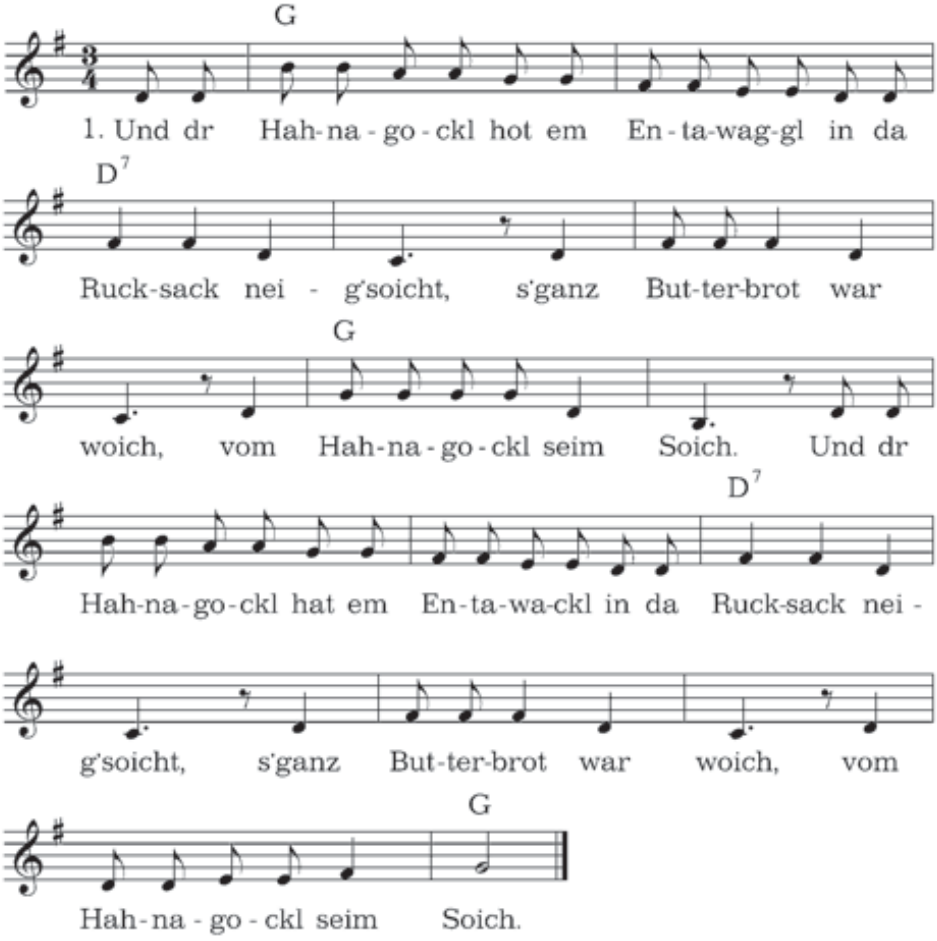
Aus Storchsnest (Jagstkreis) >
Aufgezeichnet von Konrad Scheierling 1959, DVA A220660.
Gewährsmann: Karl Rathmann (geb. 1887).

Komm ich einmal beschwipst nach Haus



2. Und als ich in die Küche kam,
da spalt' sie Holz am Klotze,
da hob sie ihre Kleider hoch
und zeigt mir ihre funkelneuen Kleider,
die kamen grad vom Schneider.

Und dr Hahnagockl hot em Entawaggl



Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).

2. |: Ond die Hannababbl von dr Schellagass'
hot a Kend griagt vo ma Aff'.
Die ganz Schellagass' war baff,
vo da Hannababbl ihr'm Aff'. :|

3. |: Jeder Metzgerg'sell, der hot a Farraschell,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

4. Jeder Mullitreiber hät an Kugelschreiber,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

5. Jede Aminutta, die hot Hängedutta,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

6. Jeder Lällabäbbl hot an Amigöppel,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

7. Jeder Amidackel fährt an Cadilackl,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

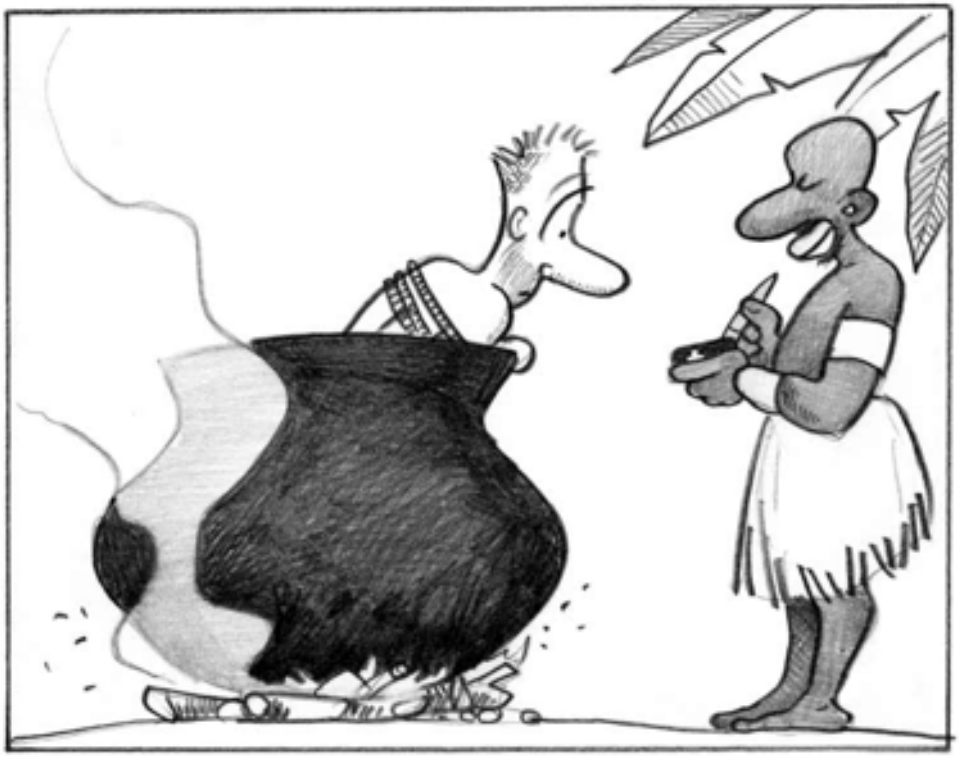
8. Jeder Bauernlümmel, der hot Speck am Pimmel,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

9. Jeder Südfranzose hot was in der Hose,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

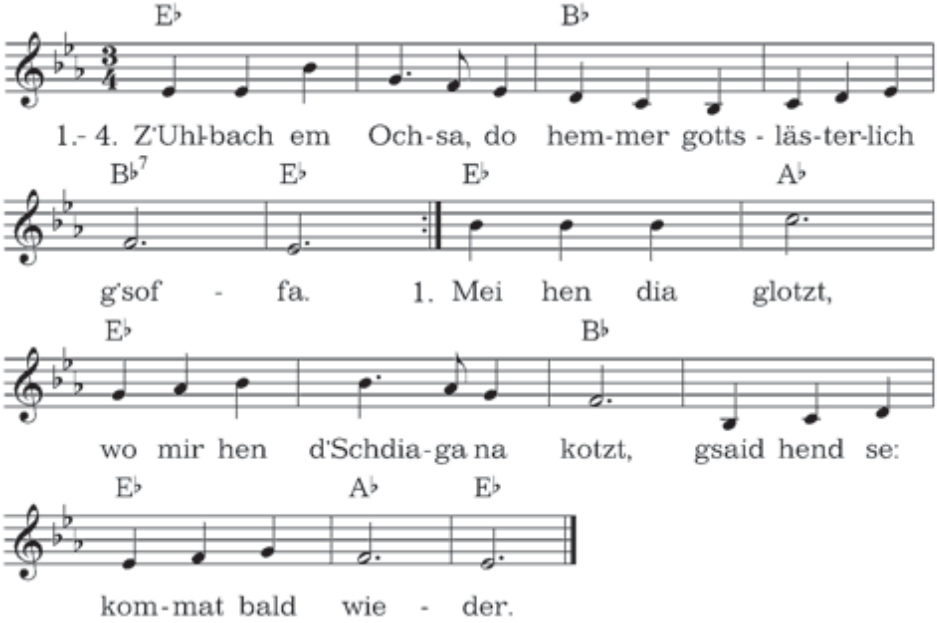
10. Jeder Kongoneger, der hot Hoseträger,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

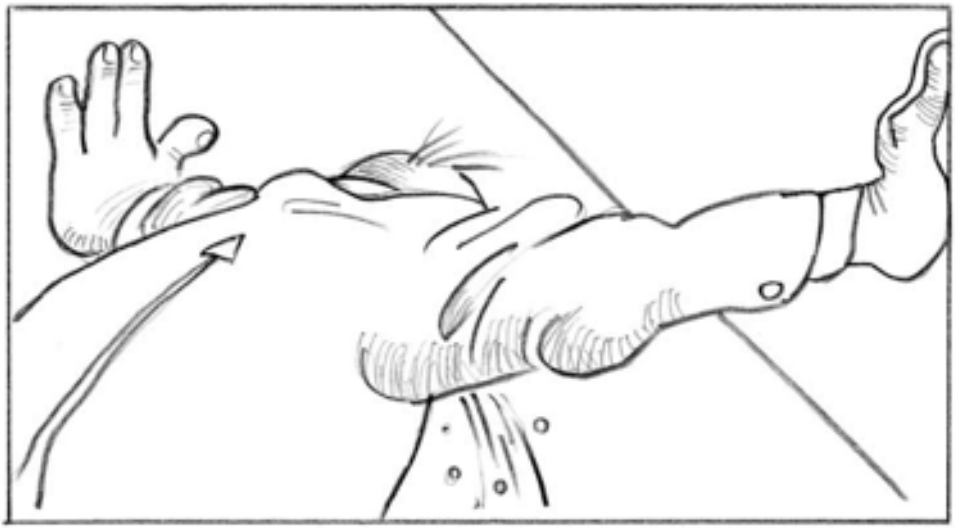
11. Jedes Großstadthürle hot a Armbandührle,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.

12. Jeder Menschafresser hot a Taschamesser,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix,
aber onseroiner, der hot nix. :| Jo, der hot nix.



Z' Uhlbach em Ochsa





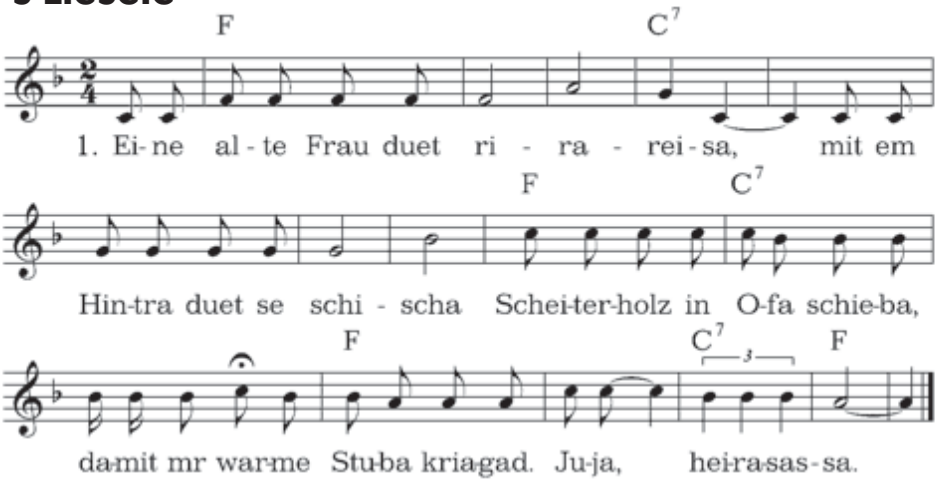
2. Z' Uhlbach em Ochsa ...
Moi, hen dia g'spickt,
wo mir d Bedienung hen g'frogt,
ob se a Sauerkraut häbe.

3. Z' Uhlbach em Ochsa ...
Sen dia erbloicht,
wo mir hen ondern Tisch g'soicht,
ond hen a Zugabe wella.

4. Z' Uhlbach em Ochsa ...
Mit gutem Gewissa,
hen mir uff d' Theke nuff g'sch ... aut,
middla en Teller voll Kuttla.

Aus Bad Cannstatt
Aufgezeichnet von Wulf Wager an der Fasnet 1985 bei einem Sängerstammtisch.

‘s Liesele



2. Mei Bäsle, des heißt Li-La-Liesele,
die hät a horigs Bi-Ba ...
a Bilferle fer’s Mageweh,
des duat dr guat, bis in kleina Zeh.
Ju-ja ...

3. Mei Schwester, die heißt I-A-Anne,
die hät a gottsmillionische Pfi-Pfa ...
Pfanne hebt ma über’s Feuer,
wenn mer will gebratne Eier.
Ju-ja ...

4. Mei Vetter, der heißt Fri-Fra-Fritz,
der hät en gottsmillionische Spi-Spa ...
spitz’ge Dege muss me habe,
wenn mer will zur Hochzeit lade.
Ju-ja ...

5. Mei Onkel, der heißt Fri-Fra-Franz,
der hett en gottsmillionische Schwi-Schwa ...
da Schwane-Wirt vu Immedinga
ka des Liad itt zämmebringa.
Ju-ja ...

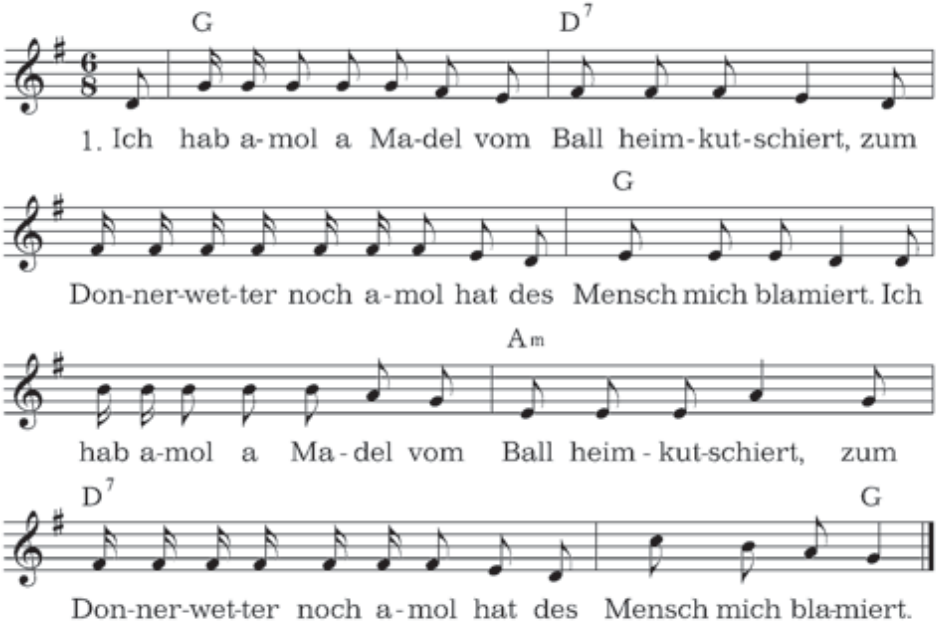
6. Da kamen sie zu einer I-A-Eiche,
da mussten sie gottsmillionisch Si-Sa ...
Saitenspiel und Glockenklang
ist recht schön und dauert itt lang.
Ju-ja ...

7. Da kamen sie an eine Mi-Ma-Mauer,
da fing der Kerl an zu ki-ka ...
kalte Baure sind brave Leit,
die braucht ma zur Sommers- und Winterszeit.
Ju-ja ...

8. Und wem des Liadle hät itt g'schmi-g'schma-g'schmeckat,
der ka mi am Fidele li-la ...
Leberwurst und Krautsalat
ist a Fresse, delikat.
Ju-ja ...

Aus Mühlheim an der Donau
Aufgezeichnet 1997 von Wulf Wager.
Gewährsleute: Eckart Hass (geb. 1936), Fridolin Henzler (geb. 1945), Harald Irion (geb. 1938), Peter Zebhauser (geb. 1942), Manuel Waizenegger (geb. 1965), Kurt Waizenegger (geb. 1943), Fritz Bergdoldt (geb. 1938), Anton Leibinger (geb. 1916).

Ich hab amol a Madel vom Ball heimkutschiert



2. |: Auf dem Heimweg, da dacht ich, was fang ich jetzt an,
dass ich heute Nacht bei ihr schlafen kann. :|

3. |: Du gehst jetzt hinauf und ich bleib unten stehn,
dann lässt du von oben ein Seil runtergehn. :|

4. |: Das Seil kam herunter, ich setzte mich drauf,
das ging ja so herrlich, so herrlich hinauf. :|

5. |: Und als ich in der Mitte des zweiten Stocks kam,
da ließ sie mich hängen, zum Donnerwetter noch mal. :|

6. |: Ach zieh doch, ach zieh doch, ach zieh doch a weng,
ach zieh doch, ach zieh doch, ach zieh doch a weng. :|

7. |: Da half auch kein Bitten, da half auch kein Flehn,
das Mensch da oben ließ sich nimmer sehn. :|

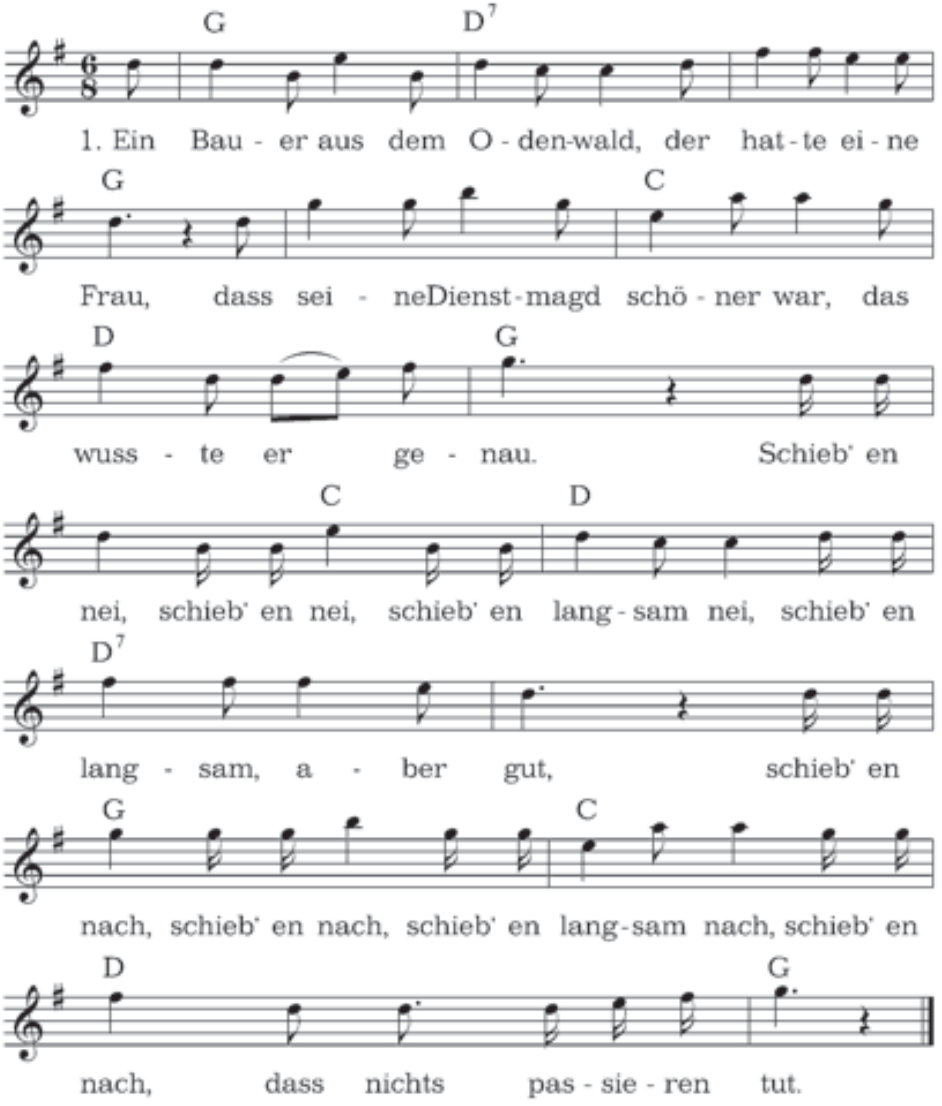
8. |: So hab ich gebampelt die liebe lange Nacht,
bis dass am Morgen der Hausherr erwacht. :|

9. |: Ums Himmels Gott's Willen, was ist denn geschehn,
so hab ich meiner Lebtag' keinen bampeln gesehn. :|

10. |: So hab ich amol a Madel vom Ball heimkutschiert,
zum Donnerwetter noch amol, hat des Mensch mich blamiert. :|

Aus Neuried-Altenheim
Aufgezeichnet von Ulli Brehm 2006.
Gewährsleute: Anne und Kurt Brehm.

Ein Bauer aus dem Odenwald



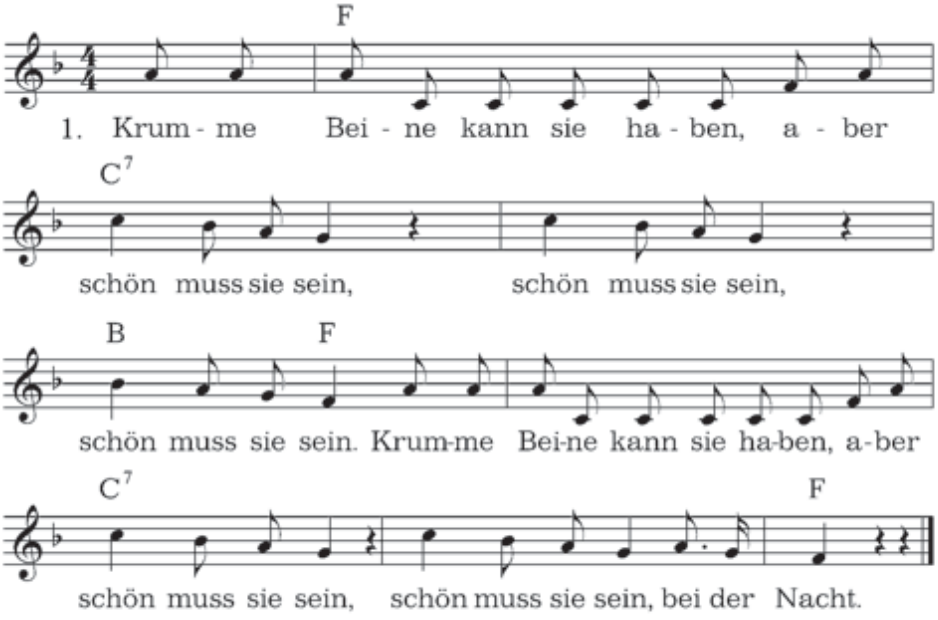
2. Die Bäurin auf den Jahrmarkt ging,
der Bauer, der war froh.
Er ging zu seiner Dienstmagd hin
Und legte sie auf's Stroh.
Schieb' en nei, schieb' en nei, ...

3. Die Bäurin kam vom Jahrmarkt heim
und stieg die Leiter rauf.
Sie sah die Magd im Strohe dort,
den Bauer oben drauf.
Schieb' en nei, schieb' en nei, ...

4. Die Bäurin zu dem Bauer sprach:
„Ach Bauer, du hast Recht,
denn was du mit der Dienstmagd machst,
das macht mit mir der Knecht!"
Schieb' en nei, schieb' en nei, ...

Aus Sigmaringen
Aufgezeichnet von Wulf Wager 2002.
Gehört bei einer Fasnetsveranstaltung.

Schön muss sie sein

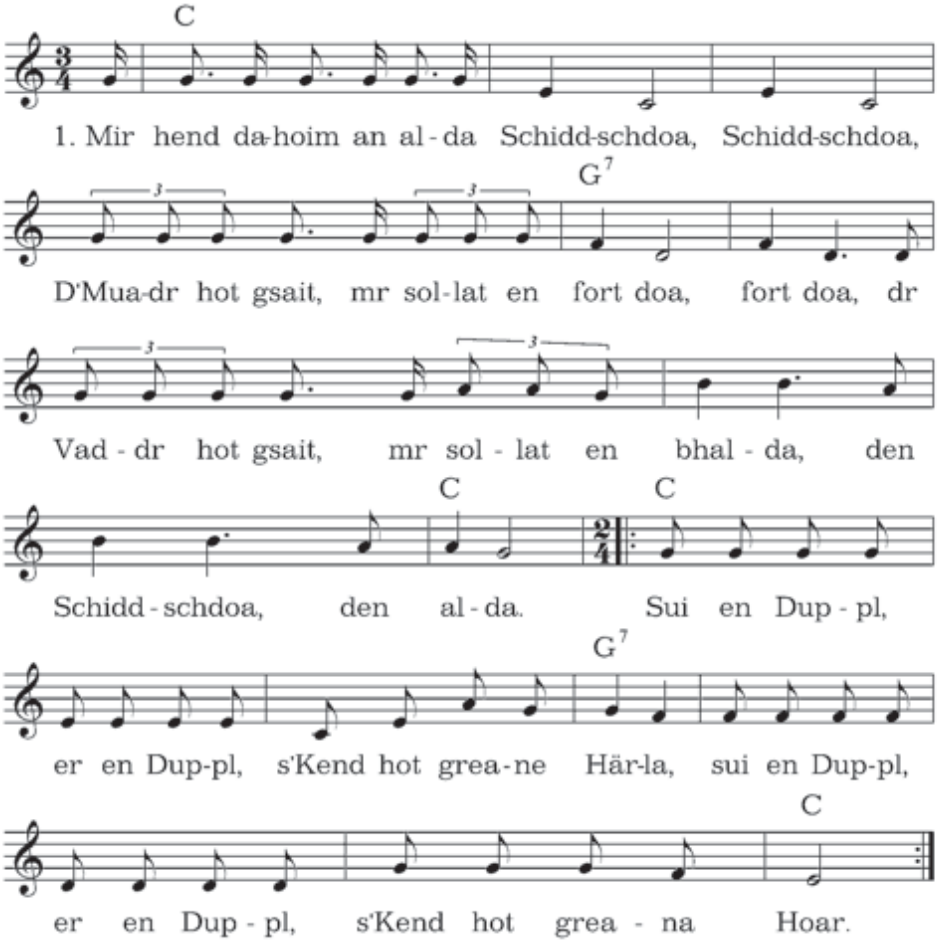


2. Eine Glatze kann sie haben, aber ...
3. Einen Bierbauch kann sie haben, aber ...
4. Einen Holzfuß kann sie haben, aber ...
5. Falsche Zähne kann sie haben, aber ...
6. Ein bisschen kann sie stinken, aber ...

Aus Sigmaringen
Aufgezeichnet von Wulf Wager 2002.
Gehört bei einer Fasnetsveranstaltung.

Miss Sigmaringer

Dr alde Schiddschdoa



2. Mir hend dahoim a aldes Fahrrad,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat es fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat en b'halda, den Göppel, den alda.
|: Sui en Duppl ... :|

3. Mir hend dahoim an alda Laschtwaga,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat en fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat en b'halda, den Karra, den alda.
|: Sui en Duppl ... :|

4. Mir hend dahoim an alda Opa,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat en fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat en b'halda, den Sempl, den alda.
|: Sui en Duppl ... :|

5. Mir hend dahoim a alde Oma,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat se fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat se b'halda, dui Schendmärr, dui alda.
|: Sui en Duppl ... :|

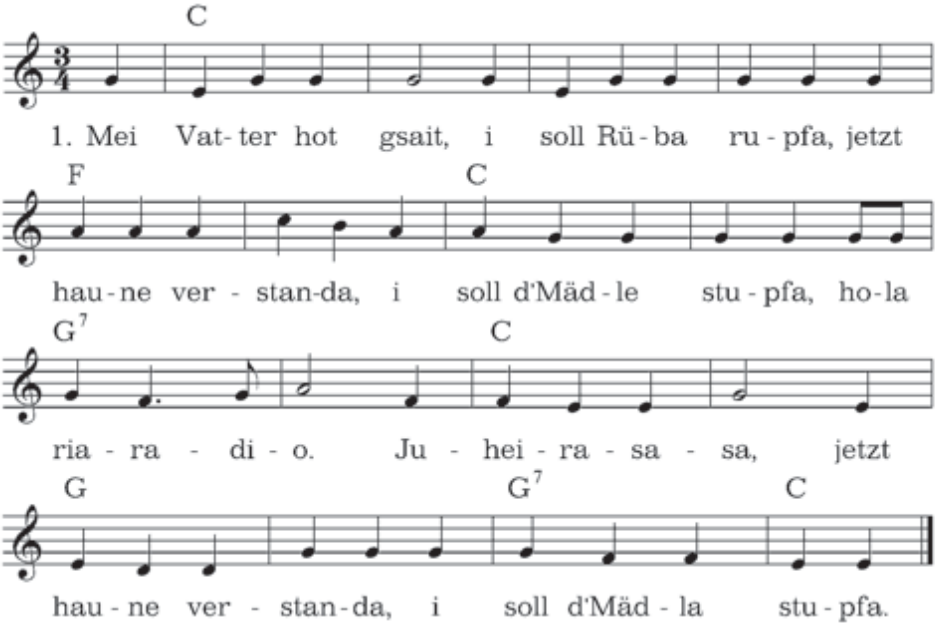
6. Mir hend dahoim an alda Hasa,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat en fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat en b'halda, den Rammler, den alda.
|: Sui en Duppl ... :|

7. Mir hend dahoim an alda Vaddr,
d' Muadr hot g'sait, mr sollat en fort doa,
dr Jong hot g'sait, mr sollat en b'halda, den Bruddler, den alda.
|: Sui en Duppl ... :|

8. Mir hend dahoim a alda Muadr,
's Mädle hot g'sait, mr sollat se fort doa,
dr Vaddr hot g'sait, mr sollat se b'halda, dui Beißzang, dui alda.
|: Sui en Duppl ... :|

Aus Hechingen
Aufgezeichnet von Wulf Wager 1999.
Gewährsleute: Albert Zintgraf und die Hechinger Lumpenmusik.

Lumpeliedle



2. Der Berblinger, der Schneider, hat 's Fliegen probiert,
drum hat ihn der Teufel in d'Donau neigführt.

3. Mei Vattr hot gsait, i soll besser hausa,
soll d' Katz verkaufa, soll selber mausa.

4. Hab d' Katz verkauft, habs Mausa probiert,
no hot mi dr Teifl ins Mausloch neigführt.

5. Do drieba kommat se riebr üb Hecka on Zäu',
des miasat die N.N. Saubuaba sei.

6. Dia, wo da hockat, kenntat N.N. sei,
si kennat net danza ond stenkat wia d' Säu.

7. Wer Witfraue heirat' ond Kuttelfleck frisst,
der derf net dra denka, was drenna gsteckt isch.

8. Zum Hoigau, zum Hoigau isch ällweil no Zeit.
Mr ka jo no hoigau, wenn äll's im Bett leit.

9. Gestern Abend hot a Mädle so jämmerlich g'weint.
Sie sei koine Jungfer meh, hot sie g'meint.

10. Ach du liebs Mädle, dees isch mr nix Neu's,
solch'ne geit's meh' als wie Ratte ond Mäus.

11. Wenn i austrunka hab, schreib' se's oba an d' Tür,
dass 's jedermann sieht, dass i liederlich bin.

12. Wie machet die Becka die Wecka so klei!
Sie moinet, se bringet's en Ofa net nei'.

13. A nigel-nagel-neu's Häusle a nigel-nagel-neu's Bett,
a nigel-nagel-neu's Schätzle, sonst nigel-nagel i net.

14. Onser Herr Pfarrer, der Heidekreuzstern,
hot 's Lieaba vrbota, tut 's selber so gern.

15. Auf der Alb isch gut leba, auf dr Alb isch gut sei',
do red't mir koin Pfarrer ond koi Schulmeister drei'.

16. D' Haselnuss send zeitig, aber no net braun.
Die schöne Mädle tanzet, die wüaschte bleibet staun.

In Württemberg in vielen Varianten weit verbreitet
Die Melodie stammt aus dem bairisch-schwäbischen Kesseltal und wurde von Dagmar Held aufgezeichnet. Die Strophen sind aus verschiedenen Vierzeilersammlungen zusammengestupft und können beim freien Singen beliebig ergänzt werden.

Quellen

Archiv des Südwestrundfunks, Stuttgart
Hans-Peter Banholzer, Schwäbisches Liederbuch, Stuttgart 1989
Betraer Liederbuch, Betra 2001
Deutsches Volksliedarchiv, Freiburg im Breisgau (DVA)
Archiv für Volksmusik in Schwaben, Krumbach (AVS)
Dagmar Held, Lieder aus dem Kesseltal, München 1990
Dagmar Held, Wolfgang Mayer und Martin Lanner, Grenzgänge – Bericht über eine Feldforschung ins schwäbisch-württembergische Grenzgebiet der Ostalb, München 2004
Jonas Köpf, Suppinger Liederbuch, Stuttgart 1953
und unveröffentlichte Aufzeichnungen aus Jonas Köpfs Nachlass im Deutschen Volksliedarchiv, Freiburg im Breisgau
August Lämmle, Württembergische Volkslieder mit Bildern und Weisen, Heilbronn 1929
Hans Linder, Hirrlinger Volkslieder Buch, Hirrlingen 1983
Hugo Moser, Volkslieder der Sathmarer Schwaben mit ihren Weisen, Kassel 1943
Hadwig Perwein, Schwäbische Volkslieder, Brackenheim 1986
Konrad Scheierling, Deutsche Volkslieder aus Hohenlohe mit ihren Weisen, Berlin 1962
Erich Schmeckenbecher, Arschgeige – Schweinische Lieder, Frankfurt/Main 1992
Erich Seemann, Die Volkslieder in Schwaben, Stuttgart 1929
Stadtarchiv Rottenburg am Neckar, Familienbuch III (Standesamt), Pag. 340
Wulf Wager, 4-Zeiler, schwäbische Schnitz, Rappeditzle und Lumpeliedle, Tuttlingen 2001
Wulf Wager, Vergesset auch das Trinken nicht – A'ständige und u'aständige Wirtshauslieder aus Mühlheim an der Donau und anderswo, Tuttlingen 1997
Gustav Wirsching, Schwäbisches Liederbuch, Kassel 1962

FREILICHT MUSEUM NEUHAUSEN OB ECK

Träger: Landkreis Tuttlingen

Hier spielt die Musik!

Ein Ausflug in die Vergangenheit

Telefon: 0 74 61 - 926 32 05 (Infoservice) · 0 74 67 - 13 91 (Museumskasse)
E-Mail: info@freilichtmuseum-neuhausen.de · www.freilichtmuseum-neuhausen.de

Direkt an der B311 zwischen Donaueschingen und Ulm, 20 km vom Bodensee entfernt.
Das alte Dorf lebt! Das Freilichtmuseum mitten im herrlichen Donaubergland.

Bleib sitza ond seng weiter!

Schwäbisches Liederbüchle
88 Lieder für wack're Schwaben
Zusammengestellt von Wulf Wager.
Mit Zeichnungen von Sepp Buchegger.
144 Seiten, ISBN 3-87407-583-4

Wer kennt es nicht, das Lied von der „Schwäbsche Eisebahne"? Zusammen mit „Horch, was kommt von draußen rein" oder „Auf em Wasa graset d' Hasa" gehört es zu den Klassikern des schwäbischen Liedguts. Aber wer weiß schon die einzelnen Strophen auswendig? Und wie ging doch gleich die Melodie von „Am Necker, am Necker"?

Wulf Wager hat 88 der beliebtesten und schönsten schwäbischen Lieder zu einem musikalischen Schatzkästchen zusammengestellt.

Alle Lieder sind mit Noten versehen, zusätzlich sind Gitarrenakkorde angegeben.

In Ihrer Buchhandlung.

Silberburg-Verlag

Schönbuchstraße 48 · D-72074 Tübingen
www.silberburg.de